

JAHRESFINANZBERICHT 2009

Inhaltsverzeichnis

Konzernlagebericht und Konzernabschluss des Oberbank-Konzerns	Seite 1
Erklärung der gesetzlichen Vertreter	Seite 84
Lagebericht und Jahresabschluss der Oberbank AG	Seite 87
Erklärung der gesetzlichen Vertreter	Seite 130

Weitere Verschärfung der Finanz- und Wirtschaftskrise

Nach einer vermeintlichen Erholung der Finanzmärkte verschärfte sich die Krise im 4. Quartal 2008 deutlich. Die daraus resultierende Unsicherheit führte dazu, dass alle Prognosen für das Wirtschaftswachstum für 2009 noch einmal massiv nach unten revidiert wurden. Die Notenbanken senkten die Leitzinsen auf Rekordtiefststände, die Inflationsraten gingen weltweit signifikant zurück.

Eine kurze Chronologie der Ereignisse

Jänner 2009

Die internationale Wirtschaftskrise trifft neben der Finanzwirtschaft vor allem die Industrie. In Österreich schickt der Stahlkonzern voestalpine rund 4.500 Mitarbeiter in Kurzarbeit, das General Motors-Werk in Aspern 1.540 Mitarbeiter. In den USA sind rund 600.000 Jobs der Rezession zum Opfer gefallen – der größte Einbruch seit 1974.

Februar 2009

Mit USD 787 Mrd. ist das größte Konjunkturprogramm in der Geschichte der USA beschlossen. Rund ein Drittel fließt in Steuersenkungen, der Rest in Infrastrukturprojekte. Zusätzlich will US-Finanzminister Timothy Geithner zur Belebung der Kreditmärkte mehr als USD 1 Bio. (€ 670 Mrd.) an staatlicher und privatwirtschaftlicher Unterstützung mobilisieren. Die sieben führenden Industrieländer (G7) erklären bei einem Treffen in Rom, im Kampf gegen die Krise alle Register zu ziehen. Protektionistische Maßnahmen wollen sie jedoch vermeiden.

März 2009

Die Europäische Zentralbank (EZB) senkt den Leitzins für den Euroraum um 0,5 %-Punkte auf 1,5 %. Damit liegt der Leitzins so niedrig wie noch nie seit Gründung der europäischen Währungsunion im Jahr 1999. Die US-Notenbank FED pumpt durch den Kauf von hypothekenbesicherten Wertpapieren und Staatsanleihen nochmals mehr als USD 1 Bio. (€ 670 Mrd.) in die Finanzmärkte, um die lahrende Wirtschaft in Gang zu bringen.

April 2009

Im Zuge der Finanzkrise haben die Banken weltweit seit dem 3. Quartal 2007 bisher USD 1.268,4 Mrd. verloren. Dem stehen USD 1.034,5 Mrd. an Staatshilfen oder auf anderen Wegen aufgebrachtes neues Kapital gegenüber. Den höchsten Abschreibungsbedarf haben US-Banken mit USD 847 Mrd., auf die europäischen Banken entfallen USD 385 Mrd. Die asiatischen Finanzinstitute kamen mit USD 36 Mrd. fast ungeschoren davon. Die Hypo Group Alpe Adria weist für 2008 einen Verlust von € 520 Mio. aus. Der Mehrheitseigentümer Bayerische Landesbank leistet einen Zuschuss von € 700 Mio., die Republik Österreich stellt Partizipationskapital in der Höhe von € 900 Mio. zur Verfügung.

Mai 2009

Die EZB senkt den Leitzins auf 1,0 % und damit auf den niedrigsten Wert seit ihrer Gründung. Auch die Inflationsrate hat in der Eurozone mit 0,0 % einen historischen Tiefststand erreicht.

Juni 2009

Die EZB sieht die Wirtschaftsentwicklung in Europa immer düsterer: In ihrer neuen vierteljährlichen Prognose geht sie von einem Rückgang der Wirtschaftsleistung in der Eurozone von bis zu 5,1 % für 2009 aus. Noch in der März-Prognose hatte die EZB einen Rückgang von bis zu 3,2 % erwartet. Auch die OeNB nimmt ihre Schätzung zurück und rechnet für 2009 mit einem Schrumpfen des heimischen BIP um 4,2 %. Die Wirtschaftsforscher von WIFO und IHS prognostizieren einen BIP-Rückgang um 3,4 bzw. 4,3 %, für 2010 sehen die beiden Institute ein kleines Plus von 0,5 bzw. 0,3 %. Nach einer mehr als 100-jährigen Geschichte muss der US-Autobauer General Motors Insolvenz anmelden, der deutsche Konzern Arcandor (Karstadt, Quelle) stellt wegen drohender Zahlungsunfähigkeit den Insolvenzantrag.

Juli 2009

Die Inflation in Österreich hat laut Statistik Austria mit 0,0 % den niedrigsten Wert seit August 1966 erreicht. Eineinhalb Jahre nach Beginn der schweren Rezession in den USA spricht die US-Notenbank erstmals wieder von Anzeichen einer Stabilisierung der Wirtschaft, in Deutschland mehren sich die Hinweise, dass die Wirtschaft den Tiefpunkt der Rezession hinter sich gelassen hat.

August 2009

Nach dem monatelangen Konjunkturerinbruch verstärken sich die Signale für ein Ende der wirtschaftlichen Talfahrt in Deutschland, für das 2. Quartal wird gegenüber dem 1. Quartal ein minimales Wachstum gemeldet. Die krisen-gebeutelte Hypo Real Estate (HRE) schreibt weiterhin tieferrote Zahlen und braucht zusätzliche Hilfe vom Bund, hohe Abschreibungen auf Immobilienkredite haben der HRE im 1. Halbjahr einen Verlust von € 1,13 Mrd. eingebracht. Die Österreichische Volksbanken AG (ÖVAG) weist für das 1. Halbjahr einen Verlust vor Steuern von € 139 Mio. aus und streicht 900 Stellen, für die BAWAG PSK wird staatliche Finanzhilfe fixiert.

September 2009

Der Internationale Währungsfonds (IWF) kündigt den Verkauf von 403 Tonnen Gold an, um höhere Kredite für ärmere Länder bereitstellen zu können. Die Europäische Union will als Konsequenz aus der Finanzkrise die Aufsicht über Banken, Versicherungen und Börsen reformieren, die EU-Kommission legt dazu in Brüssel ein Gesetzespaket vor. Beim G20-Gipfel beraten die Staats- und Regierungschefs über Maßnahmen zur Stabilisierung der Wirtschaft und über die Reform des Finanzsektors. Der Kauf der AUA durch die Lufthansa wird besiegelt: Die Lufthansa hält nun 90 % an der österreichischen Fluglinie.

Oktober 2009

Nach der schwersten Rezession der Nachkriegsgeschichte kehrt die Weltwirtschaft überraschend schnell wieder auf Wachstumskurs zurück. Der IWF korrigiert seine Prognosen für 2010 auf 3,1 % nach oben, angetrieben von Schwellenländern wie China und Indien. In Deutschland wird die Immobilienbank Hypo Real Estate vollständig verstaatlicht, für den traditionsreichen Versandhändler Quelle kommt das endgültige Aus.

November 2009

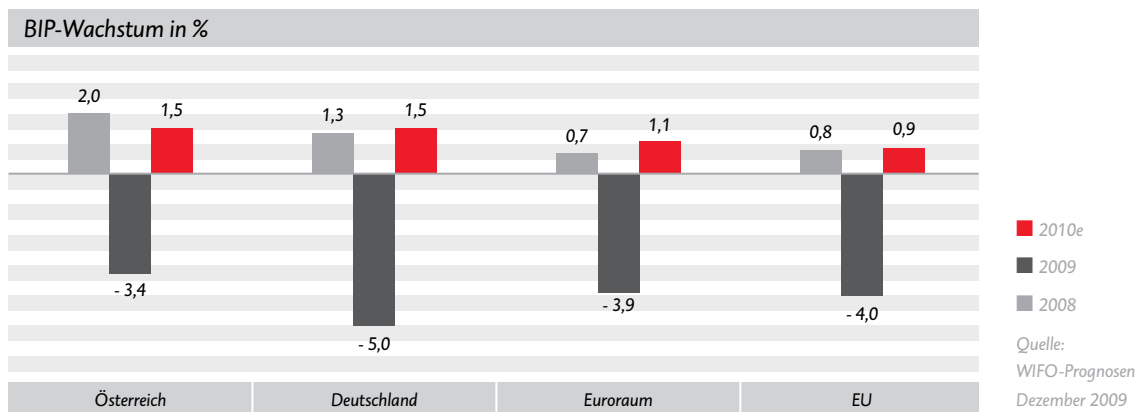
Österreich und die gesamte Eurozone haben im 3. Quartal die Rezession hinter sich gelassen und sind wieder auf Wachstumskurs eingeschwenkt. Erstmals seit dem Frühjahr 2008 ist die Wirtschaftsleistung wieder höher als im Vorquartal, in Österreich betrug das BIP-Plus 0,9 % – im Jahresabstand ist das aber immer noch ein Minus von 2,4 %. Das Emirat Dubai gibt bekannt, dass es die staatlichen Schulden nicht pünktlich bezahlen kann und löst damit Schockwellen an den internationalen Börsen aus.

Dezember 2009

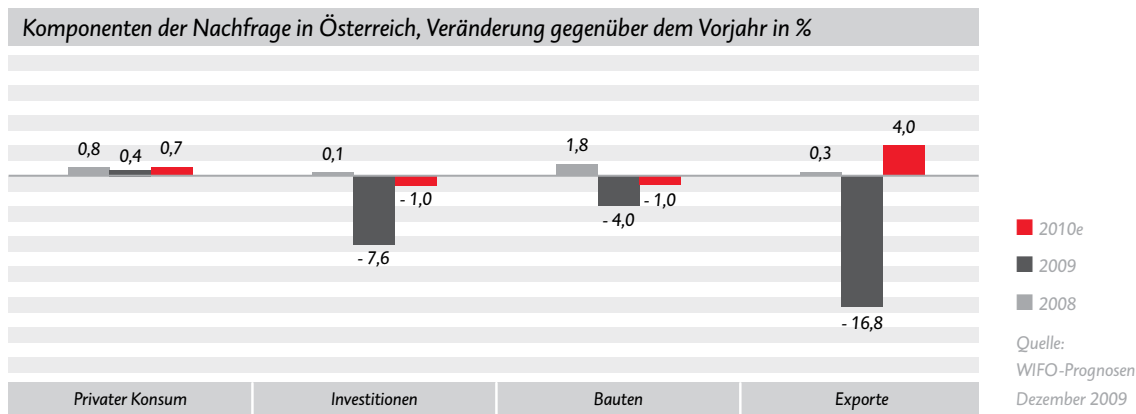
In den USA tritt das lang diskutierte Konjunkturpaket in Kraft, in Deutschland wird für Risikopapiere der angeschlagenen WestLB die erste Bad Bank gegründet. Die Kärntner Hypo Group Alpe Adria wird von der Republik Österreich notverstaatlicht, der Mehrheitseigentümer Bayern LB sowie die Miteigentümer Land Kärnten und Grazer Wechsel-seitige Versicherung erhalten jeweils einen symbolischen Euro vom Bund. Für die Rettung der systemrelevanten Bank sind insgesamt € 1,5 Mrd. an Kapital nötig. Das Golfemirat Abu Dhabi greift seinem von hohen Schulden geplagten Nachbarn Dubai mit USD 10 Mrd. (€ 6,78 Mrd.) unter die Arme.

Weltwirtschaft rutscht in die Rezession

Auf dem Höhepunkt der internationalen Wirtschaftskrise schrumpfte die Weltwirtschaft 2009 um 1,0 %, nach einem Wachstum von 5,1 % bzw. 3,1 % in den Jahren 2007 und 2008. Besonders stark war der Rückgang in den drei großen Wirtschaftsblöcken USA (- 2,5 %), Japan (- 5,2 %) und der EU (- 4,0 %). Lediglich China blieb mit einem BIP-Anstieg von 8,6 % auf einem stabilen Wachstumskurs. Im Gegensatz zu den Vorjahren konnten sich 2009 auch die neuen mittel- und osteuropäischen EU-Mitgliedsstaaten dem Abwärtstrend nicht entziehen, ihre Wirtschaftsleistung schrumpfte um 3,8 %. Deutschland, sonst ein wichtiger Konjunkturmotor der Union, hatte sogar einen BIP-Rückgang um 5,0 % zu verzeichnen, obwohl Konjunkturprogramme, allen voran die „Abwrackprämie“ für Pkw, Wirkung zeigten.



Österreichs Wirtschaft verzeichnete 2009 einen Rückgang, der mit 3,4 % etwas geringer als der Durchschnittswert des Euroraumes (- 3,9 %) war. Vor allem die traditionellen Wachstumsmotoren hatten unter der weltweiten Krise zu leiden: Die österreichischen Exporte waren 2009 um knapp 17 % rückläufig, die Investitionen der Unternehmen gingen um rund 8 % zurück. Unerwartet robust zeigte sich der private Konsum, der mit 0,4 % einen leichten Zuwachs verbuchte.



Weltweit leichte Erholung der Konjunktur in 2010

In Österreich rechnen die Prognoseinstitute für 2010 mit einem BIP-Wachstum von 1,3 % (IHS) bzw. 1,5 % (WIFO), damit sollte sich die Entwicklung wieder etwas fester zeigen als jene des Euroraumes. Getragen wird das Wachstum in erster Linie von den Exporten, die als Folge der internationalen Konjunkturerholung wieder um 4,0 % zunehmen sollen. Bei den Investitionen wird hingegen ein weiterer Rückgang um 1,0 % erwartet. Auf dem Arbeitsmarkt machen sich die Folgen der Konjunkturkrise zeitverzögert bemerkbar. Nach einer Arbeitslosenquote von 3,8 % im Jahr 2008 und 5,0 % in 2009 wird die Arbeitslosigkeit 2010, wenn die Wirtschaft bereits wieder auf einen Wachstumspfad zurückgekehrt ist, noch einmal deutlich auf 5,4 % ansteigen, auch für das Folgejahr ist ein weiterer Zuwachs zu erwarten.

Die Inflationsrate, die 2009 mit 0,5 % auf dem niedrigsten Wert seit der Euro-Einführung lag, wird im Zuge der Konjunkturerholung zulegen, mit 1,3 % in 2010 aber weiter problemlos niedrig sein. Auch in den drei großen Wirtschaftsräumen wird für 2010 mit einer wieder wachsenden Wirtschaftsleistung gerechnet: In den USA um 1,7 %, im Euroraum um 1,1 % und in Japan um 1,0 %. In den mittel- und osteuropäischen EU-Mitgliedsländern sollte die Rezession 2010 ebenfalls enden, sie dürften laut Prognosen zumindest ein Nullwachstum erreichen.

Historisch niedriges Zinsniveau in Europa und den USA

Die US-amerikanische Notenbank FED ließ die Leitzinsen 2009 unverändert in der Spanne von 0,00 % bis 0,25 %, auf die sie am 16. Dezember 2008 gesenkt worden sind. Die EZB nahm 2009 vier Leitzinssenkungen um insgesamt 1,5 %-Punkte vor: am 15. Jänner von 2,50 % auf 2,00 %, am 5. März auf 1,50 %, am 2. April auf 1,25 % und zuletzt am 7. Mai 2009 auf 1,00 %, den niedrigsten Wert seit Einführung des Euro.

Entwicklung der Leitzinsen	USD	EUR
1.1. – 31.12.	0,00 % – 0,25 %	2,50 %
		15.1. – 4.3.
		2,00 %
		5.3. – 1.4.
		1,50 %
		2.4. – 6.5.
		1,25 %
		7.5. – 31.12.
		1,00 %

Das niedrige Niveau der Leitzinsen zeigte deutliche Auswirkungen auf die Zinssätze auf dem Geldmarkt, die monatlichen Durchschnittswerte der 3-Monats-Sätze gingen von Jänner bis Dezember 2009 kontinuierlich zurück (der Euribor von 2,46 % auf 0,71 %, der USD-Libor von 1,21 % auf 0,25 %).

Die 10-Jahres-Swap-Sätze entwickelten sich in der EU und den USA gegenläufig: Der EUR-SWAP ging 2009 von 3,67 % auf 3,48 % leicht zurück, während der USD-SWAP von 2,63 % auf 3,70 % anstieg.

Der Zinsabstand zwischen dem Euroraum und den USA verringerte sich 2009 deutlich. Beim 3-Monats-Geld betrug die Differenz zu Jahresbeginn 1,25 %-Punkte (Euribor 2,46 %, US-Libor 1,21 %), beim 10-Jahres-SWAP 1,04 %-Punkte (EUR 3,67 %, USD 2,63 %). Bis Jahresende ging der Abstand auf 0,46 bzw. 0,23 %-Punkte merklich zurück. Die Zinsstrukturkurve, die die Differenz von lang- und kurzfristigen Zinsen ausweist, wurde 2009 aufgrund der deutlich gesunkenen kurzfristigen Sätze wesentlich steiler.

Währungsentwicklungen 2009

Die Entwicklung an den internationalen Devisenmärkten war 2009 vom wieder erstarkten Vertrauen in die Wirtschaft der EU geprägt. Ende 2008/Anfang 2009, auf dem Höhepunkt der Wirtschaftskrise, war der US-Dollar als vergleichsweise sicherer Hafen gefragt, in Folge ging der EUR/USD-Kurs bis Februar 2009 auf 1,28 zurück. Mit den wieder besseren Aussichten für die Wirtschaft im Euroraum kehrte auch das Vertrauen in die Gemeinschaftswährung zurück, der Euro stieg im November auf knapp unter 1,50 und war im Jahresdurchschnitt 1,39 US-Dollar wert. Parallel dazu verlief die Entwicklung des Euro zum japanischen Yen: Nach einem Tiefststand im Februar von 119 erholte sich der EUR/JPY-Kurs bis Jahresende, der Durchschnittskurs betrug 130,33 im Jahr 2009.

Trotz der engen Verflechtung der Schweizer Wirtschaft mit jener der EU zeigte sich 2009, dass der Franken seine Bedeutung als Fluchtwährung nicht ganz verloren hat. Der EUR/CHF-Kurs bewegte sich in einer relativ schmalen Bandbreite zwischen 1,49 und 1,52, der Durchschnittskurs betrug 1,51 und lag damit deutlich niedriger als im Jahr 2008. Die tschechische Krone und der ungarische Forint schwächten sich gegenüber dem Euro 2009 infolge der unerwartet großen wirtschaftlichen Probleme in Mittel- und Osteuropa deutlich ab. Bis Jahresende kam es jedoch wieder zu einer Erholung. Im Jahresdurchschnitt betrug der EUR/CZK-Kurs 26,50 (nach 24,95 im Jahr 2008), der EUR/HUF-Kurs 281,44 (nach 251,51).

Für 2010 erwartet das Management der Oberbank AG einen gegenüber dem US-Dollar etwas schwächeren Euro. Für Ende 2010 wird mit einem EUR/USD-Kurs von 1,27 gerechnet, möglicherweise sogar leicht darunter. Der Kurs zum Franken (rund 1,50) und zum Yen (bei 130) wird auf etwa gleichbleibendem Niveau gesehen. Die tschechische Krone und der ungarische Forint sollten 2010 gegenüber dem Euro weitgehend stabil bleiben.

Klare Erholung an den Börsen

Die Entwicklung an den internationalen Börsen war nach den drastischen Abstürzen im 4. Quartal 2008 und im 1. Quartal 2009 von einer deutlichen Erholung der Kurse gekennzeichnet. Die Vorjahreswerte wurden im Jahresdurchschnitt jedoch nicht wieder erreicht.

Index	Jan. 09	Höchst 09	Tiefst 09	Dez. 09	Ø 09	Ø 09/Ø 08
Dow Jones (USA)	8.396	10.433	7.235	10.433	8.877	- 24 %
S&P 500 (USA)	866	1.110	757	1.110	947	- 22 %
Euro Stoxx 50 (Europa)	2.340	2.908	1.994	2.908	2.520	- 24 %
TOPIX (Japan)	820	961	756	893	868	- 28 %
DAX (Deutschland)	4.534	5.837	3.969	5.837	5.017	- 22 %
ATX (Österreich)	1.717	2.640	1.552	2.495	2.131	- 40 %

Rückläufiges Zwischenbankgeschäft führt zu Rückgang der Bilanzsumme

Die Bilanzsumme der österreichischen Kreditinstitute erreichte € 1.047,1 Mrd. zum Ende des 3. Quartals 2009 und wies damit im Vergleich zum Jahresresultimo 2008 einen leichten Rückgang um 2,1 % auf. Für diese Entwicklung war in erster Linie das Zwischenbankgeschäft im In- und Ausland verantwortlich.

Die Gesamteinlagen bei Österreichs Banken blieben gegenüber Ende 2008 mit einem Zuwachs um 0,4 % auf € 276,9 Mrd. praktisch unverändert, in den einzelnen Einlagekategorien war jedoch eine sehr unterschiedliche Entwicklung zu beobachten. Die Sichteinlagen wuchsen um 9,6 % auf € 82,8 Mrd., bei den Termineinlagen war hingegen ein Rückgang um 19,1 % auf € 36,3 Mrd. zu verzeichnen. Das moderate Wachstum der Spareinlagen (mit 57 % aller Einlagen weiterhin die bedeutendste Sparform in Österreich) um 1,6 % auf € 157,9 Mrd. führte schließlich zu dem insgesamt leichten Anstieg der Einlagen. Das Einlagenwachstum war mehrheitlich auf die privaten Haushalte (€ + 4,4 Mrd.) zurückzuführen, wodurch ihr Anteil an allen Einlagen auf rund 72 % anstieg. Bei den Unternehmen (rund 16 % Anteil) änderte sich das Einlagenvolumen nicht wesentlich (€ + 0,2 Mrd.). Nichtbanken-Finanzintermediäre und der Staat verringerten ihre Einlagenstände um € 2,9 Mrd. bzw. € 1,2 Mrd.

Die Direktkredite an inländische Nichtbanken beliefen sich zum 30. September 2009 auf € 303,2 Mrd., damit war dieser Wert in den ersten drei Quartalen um 1 % rückläufig. Die Eurokredite blieben mit € 250,5 Mrd. (- 0,1 %) annähernd unverändert, während die Fremdwährungskredite einen Rückgang um 4,9 % auf € 52,7 Mrd. verzeichneten. Der Anteil der Fremdwährungskredite an allen Krediten fiel damit auf 17,4 %.

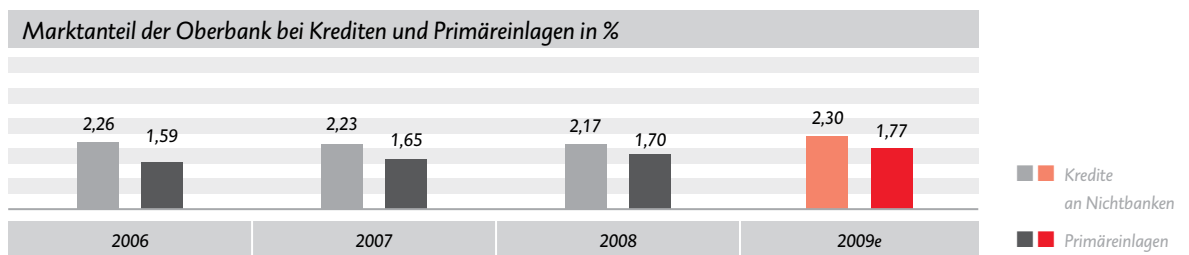
Die anrechenbaren Eigenmittel aller österreichischen Banken betrugen € 93,0 Mrd. per Ende September 2009, was einer Erhöhung in den ersten drei Quartalen von € 4,7 Mrd. bzw. 5,3 % entspricht. Von den gesamten Eigenmitteln entfielen € 70,9 Mrd. auf das Kernkapital. Damit betrug die Eigenmittelquote 18,57 % (+ 1,4 %-Punkte gegenüber Ende 2008), die Kernkapitalquote stieg gegenüber Dezember 2008 um 1,1 %-Punkte auf 13,67 %.

Das gemeinsame Betriebsergebnis der österreichischen Banken stieg vom 3. Quartal 2008 zum 3. Quartal 2009 um 14,1 % auf € 4,9 Mrd. an. Hierzu trug in erster Linie der um 9,2 % auf € 6,6 Mrd. gestiegene Nettozinsertrag bei, die Provisionserträge gingen hingegen um 16,1 % auf € 2,7 Mrd. zurück. Das Ergebnis aus Finanzgeschäften drehte von einem negativen Saldo von € - 0,3 Mrd. in ein positives Ergebnis von € 0,4 Mrd., die Betriebsaufwendungen verringerten sich um 2,9 % auf € 7,0 Mrd. Für das Gesamtjahr erwarteten die österreichischen Banken per Ende September 2009 einen deutlichen Ergebnismrückgang. Das erwartete Betriebsergebnis von € 6,3 Mrd. und der Jahresüberschuss nach Steuern von € 1,3 Mrd. entsprechen jeweils einem Rückgang um rund 30 %.

Oberbank: Bessere Entwicklung als der Gesamtmarkt

Das auf den Grundsätzen der Sicherheit, Stabilität und Nachhaltigkeit aufbauende Geschäftsmodell, die tiefe Verankerung in allen Märkten, die besondere Kundennähe und das ungebrochene Vertrauen der Kunden haben dazu geführt, dass sich die Oberbank auch im besonders herausfordernden Jahr 2009 sehr gut entwickelt hat.

Die Primäreinlagen, die die Kunden der Oberbank anvertrauen, sind im Vergleich zu 2008 um knapp 10 % auf rund € 11 Mrd. angestiegen. Damit konnte die Oberbank ihrem Finanzierungsauftrag weiterhin nachkommen und ihre Kunden mit Finanzierungen von annähernd € 10 Mrd. versorgen, das bedeutet einen Anstieg um 4,0 % gegenüber 2008. Die von den Unternehmen oft beklagte „Kreditklemme“ gibt es bei der Oberbank nicht.



Aufgrund des besonderen Vertrauens der Kunden und der Investoren konnte die Oberbank 2009 auch ihre Eigenmittel- und Kernkapitalausstattung deutlich stärken. Mit einer Eigenmittelquote von 15,39 % (nach 12,90 % in 2008) und einer Kernkapitalquote von 9,58 % (nach 8,27 % in 2008) verfügt die Oberbank über eine besonders hohe Risikotragfähigkeit und über die Mittel, ihr Wachstum aus eigener Kraft ungebrochen fortzusetzen.

Die Oberbank-Aktien konnten sich dem allgemeinen Abwärtstrend an den internationalen Börsen weitgehend entziehen. Stamm- und Vorzugsaktie erwiesen sich mit einem gegenüber dem Vorjahr nahezu unveränderten Kurs sowohl gegenüber dem ATX als auch gegenüber dem europäischen Index für Bankaktien, dem DJ Euro Stoxx Banks, als überdurchschnittlich stabil.

Konzernlagebericht

Allgemeine Angaben zur Berichterstattung

Ein Konzernabschluss nach den Bestimmungen der International Financial Reporting Standards (IFRS) wurde erstmals für das Jahr 2005 und die Folgejahre veröffentlicht. Dieser nach international anerkannten Grundsätzen aufgestellte Konzernabschluss ersetzt gemäß § 59a BWG und § 245a UGB den Konzernabschluss nach österreichischem Recht. Der Konzernlagebericht wurde nach internationalen Rechnungslegungsstandards erstellt.

Konsolidierungskreis der Oberbank

Der Konsolidierungskreis umfasst im Jahr 2009 neben der Oberbank AG 22 inländische und 19 ausländische Tochterunternehmen. Der Kreis der einbezogenen verbundenen Unternehmen erweiterte sich im Geschäftsjahr um die Oberbank Hybrid 3 GmbH (100 %), die Oberbank Hybrid 4 GmbH (100 %) und die Oberbank Hybrid 5 GmbH (100 %).

Die ALPENLÄNDISCHE GARANTIE-GESELLSCHAFT m.b.H. wurde quotal im Konzernabschluss berücksichtigt. Neben der Drei-Banken Versicherungs-Aktiengesellschaft, der BKS Bank AG und der Bank für Tirol und Vorarlberg Aktiengesellschaft wurde auch die voestalpine AG nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogen. Nicht konsolidiert wurden 24 Tochterunternehmen und 21 assoziierte Unternehmen, deren Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns in Summe von untergeordneter Bedeutung ist.

Gliederung der Segmente

Die Ausrichtung der Segmentberichterstattung der Oberbank folgt der internen Verantwortungsstruktur in der Kundenbetreuung und definiert die Segmente Firmenkunden, Privatkunden, Financial Markets und Sonstiges. Nähere Details finden sich im Segmentbericht ab Seite 59 dieses Geschäftsberichtes.

Ergebnisentwicklung

Die Oberbank kann für das Geschäftsjahr 2009 trotz des schwierigen wirtschaftlichen Umfeldes eine sehr erfreuliche Ertragslage ausweisen. Das Betriebsergebnis blieb mit € 182,8 Mio. auf dem ausgezeichneten Niveau des Vorjahres stabil, während im Gesamtmarkt bei Banken ein Rückgang um 30 % erwartet wird. Der Jahresüberschuss vor Steuern ging aufgrund der besonders vorsichtigen Vorsorgepolitik um 19,3 % auf € 92,0 Mio. zurück, der Jahresüberschuss nach Steuern wegen der stark gestiegenen Steuerleistung um 26,7 % auf € 77,3 Mio.

Zinsergebnis

Das Zinsergebnis reduzierte sich im Geschäftsjahr 2009 um 12,7 % auf € 262,4 Mio. Diese Entwicklung ist auf das um 10,7 % auf € 249,2 Mio. gestiegene Ergebnis aus dem Kreditgeschäft und den um 82,5 % auf € 13,2 Mio. gesunkenen Ergebnisbeitrag der Equity-Beteiligungen zurückzuführen.

Risikovorsorgen im Kreditgeschäft

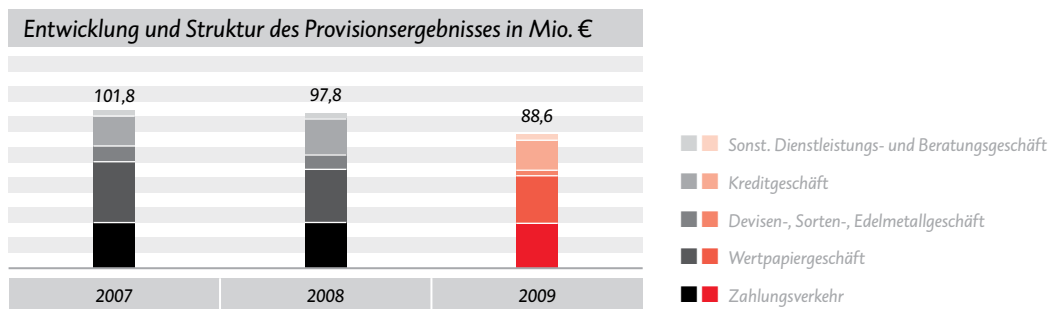
Im Rahmen der Kreditrisikogebahrung wurde für alle erkennbaren Risiken ausreichend Vorsorge getroffen. Neben den Einzelrisiken besteht auch eine Portfoliowertberichtigung gemäß IAS 39. Zudem wurden Garantieprovisionen an die ALPENLÄNDISCHE GARANTIE-GESELLSCHAFT, die gemeinsame Gesellschaft der 3 Banken Gruppe für Großkreditrisiken, geleistet. Inklusive der Forderungsabschreibungen errechnet sich für das Geschäftsjahr 2009 eine Kreditrisikogebahrung in der Höhe von € 90,7 Mio. nach € 67,8 Mio. im Vorjahr. Diese Entwicklung löste einen Anstieg der Wertberichtigungsquote von 0,72 % auf 0,92 % aus. Die hohen Risikovorsorgen stellen sicher, dass die Oberbank ausreichend gegen Kreditrisiken abgesichert ist.

Konzern-Gewinn- und Verlust-Rechnung nach IFRS in Mio. €	2009	Veränderung	2008	2007
Zinsergebnis	262,4	- 12,7 %	300,7	276,2
Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	- 90,7	33,9 %	- 67,8	- 68,4
Provisionsergebnis	88,6	- 9,5 %	97,8	101,8
Handelsergebnis	11,3	46,4 %	7,7	7,5
Verwaltungsaufwand	- 208,2	4,2 %	- 199,8	- 203,2
Sonstiger betrieblicher Erfolg	28,8	> 100,0 %	- 24,6	- 0,9
Jahresüberschuss vor Steuern	92,0	- 19,3 %	114,0	112,9
Steuern vom Einkommen und Ertrag	- 14,7	72,6 %	- 8,5	- 10,4
Fremdanteil am Jahresüberschuss	0,0	- 90,1 %	- 0,5	0,0
Jahresüberschuss nach Steuern	77,3	- 26,7 %	105,5	102,5
davon den Anteilseignern des Mutterunternehmens zuzurechnen	77,3	- 26,4 %	105,0	102,5
davon den Minderheitsgesellschaftern zuzurechnen	0,0	- 90,1 %	0,5	0,0

Provisionsergebnis

Rückgänge im Wertpapiergeschäft prägen Provisionsgeschäft

Das Provisionsergebnis ging im Geschäftsjahr 2009 um 9,5 % auf € 88,6 Mio. zurück. Die guten Ergebnisse im Zahlungsverkehr, im Kreditgeschäft, im Handel mit Devisen, Sorten und Edelmetallen sowie im sonstigen Dienstleistungs- und Beratungsgeschäft konnten die aufgrund der internationalen Finanz- und Börsenkrise rückläufigen Provisionserträge aus dem Wertpapiergeschäft nicht zur Gänze ausgleichen.



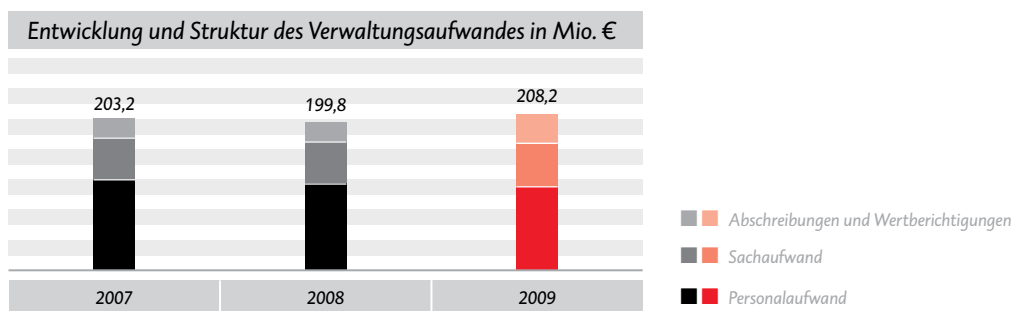
Handelsergebnis

Das Handelsergebnis umfasst das Ergebnis des Wertpapierhandelsbuches, der Derivate des Handelsbuches sowie jenes aus dem Handel mit Devisen, Valuten und Edelmetallen. Im Geschäftsjahr 2009 konnte das Handelsergebnis in Summe um 46,4 % auf € 11,3 Mio. verbessert werden. Einem deutlichen Anstieg der Bewertungs- und Veräußerungsgewinne im Wertpapierbereich steht ein Rückgang der Gewinne im Devisen- und Derivatebereich gegenüber.

Verwaltungsaufwendungen

Nur leichter Anstieg trotz Markteintritt in der Slowakei

Trotz der fortgeführten Expansion in den Wachstumsmärkten und des Markteintrittes in der Slowakei stiegen die Verwaltungsaufwendungen im Vergleich zum Vorjahr nur um 4,2 % auf € 208,2 Mio. an. Die Personalaufwendungen stiegen um 4,2 % auf € 119,8 Mio. an. Die Erhöhung ist auf die im Vorjahr aufgelöste Pensionsrückstellung aus der Anpassung der Sterbetafel zurückzuführen. Der durchschnittliche Personalstand blieb im Vergleich zum Vorjahr nahezu unverändert. Die Sachaufwendungen blieben trotz des Markteintrittes in der Slowakei mit € 66,0 Mio. auf dem Vorjahresniveau stabil. Vorwiegend bedingt durch höhere Abschreibungen im Leasing-Teilkonzern (Erhöhung der Sachanlagen im Operate Leasing) nahmen die Abschreibungsaufwendungen um 19,3 % auf € 22,4 Mio. zu. Die Kosten-Ertrags-Relation blieb 2009 mit 53,26 % auf einem besonders guten Niveau stabil.

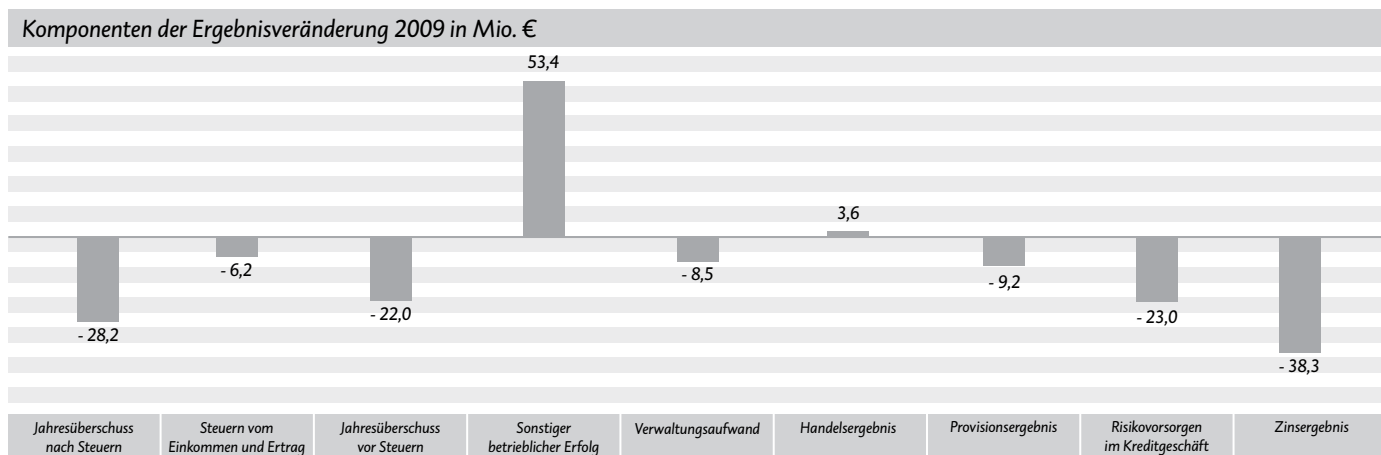


Vorsichtige Risikopolitik prägt Ertragslage

Betriebsergebnis stabil auf Vorjahresniveau

Das Betriebsergebnis – die Summe aus Zinsergebnis, Provisionsergebnis, Handelsergebnis und dem sonstigen Erfolg abzüglich der Verwaltungsaufwendungen – konnte 2009 mit € 182,8 Mio. auf dem herausragenden Niveau des Vorjahres stabil gehalten werden. Nach Berücksichtigung der Risikovorsorgen im Kreditgeschäft wird im Vergleich zum Vorjahr ein um 19,3 % geringerer Jahresüberschuss vor Steuern von € 92,0 Mio. ausgewiesen. Die Steuern vom Einkommen und Ertrag waren mit € 14,7 Mio. um 72,6 % höher als im Vorjahr. Daraus resultiert in Summe ein Jahresüberschuss nach Steuern in Höhe von € 77,3 Mio., womit der Vorjahreswert um 26,7 % unterschritten wurde. Es bestehen Fremddanteile am Jahresüberschuss von T€ 45, damit beträgt der Konzernjahresüberschuss im Oberbank-Konzern € 77,3 Mio. (- 26,4 %).

Nach der Kapitalerhöhung im Oktober 2009 beträgt die Anzahl der ausgegebenen Aktien der Oberbank AG 28.783.125 Stück. Das Ergebnis je Aktie betrug im Berichtsjahr € 2,83 nach € 3,91 im Jahr davor.



Gewinnverteilungsvorschlag

Der verteilungsfähige Gewinn wird anhand des Jahresabschlusses der Muttergesellschaft des Konzerns, der Oberbank AG, festgestellt. Der erwirtschaftete Jahresüberschuss des Geschäftsjahres 2009 betrug auf Ebene der Oberbank AG insgesamt € 64,9 Mio. Nach Rücklagendotation von € 50,8 Mio. und nach Zurechnung des Gewinnvortrages von € 0,3 Mio. ergibt sich ein verwendungsfähiger Bilanzgewinn von € 14,4 Mio. Vorbehaltlich der Genehmigung durch die Hauptversammlung wird eine Dividende in Höhe von € 0,50 je anspruchsberechtigter Aktie auf das Grundkapital von € 86,3 Mio. vorgeschlagen. Die Ausschüttung ergibt daher bei 28.783.125 Stück Aktien einen Betrag von € 14.391.562,50. Weiters schlägt der Vorstand vor, den verbleibenden Rest von T€ 22,8 auf neue Rechnung vorzutragen.

Analyse wichtiger Steuerungskennzahlen

Unternehmenskennzahlen nach IFRS	2009	2008	2007
Betriebsergebnisquote	1,16 %	1,22 %	1,31 %
Return on Equity vor Steuern (Eigenkapitalrendite)	9,86 %	12,83 %	13,21 %
Return on Equity nach Steuern	8,28 %	11,82 %	11,99 %
Cost-Income-Ratio (Kosten/Ertrag-Koeffizient)	53,26 %	52,36 %	52,84 %
Risk-Earning-Ratio (Kreditrisiko/Zinsergebnis)	34,58 %	22,54 %	24,76 %
Eigenmittelquote	15,39 %	12,90 %	12,83 %
Kernkapitalquote	9,58 %	8,27 %	7,15 %
IFRS-Ergebnis pro Aktie in €	2,83	3,91	3,82

Die Betriebsergebnisquote – sie misst den Anteil des operativen Betriebsergebnisses an der durchschnittlichen Bilanzsumme – ging im Jahr 2009 von 1,22 % um 0,06 %-Punkte auf 1,16 % zurück, womit angesichts der schwierigen Rahmenbedingungen ein Spitzenwert unter den österreichischen Banken ausgewiesen wird.

Ab dem Geschäftsjahr 2009 wird bei der Ermittlung des Betriebsergebnisses und der Betriebsergebnisquote auch der GuV-Posten Sonstiger betrieblicher Erfolg einbezogen. Die Vergleichsziffern der Vorjahre wurden entsprechend angepasst.

Aufgrund des im Vergleich zum Jahresüberschuss überproportional stark gestiegenen Eigenkapitals reduzierte sich der Return on Equity (RoE) vor Steuern gegenüber dem Jahr 2008 von 12,83 % auf 9,86 %, der RoE nach Steuern von 11,82 % auf 8,28 %. Das IFRS-Ergebnis pro Aktie ging aufgrund der Emission von 1,7 Mio. Stück Stammaktien im Oktober 2009 und des gesunkenen Konzernjahresüberschusses von € 3,91 im Jahr 2008 auf € 2,83 zurück.

Die Cost-Income-Ratio lag im Jahr 2009 mit 53,26 % weiterhin ausgezeichnet und klar besser als der österreichische Bankendurchschnitt. Die Risk-Earning-Ratio stieg von 22,54 % auf 34,58 %. Die für die Beurteilung der Bankenbonität besonders wichtige Eigenmittelquote stieg von 12,90 % auf 15,39 %, die Kernkapitalquote von 8,27 % auf 9,58 %.

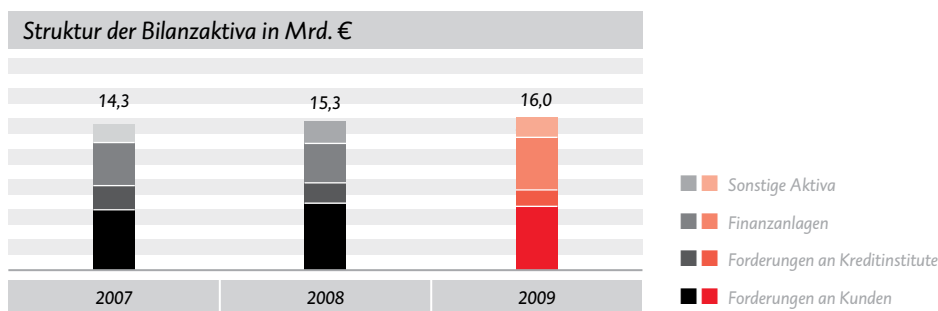
Vermögens- und Finanzlage

Die Bilanzsumme des Oberbank-Konzerns hat sich per Jahresende 2009 im Vergleich zum Stichtag des Vorjahres um 4,7 % auf € 16.031,4 Mio. erhöht. Nachstehend werden die wichtigsten Positionen untergliedert nach Bilanzaktiva und -passiva erörtert.

Bilanzaktiva

Weiterer Anstieg der Forderungen an Kunden

Die Forderungen an Kreditinstitute gingen 2009 um 8,8 % auf € 2.093,3 Mio. zurück, womit ihr Anteil an den Bilanzaktiva von 15,0 % auf 13,1 % sank. Die Forderungen an Kunden konnten um 4,0 % auf € 9.836,5 Mio. gesteigert werden. Während die Forderungen gegenüber inländischen Kunden auf € 6.246,7 Mio. nur um 1,2 % zulegten, erhöhten sich jene gegenüber Auslandskunden expansionsbedingt um 9,3 % auf € 3.589,8 Mio. Eine Aufteilung des Zuwachses nach Kundenkreisen weist einen Rückgang bei den Privatkrediten um € 114,5 Mio. und eine Steigerung um € 490,4 Mio. bei den Firmenkrediten aus.



Der Anstieg der Risikovorsorgen um 15,0 % auf € 249,0 Mio. ergibt sich als Saldo der Zuweisungen und Auflösungen der Einzelwertberichtigung und aus den Portfoliowertberichtigungen gemäß IAS 39.

Die Finanzanlagen stiegen 2009 um 19,2 % auf € 3.581,1 Mio. deutlich an. Dieses Volumen verteilt sich wie folgt auf die Teilpositionen: Vermögenswerte At Fair Value € 291,5 Mio., Vermögenswerte Available for Sale € 807,0 Mio., Vermögenswerte Held to Maturity € 2.071,8 Mio. sowie Anteile an at Equity bewerteten Unternehmen € 410,8 Mio.

In den übrigen Aktiva werden die Barreserve, die Handelsaktiva, das immaterielle Anlagevermögen, die Sachanlagen und die sonstigen Aktiva zusammengefasst. Die Handelsaktiva stiegen vor allem aufgrund des höheren Volumens an positiven Marktwerten aus derivativen Finanzinstrumenten um 50,2 % auf € 50,4 Mio. deutlich an. Das immaterielle Anlagevermögen stieg um 13,1 % auf € 9,3 Mio., vorwiegend bedingt durch Investitionen in Bankensoftware.

Aufgrund der Erhöhung der Betriebs- und Geschäftsausstattung (vor allem aus dem Operate Leasing) weisen die Sachanlagen einen Zuwachs um 2,7 % auf € 221,9 Mio. aus. In der Position sonstige Aktiva, die sich um 15,3 % auf € 323,2 Mio. verringerte, sind sonstige Vermögensgegenstände wie positive Marktwerte von Derivaten im Bankbuch, Anzahlungen auf sowie für noch nicht in Kraft gesetzte Leasingverträge und sonstige Forderungen der Leasingunternehmen erfasst. Zudem enthält diese Position latente Steuerforderungen und Rechnungsabgrenzungsposten.

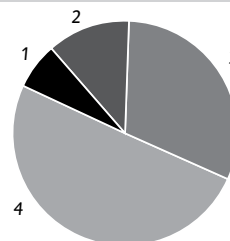
Bilanzpassiva

Starkes Primäreinlagenwachstum sichert Liquidität

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten wurden im Jahr 2009 um 6,5 % auf € 3.466,5 Mio. reduziert. Bedingt durch das hohe Primärmittelwachstum war der Bedarf an Refinanzierungsmitteln von anderen Kreditinstituten im Berichtsjahr geringer als im Jahr davor. Die Primärmittel konnten in Summe um 9,0 % auf € 10.916,4 Mio. gesteigert werden. Die darin inkludierten Verbindlichkeiten gegenüber Kunden legten um 9,3 % auf € 8.876,2 Mio. zu. Aufgrund des hohen Sicherheitsbedürfnisses der Kunden waren die traditionellen Sparformen 2009 weiterhin besonders gefragt. Der Spareinlagenstand nahm um 2,9 % auf € 3.399,2 Mio. zu, die sonstigen Verbindlichkeiten um 13,7 % auf € 5.477,0 Mio. Die Anleger schichteten ihre Vermögenswerte auch vermehrt auf verbrieftete Verbindlichkeiten um, die um 7,4 % auf € 1.308,1 Mio. erhöht werden konnten. Die Bilanzposition Nachrangkapital nahm um 7,8 % auf € 732,1 Mio. zu. Die deutliche Steigerung des Eigenkapitals um 15,8 % auf € 1.035,6 Mio. erklärt sich auch durch die Ausgabe von rund 1,7 Mio. Stück neuer Aktien im Zuge der Kapitalerhöhung im Oktober 2009.

Struktur des Primärmittelaufkommens in %

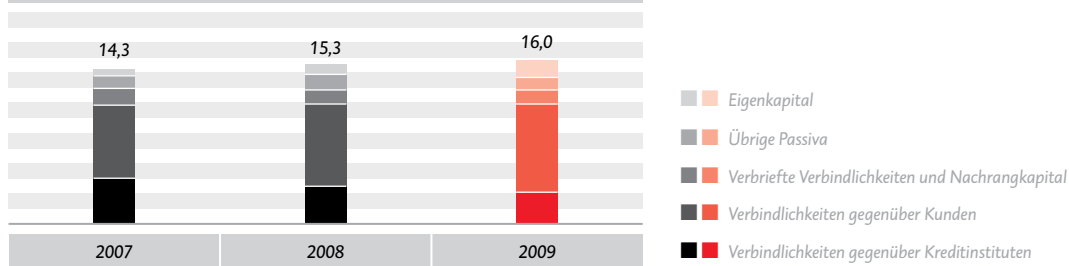
Nachrangkapital ¹	6,71 %
Verbrieftete Verbindlichkeiten ²	11,98 %
Spareinlagen ³	31,14 %
Sicht- und Termineinlagen ⁴	50,17 %



In den übrigen Passiva werden die Rückstellungen und die sonstigen Passiva ausgewiesen. Die Rückstellungen stiegen in Summe um 8,7 % auf € 363,0 Mio. Sie setzen sich hauptsächlich aus den Abfertigungs- und Pensionsrückstellungen (€ 208,1 Mio.) und den Rückstellungen für das Kreditgeschäft (€ 119,9 Mio.) zusammen.

Die sonstigen Passiva gingen um 30,8 % auf € 249,9 Mio. zurück. In dieser Position sind negative Marktwerte von Derivaten im Bankbuch, sonstige kurzfristige Rückstellungen, sonstige Verbindlichkeiten des Leasing-Teilkonzerns sowie Rechnungsabgrenzungsposten erfasst.

Struktur der Bilanzpassiva in Mrd. €



Refinanzierungsstruktur in Mio. €	2009	Veränderung	2008	2007
Spareinlagen	3.399,2	2,9 %	3.301,9	2.899,2
Sonstige Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	5.477,0	13,7 %	4.817,4	4.245,6
Verbrieftete Verbindlichkeiten	1.308,1	7,4 %	1.218,3	1.134,7
Nachrangkapital	732,1	7,8 %	679,1	560,1
Primäreinlagen inkl. Nachrangkapital	10.916,4	9,0 %	10.016,7	8.839,6
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	3.466,5	- 6,5 %	3.707,9	4.030,3
Summe	14.382,9	4,8 %	13.724,6	12.869,9

Eigenkapitalentwicklung

Das bilanzielle Eigenkapital des Oberbank-Konzerns stieg im Geschäftsjahr 2009 um 15,8 % auf € 1.035,6 Mio. deutlich an. Das Grundkapital erhöhte sich um 6,3 % auf € 86,2 Mio., in erster Linie durch die Ausgabe von 1,7 Mio. Stück Stammaktien im Zuge der Kapitalerhöhung im Oktober 2009.

Die Eigenmittel gemäß §§ 23 und 24 BWG betrugen € 1.534,3 Mio. zum 31. Dezember 2009 gegenüber € 1.286,1 Mio. zum Stichtag des Vorjahres. Die Überdeckung der erforderlichen Eigenmittel gemäß § 22 Abs. 1 BWG von € 854,8 Mio. betrug demnach € 679,5 Mio. und liegt damit um 7,39 %-Punkte über dem gesetzlichen Erfordernis von 8 %. Die Eigenmittelquote 2009 stieg damit einhergehend von 12,90 % auf 15,39 %, die Kernkapitalquote von 8,27 % auf 9,58 %.

Bilanzielles Eigenkapital in Mio. €	2009	Veränderung	2008	2007
Grundkapital	86,2	6,3 %	81,1	75,6
Kapitalrücklagen	194,5	38,2 %	140,8	142,7
Gewinnrücklagen	726,6	13,0 %	642,7	641,0
Unversteuerte Rücklagen	25,1	- 4,5 %	26,3	27,5
Passive Unterschiedsbeträge	1,9	–	1,9	1,9
Anteile im Fremdbesitz	1,3	–	1,3	0,8
Bilanzielles Eigenkapital	1.035,6	15,8 %	894,1	889,5
Eigenmittel gemäß §§ 23 und 24 BWG	1.534,3	19,3 %	1.286,1	1.293,6
hievon Kernkapital (Tier I)	955,4	15,8 %	824,7	720,5
Eigenmittelerfordernis	854,8	0,6 %	849,6	808,4
Überdeckungsquote in %-Punkten	7,39	2,49 %-P.	4,90	4,83
Bemessungsgrundlage der Eigenmittel	9.970,5	0,0 %	9.970,2	10.079,1
Eigenmittelquote in %	15,39	2,49 %-P.	12,90	12,83
hievon Kernkapitalquote in %	9,58	1,31 %-P.	8,27	7,15

Leicht verbesserte wirtschaftliche Rahmenbedingungen

2010 wird sich die Weltwirtschaft voraussichtlich früher als erwartet wieder positiv entwickeln. Alle Prognoseinstitute sehen für die drei großen Wirtschaftsräume EU, USA und Japan ein leichtes BIP-Wachstum, die zentral- und osteuropäischen EU-Länder werden eine Wirtschaftsleistung auf dem Niveau des Vorjahres erzielen. Für Österreich wird ein BIP-Wachstum von 1,5 % (WIFO) bzw. 1,3 % (IHS) prognostiziert. Der Euro wird 2010 gegenüber dem Dollar etwas schwächer als im vergangenen Jahr gesehen, an den Börsen werden weiterhin hohe Volatilitäten erwartet. Das Zinsniveau wird sowohl im kurz- als auch im langfristigen Bereich über den Vorjahreswerten liegen.

Insgesamt geht die Oberbank davon aus, dass das wirtschaftliche Umfeld für Österreichs Unternehmen etwas besser als im abgelaufenen Jahr sein wird. Der stabile private Konsum, die klare Erholung der Exportwirtschaft und die mittelfristig weiterhin niedrige Inflation sind Faktoren, die die Konjunktur stützen können.

Geschäftliche Schwerpunkte der Oberbank

Im Firmenkundengeschäft wird die Oberbank ihre Hausbankfunktion für Industrie und Mittelstand wahrnehmen und die Unternehmen mit Finanzierungen versorgen. Das Management erwartet aufgrund der Belebung der Exportwirtschaft eine verstärkte Nachfrage nach Exportfinanzierungen sowie mehr Dynamik im Bereich des Dokumenten- und Garantiegeschäftes. Das geänderte Investitionsverhalten der Unternehmen (seit dem 4. Quartal 2009 werden zuvor aufgeschobene größere Investitionen nachgeholt) wird zu einem stärkeren Bedarf an Investitionsfinanzierungen führen. In beiden Bereichen werden Förderungen und Haftungsübernahmen der öffentlichen Hand eine wichtige Rolle spielen.

Im Privatkundengeschäft wird die Gewinnung von Kundeneinlagen weiterhin die Basis einer starken Liquiditäts- und Refinanzierungssituation sein. Die Reduzierung der vorher unbegrenzten staatlichen Einlagensicherung auf € 100.000 für Einlagen privater Anleger mit Jahresbeginn 2010 eröffnet die Möglichkeit, die solide Adresse Oberbank in der Kundenansprache gezielt einzusetzen. Im Bereich der Privatfinanzierungen rechnet das Management aufgrund der verbesserten konjunkturellen Aussichten und des nach wie vor günstigen Zinsniveaus mit einer höheren Nachfrage. Besonders im Kernkompetenzbereich Wohnbaufinanzierung sieht die Oberbank ein hohes Potenzial, da Wohnraumschaffung und Sanierung derzeit besonders aktuelle Themen sind.

Im Segment Financial Markets erwartet der Vorstand wieder höhere Erträge aus den Equity-Beteiligungen. Im Bereich der Handelstätigkeit und im Eigengeschäft wird der konservative Weg der Oberbank fortgesetzt.

Insgesamt ist davon auszugehen, dass aufgrund der verbesserten Konjunkturentwicklung die Forderungen an Kunden im Geschäftsjahr 2010 zumindest im gleichen Ausmaß wie im abgelaufenen Jahr steigen werden. Bei den Kundeneinlagen wird ein etwas schwächeres Wachstum erwartet, weil die Anleger wieder verstärkt Mittel vom Sparbuch in Wertpapierinvestments umschichten werden. Mit der Gründung von zehn Filialen setzt die Oberbank ihre Expansion weiter fort und wird Ende 2010 auf 143 Filialen kommen. In Wien und Bayern werden jeweils drei Filialen eröffnet, in Ungarn und der Slowakei jeweils zwei weitere. In Tschechien (derzeit 17 Filialen) ist die Expansion vorerst abgeschlossen.

Die Oberbank wird auch 2010 eine konservative und vorsichtige Geschäftspolitik verfolgen und auf ihre zentralen Werte Verlässlichkeit, Stabilität und Solidität setzen.

Ergebnisentwicklung im Geschäftsjahr 2010

Das Zinsgeschäft wird auch 2010 eine stabile Säule der Ertragsentwicklung sein. Beim Zinsergebnis aus dem Kreditgeschäft erwartet die Oberbank im Geschäftsjahr 2010 eine weitere leichte Verbesserung gegenüber 2009, bei den Ergebnisbeiträgen aus den Equity-Beteiligungen wird von einem deutlichen Anstieg ausgegangen. Im Dienstleistungsgeschäft rechnet das Management, in erster Linie aufgrund der wieder deutlich verbesserten Situation im Wertpapierbereich, mit einer spürbaren Ergebnisverbesserung. Die Betriebsaufwendungen werden in Summe etwa auf dem Niveau des Vorjahres stabil bleiben. Beim Personal- und Sachaufwand erwartet die Oberbank trotz der starken Expansion eine nur leichte Steigerung, die Abschreibungen werden sich etwas stärker erhöhen.

Bei den Unternehmen werden sich die Folgen der Wirtschaftskrise in den Bilanzen für das Jahr 2009 deutlich auswirken. Die Oberbank wird daher weiterhin eine besonders vorsichtige Risikopolitik verfolgen und den Vorsorgen für das Kreditrisiko entsprechende Beträge zuführen. Der Anstieg der Risikovorsorgen wird allerdings deutlich weniger stark ausfallen als im Berichtsjahr.

Die nach wie vor schwierigen Rahmenbedingungen lassen es nicht zu, eine exakte Ergebniseinschätzung für das Jahr 2010 abzugeben. Der Vorstand geht aber davon aus, dass im operativen Geschäft wieder ein Ergebnis auf dem Niveau des Jahres 2009 erzielt werden kann. Auch der Jahresüberschuss vor und nach Steuern wird voraussichtlich auf dem Ergebnisniveau des Vorjahres liegen. Es werden steigende Equity-Beteiligungserträge erwartet, aber auch ein Mehraufwand für die Risikovorsorgen und höhere Steueraufwendungen.

Die erwartete Ertragslage wird auch 2010 eine hohe Rücklagendotation ermöglichen, um die Eigenmittel zu stärken, und erlauben, der Hauptversammlung einen attraktiven Dividendenvorschlag zu unterbreiten.

Konzernlagebericht

Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem in Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess

Die Verantwortung für die Einrichtung und Ausgestaltung des internen Kontroll- und Risikomanagementsystems obliegt im Oberbank-Konzern dem Gesamtvorstand.

Kontrollumfeld

Die Oberbank zeichnet sich durch eine klare Organisations-, Unternehmens- sowie Kontroll- und Überwachungsstruktur aus. Die Funktionen in sämtlichen Bereichen des Rechnungslegungsprozesses (z. B. Finanzbuchhaltung, Controlling, interne Revision) sind eindeutig zugeordnet. Die eingesetzten Finanzsysteme sind durch entsprechende Einrichtungen im EDV-Bereich gegen unbefugte Zugriffe geschützt, es wird überwiegend auf Standardsoftware zurückgegriffen.

Risikobeurteilung

Im Rahmen der Risikobeurteilung wird der Fokus auf jene Risiken gelegt, die typischerweise als wesentlich zu betrachten sind. Die Bewertung des Risikos einer fehlerhaften Finanzberichterstattung basiert auf unterschiedlichen Kriterien. So können beispielsweise komplexe Bilanzierungsgrundsätze, unterschiedliche Grundsätze für die Bewertung von Vermögensgegenständen sowie ein komplexes oder sich veränderndes Geschäftsumfeld zu einem erhöhten Fehlrisiko führen.

Für die Erstellung des Konzernabschlusses müssen regelmäßig Schätzungen vorgenommen werden, bei denen das immanente Risiko besteht, dass die zukünftige Entwicklung von diesen Schätzungen abweicht. Dies trifft insbesondere auf die Beurteilung der Einbringlichkeit von Forderungen, die Werthaltigkeit von Beteiligungen oder den Ausgang von Rechtsstreitigkeiten zu. Teilweise werden externe Experten zugezogen oder es wird auf öffentlich zugängliche Quellen abgestellt, um das Risiko von Fehleinschätzungen zu minimieren.

Kontrollmaßnahmen

Sämtliche Kontrollmaßnahmen werden im laufenden Geschäftsprozess angewandt um sicherzustellen, dass potenziellen Fehlern oder Abweichungen in der Finanzberichterstattung vorgebeugt wird bzw. dass sie entdeckt und korrigiert werden. Das interne Kontroll- und Risikomanagementsystem stellt sicher, dass unternehmerische Sachverhalte bilanziell richtig erfasst, aufbereitet und gewürdigt und so in die externe Rechnungslegung übernommen werden. Die geeignete personelle Ausstattung, die Verwendung von adäquater Software sowie klare gesetzliche und unternehmensinterne Vorgaben stellen die Grundlage für einen ordnungsgemäßen, einheitlichen und kontinuierlichen Rechnungslegungsprozess dar.

Die Vollständigkeit der Daten des Rechnungswesens wird regelmäßig anhand von Stichproben und Plausibilitätskontrollen sowohl durch manuelle Kontrollen als auch durch die eingesetzte Software überprüft. Im Einzelnen wird so erreicht, dass Geschäftsvorfälle in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften, der Satzung und den internen Richtlinien erfasst, verarbeitet und nachvollziehbar dokumentiert und buchhalterisch korrekt erfasst werden. Gleichzeitig wird sichergestellt, dass Vermögensgegenstände und Schulden im Konzernabschluss zutreffend angesetzt, ausgewiesen und bewertet werden sowie verlässliche und relevante Informationen vollständig und zeitnah bereitgestellt werden. Bei allen rechnungslegungsrelevanten Prozessen wird durchgängig das Vier-Augen-Prinzip angewendet, es bestehen klare Kompetenzregelungen und Funktionstrennungen. Diese Prinzipien sind auch in den EDV-Systemen durch unterschiedliche Benutzerrechte abgebildet.

Information und Kommunikation

Richtlinien und Vorschriften hinsichtlich der Finanzberichterstattung werden regelmäßig aktualisiert und an alle betroffenen Mitarbeiter kommuniziert. Darüber hinaus werden regelmäßig Diskussionen betreffend der Finanzberichterstattung und der in diesem Zusammenhang bestehenden Richtlinien und Vorschriften in verschiedenen Gremien geführt. Die Arbeit in den Gremien hat unter anderem zum Ziel, die Einhaltung der Richtlinien und Vorschriften

Konzernlagebericht

Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem in Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess

ten, die das Rechnungswesen betreffen, sowie die Identifizierung und die Kommunikation von Schwachstellen und Verbesserungspotenzialen im Rechnungswesen sicherzustellen. Die am Rechnungslegungsprozess beteiligten Abteilungen und Bereiche verfügen über sehr gut qualifizierte Mitarbeiter, die entsprechend den fachlichen Anforderungen ausgebildet sind. Die Mitarbeiter werden laufend im Hinblick auf Neuerungen in der Rechnungslegung geschult, um Risiken einer unbeabsichtigten Fehlberichterstattung frühzeitig erkennen zu können.

Überwachung

Die Verantwortung für die unternehmensweite fortlaufende Überwachung obliegt dem Management. Die klare Abgrenzung der Verantwortungsbereiche sowie verschiedene risikoabhängige Kontroll- und Überprüfungsmechanismen (insbesondere das Vier-Augen-Prinzip, Kompetenzregelungen und Funktionstrennungen, nachvollziehbare Dokumentationen und Plausibilitätskontrollen) stellen eine umfassende Überwachung sicher. Zusätzlich überprüft die interne Revision unabhängig und regelmäßig auch im Bereich des Rechnungswesens die Einhaltung der internen und externen Vorschriften und berichtet direkt an den Vorstand.

Gesamtrisikomanagement

Die gezielte Übernahme von Risiken stellt ein wesentliches Merkmal des Bankgeschäftes dar. Die zentrale Verantwortung für das Risikomanagement im Oberbank-Konzern liegt beim Gesamtvorstand der Oberbank AG. Er trägt diesem Umstand durch die Organisation eines professionellen Managements zur aktiven Steuerung sowie durch ein effektives Risikocontrolling Rechnung. Aufbauorganisatorisch sind Vertrieb und Risikomanagement bis hinauf zum Vorstand getrennt. Das im Haus installierte Aktiv-Passiv-Management-Komitee koordiniert die operative Umsetzung der Eigenkapital- und Risikostrategie, verteilt die zur Bedeckung der Risiken vorhandenen Eigenmittel als Limits auf die Risiken und überwacht die Einhaltung dieser Grenzwerte.

Kreditrisiko

Das Kreditrisiko aus Forderungen an Banken, Länder sowie Privat- und Firmenkunden stellt in der Oberbank die wesentlichste Risikokomponente dar. Für das Management des Kreditrisikos ist die Abteilung Kredit-Management zuständig, die vom Vertrieb getrennt ist, sodass die Risikobewertung und -entscheidung in jeder Phase des Prozesses bis auf Vorstandsebene unabhängig gewährleistet ist. Die von den Aufsichtsbehörden vorgegebenen Mindestanforderungen an das Kreditgeschäft wurden entsprechend umgesetzt und werden strikt eingehalten.

Der Vergabe von Krediten liegt eine Bonitätseinschätzung des Kunden zugrunde. Diese erfolgt durch mit statistischen Methoden weiterentwickelte Ratingverfahren, die seit Anfang 2009 im Einsatz sind und den Anforderungen des Basel-II-IRB-Ansatzes entsprechen. Beurteilt werden quantitative (Hard Facts) und qualitative Kriterien (Soft Facts), die zusammengeführt ein objektives und zukunftsorientiertes Bild der Bonität eines Kunden ergeben. Die Kompetenz zur Freigabe der Ratings wird durch die Abteilung Kredit-Management wahrgenommen. Die Ratingverfahren werden jährlich validiert. Die daraus resultierenden Erkenntnisse werden laufend zur Weiterentwicklung und Verfeinerung des Systems verwendet. Die Bonitätsbeurteilung von Banken, Ländern und Kontrahenten sowie die damit verbundene Festlegung von Limits erfolgt mittels externer Ratings.

Marktrisiko

Unter Marktrisiko wird der potenziell mögliche Verlust aus Marktveränderungen durch sich ändernde Zinssätze, Devisenkurse sowie Aktien- und Warenpreise verstanden. Die Oberbank genehmigt, misst, überwacht und steuert Marktrisiken durch den Einsatz von unterschiedlichen Limits. Für die Steuerung und Limiteinhaltung sind unterschiedliche Verantwortungsträger definiert. Die Steuerung des Zinsänderungsrisikos im Bankbuch erfolgt durch das Aktiv-Passiv-Management-Komitee der Bank. Als Messgröße wird ein standardisierter Value at Risk (VaR)-Ansatz verwendet, dem die Laufzeitbandmethode der Kapitaladäquanz zugrunde liegt.

Konzernlagebericht

Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem in Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess

Die Verantwortung für das Fremdwährungsrisiko der Gesamtbank sowie für alle Marktrisiken im Handels- und Geldhandelsbuch trägt die Abteilung Global Financial Markets (GFM). Die Limiteinhaltung wird durch Errechnung eines VaR mit einem Konfidenzniveau von 99 % und einer Haltedauer von zehn Tagen sichergestellt. Dieser wird vom Risikocontrolling täglich errechnet und den Verantwortlichen der Abteilung sowie dem dafür zuständigen Vorstandsmitglied berichtet.

Operationelles Risiko

Unter dem Begriff operationelle Risiken sind Risikoarten zusammengefasst, die vorrangig den Betriebsbereich der Bank betreffen. Die Möglichkeit des Eintritts von Verlusten kann infolge unvorhersehbarer Ereignisse entstehen. Diese sind im Wesentlichen Betriebsunterbrechungen, menschliche oder technische Fehler, Kontrollschwächen oder höhere Gewalt. Kernstück und Motor der Behandlung operationeller Risiken in der Oberbank ist ein regelmäßig tätiges Gremium, welches die laufende Verbesserung der Arbeitsabläufe und -prozesse zur Vermeidung bzw. Reduzierung von Schäden aus operationellen Risiken zum Ziel hat. Dieses Gremium besteht aus den jeweiligen Leitern und den verantwortlichen Mitarbeitern der Abteilungen Organisationsentwicklung, Strategie- und Prozessmanagement, Rechnungswesen und Controlling, Sekretariat sowie Interne Revision mit eindeutig definierten Verantwortlichkeiten.

Liquiditätsrisiko

Als Liquiditätsrisiko im engeren Sinn (Zahlungsunfähigkeitsrisiko) gilt die Gefahr, dass die Bank ihren gegenwärtigen und zukünftigen Zahlungsverpflichtungen nicht mehr vollständig oder nicht fristgerecht nachkommen kann. Außerdem birgt das Refinanzierungsrisiko die Gefahr, zusätzliche Geldmittel nur zu erhöhten Marktzinsen beschaffen zu können. Primäre Zielsetzung des Liquiditätsmanagements ist daher die Sicherstellung der jederzeitigen Zahlungsfähigkeit und die Optimierung der Refinanzierungsstruktur in Bezug auf Risiko und Ergebnis.

Schon seit jeher besteht in der Oberbank der Finanzierungsgrundsatz, mit den Primärmitteln der Kunden und den Fördermitteln der Oesterreichischen Kontrollbank alle Kredite refinanzieren zu können. Dieser Grundsatz ist unverändert gültig. Darüber hinaus hat die Oberbank einen großzügigen Polster (Liquiditätspuffer) an freiem Refinanzierungspotenzial in Form von refinanzierungsfähigen Wertpapieren und Kreditforderungen bei den Zentralbanken sowie an ungenutzten Banklinien.

Die Steuerung der langfristigen bzw. strategischen Liquidität der Bank liegt in der Zuständigkeit des Vorstandes und des Aktiv-Passiv-Management-Komitees. Für das Management der kurzfristigen Liquidität ist die Abteilung Global Financial Markets zuständig. Als Frühwarnindikatoren sind stärkere oder ständige Abflüsse von Primärmitteln oder ein merklich verschlechterter Zugang zum Interbankenmarkt definiert. Für diese Fälle hält die Oberbank ein täglich verfügbares freies Refinanzierungspotenzial bei den Zentralbanken vor. Für extreme Marktverhältnisse liegt ein Notfallplan vor.

Grundkapital, Aktienstückelung und genehmigtes Kapital

Das Grundkapital der Oberbank AG beträgt zum 31. Dezember 2009 € 86.349.375 und ist unterteilt in 25.783.125 auf den Inhaber lautende Stamm-Stückaktien und in 3.000.000 auf den Inhaber lautende Vorzugs-Stückaktien ohne Stimmrecht mit einer nachzuzahlenden Mindestdividende von 6 % pro Aktie.

Aktienrückkauf

Der Vorstand der Oberbank AG wurde von der Hauptversammlung ermächtigt, eigene Aktien zum Zwecke des Wertpapierhandels zu erwerben, wobei 5 % des Grundkapitals die Grenze des möglichen Handelsbestandes bilden. Eigene Aktien können auch zur Weitergabe an Mitarbeiter des Oberbank-Konzerns erworben werden.

Syndikatsvereinbarung und Aktien mit besonderen Kontrollrechten

Zwischen der Bank für Tirol und Vorarlberg Aktiengesellschaft, der BKS Bank AG und der Wüstenrot Wohnungswirtschaft reg. Gen.m.b.H. besteht eine Syndikatsvereinbarung. Deren Zweck ist es, die Unabhängigkeit der Oberbank AG zu erhalten. In dieser Vereinbarung haben die Syndikatsmitglieder die gemeinsame Ausübung der Stimmrechte und gegenseitige Vorkaufsrechte beschlossen. Die Stimmrechte der von den Mitarbeitern der Oberbank gehaltenen Aktien wurden in der OBK-Mitarbeiterbildungs- und Erholungsförderung registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung syndiziert.

Aktionärsstruktur und Mitarbeiterbeteiligung

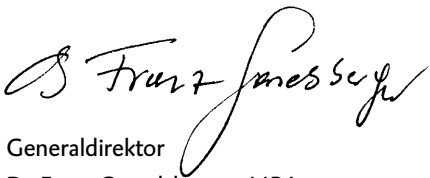
Die Bank für Tirol und Vorarlberg Aktiengesellschaft hält 17,00 % am Gesamtkapital der Oberbank AG, zum Stichtag 31. Dezember 2009, die BKS Bank AG 16,95 %. Der größte Einzelaktionär ist mit 29,15 % die CABO Beteiligungsgesellschaft m.b.H., eine 100 %ige Konzerntochter der UniCredit Bank Austria. Von der Wüstenrot Wohnungswirtschaft reg. Gen.m.b.H. werden 4,62 % gehalten, von der Generali 3 Banken Holding AG 1,98 %. Der Anteil der Mitarbeiter der Oberbank beläuft sich auf 3,73 %. Die restlichen 26,57 % des Grundkapitals stehen im Streubesitz.

Organbestellung und Kontrollwechsel

Neben den per Gesetz definierten Bestimmungen bestehen keine weiteren über die Ernennung und Abberufung des Vorstandes und Aufsichtsrates sowie über die Änderung der Satzung der Gesellschaft. Aufgrund der bestehenden Aktionärsstruktur ist es keinem der Eigentümer im Alleingang möglich, die Oberbank direkt oder indirekt zu beherrschen. Es sind keine Vereinbarungen bekannt, die bei einem akkordiert möglichen Kontrollwechsel schlagend werden würden. Zudem gibt es kein Entschädigungsabkommen zwischen der Gesellschaft und ihren Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern oder Mitarbeitern für den Fall eines öffentlichen Übernahmeangebotes.

Linz, am 24. Februar 2010

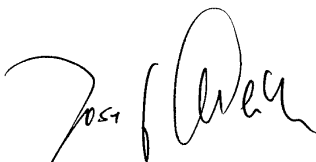
Der Vorstand



Generaldirektor
Dr. Franz Gasselsberger, MBA
Vorsitzender



Generaldirektor-Stellvertreter
Dr. Ludwig Andorfer



Direktor
Mag. Dr. Josef Weißl, MBA



Direktor-Stellvertreter
Mag. Florian Hagenauer, MBA

Konzernabschluss
Konzernabschluss 2009 der Oberbank
nach International Financial Reporting Standards (IFRS)

<i>Konzernrechnung</i>	26
Gesamtergebnisrechnung 2009	26
Konzern-Gewinn- und Verlust-Rechnung	26
Direkt im Eigenkapital erfasste Erträge und Aufwendungen	27
Bilanz zum 31. Dezember 2009	28
Entwicklung des Konzerneigenkapitals	30
Geldflussrechnung	32
 <i>Erläuterungen (Notes) zum Konzernabschluss</i>	34
Einleitung	34
1) Konsolidierungskreis der Oberbank	34
2) Zusammenfassung wesentlicher Rechnungslegungsgrundsätze	34
 <i>Details zur Gewinn- und Verlust-Rechnung</i>	41
3) Zinsergebnis	41
4) Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	41
5) Provisionsergebnis	41
6) Handelsergebnis	41
7) Verwaltungsaufwand	42
8) Sonstiger betrieblicher Erfolg	42
9) Ertragsteuern	42
10) Ergebnis je Aktie	42
 <i>Details zur Bilanz</i>	43
11) Barreserve	43
12) Forderungen an Kreditinstitute	43
13) Forderungen an Kunden	43
14) Risikovorsorgen	44
15) Handelsaktiva	44
16) Finanzanlagen	44
17) Immaterielle Anlagevermögenswerte	45
18) Sachanlagen	45
19) Sonstige Aktiva	46
20) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	46
21) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	47
22) Verbriefte Verbindlichkeiten	47
23) Rückstellungen	47
24) Sonstige Passiva	48
25) Sonstige Passiva (Anteil Handelspassiva)	49
26) Nachrangkapital	49
27) Eigenkapital	49
28) Anlagenspiegel	50

29)	Fair Value von Finanzinstrumenten	51
30)	Angaben zu nahe stehenden Personen und Unternehmen	54
31)	Segmentberichterstattung	55
32)	Non performing loans	57
33)	Als Sicherheit gestellte Vermögensgegenstände	57
34)	Nachrangige Vermögensgegenstände	57
35)	Fremdwährungsvolumina	57
36)	Treuhandvermögen	57
37)	Echte Pensionsgeschäfte	57
38)	Eventualverbindlichkeiten und Kreditrisiken	57
39)	Unternehmen des Konsolidierungskreises	58
<i>Risikobericht</i>		61
40)	Gesamtrisikomanagement	61
41)	Kreditrisiko	64
42)	Beteiligungsrisiko	70
43)	Marktrisiko	71
44)	Operationelles Risiko	74
45)	Liquiditätsrisiko	74
46)	Sonstige Risiken	75
47)	Risikobericht – Zusammenfassung und Ausblick	76
48)	Gesamtvolumen noch nicht abgewickelter derivativer Finanzprodukte	77
49)	Patronatserklärungen für Beteiligungen	78
<i>Informationen aufgrund österreichischen Rechts</i>		78
50)	Konzerneigenkapital	78
51)	Personal	79
52)	Wertpapieraufgliederung nach BWG	79
53)	Konzerneigenmittel und bankaufsichtliches Eigenmittelerfordernis	79
54)	Sonstige erforderliche Angaben nach BWG und UGB	80
55)	Beteiligungsliste gemäß UGB	81

Gesamtergebnisrechnung für das Geschäftsjahr 2009

Konzern-Gewinn- und Verlust-Rechnung für das Geschäftsjahr 2009

in € 1.000		2009	2008	Veränd. in € 1.000	Veränd. in %
1. Zinsen und ähnliche Erträge	(3)	524.007	717.061	- 193.054	- 26,9
2. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	(3)	- 274.832	- 491.991	217.159	- 44,1
3. Erträge aus at Equity bewerteten Unternehmen	(3)	13.216	75.593	- 62.377	- 82,5
Zinsergebnis	(3)	262.391	300.663	- 38.272	- 12,7
4. Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	(4)	- 90.731	- 67.778	- 22.953	33,9
5. Provisionserträge	(5)	97.936	107.713	- 9.777	- 9,1
6. Provisionsaufwendungen	(5)	- 9.361	- 9.890	529	- 5,3
Provisionsergebnis	(5)	88.575	97.823	- 9.248	- 9,5
7. Handelsergebnis	(6)	11.265	7.694	3.571	46,4
8. Verwaltungsaufwand	(7)	- 208.223	- 199.762	- 8.461	4,2
9. Sonstiger betrieblicher Erfolg	(8)	28.758	- 24.634	53.392	>- 100,0
a) Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten FV/PL	(8)	23.776	- 24.773	48.549	>- 100,0
b) Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten AfS	(8)	4.052	- 434	4.486	>- 100,0
c) Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten HtM	(8)	0	3.372	- 3.372	- 100,0
d) Sonstiger betrieblicher Erfolg	(8)	930	- 2.799	3.729	>- 100,0
Jahresüberschuss vor Steuern		92.035	114.006	- 21.971	- 19,3
10. Steuern vom Einkommen und Ertrag	(9)	- 14.697	- 8.516	- 6.181	72,6
Jahresüberschuss nach Steuern		77.338	105.490	- 28.152	- 26,7
davon den Anteilseignern des Mutterunternehmens zuzurechnen		77.293	105.034	- 27.741	- 26,4
davon den Minderheitsgesellschaftern zuzurechnen		45	456	- 411	- 90,1

Direkt im Eigenkapital erfasste Erträge und Aufwendungen

in € 1.000	2009	2008
Jahresüberschuss nach Steuern	77.338	105.490
+/- Erfolgsneutrale Bewertungsänderungen IAS 39	28.212	- 72.817
+/- Latente Steuern auf erfolgsneutrale Bewertungsänderungen IAS 39	- 7.053	18.204
+/- Veränderung Währungsausgleichsposten	- 849	- 364
+/- Veränderung sonstiges Ergebnis assoziierter Unternehmen	- 2.030	- 11.012
Summe direkt im Eigenkapital erfasster Erträge und Aufwendungen	18.280	- 65.989
Gesamtergebnis aus Jahresüberschuss und nicht erfolgswirksamen Erträgen/Aufwendungen	95.618	39.501
davon den Anteilseignern des Mutterunternehmens zuzurechnen	95.577	39.045
davon den Minderheitsgesellschaftern zuzurechnen	41	456

Kennzahlen	2009	2008
Cost-Income-Ratio (Kosten-Ertrag-Relation) in %	53,26	52,36
RoE (Eigenkapitalrendite) vor Steuern in %	9,86	12,83
RoE (Eigenkapitalrendite) nach Steuern in %	8,28	11,82
Risk-Earning-Ratio (Kreditrisiko/Zinsüberschuss) in %	34,58	22,54
Ergebnis pro Aktie in €	2,83	3,91

Bilanz zum 31.12.2009

		31.12.2009	31.12.2008	Veränd. in €1.000	Veränd. in %
in €1.000					
Aktiva					
1. Barreserve	(11)	164.730	130.380	34.350	26,3
2. Forderungen an Kreditinstitute	(12)	2.093.333	2.295.958	- 202.625	- 8,8
3. Forderungen an Kunden	(13)	9.836.488	9.460.623	375.865	4,0
4. Risikovorsorgen	(14)	- 248.981	- 216.518	- 32.463	15,0
5. Handelsaktiva	(15)	50.351	33.530	16.821	50,2
6. Finanzanlagen	(16)	3.581.069	3.003.888	577.181	19,2
a) Finanzielle Vermögenswerte FV/PL	(16)	291.535	346.358	- 54.823	- 15,8
b) Finanzielle Vermögenswerte AfS	(16)	807.007	941.419	- 134.412	- 14,3
c) Finanzielle Vermögenswerte HtM	(16)	2.071.754	1.315.068	756.686	57,5
d) Anteile an at-Equity-Unternehmen	(16)	410.773	401.043	9.730	2,4
7. Immaterielles Anlagevermögen	(17)	9.309	8.233	1.076	13,1
8. Sachanlagen	(18)	221.925	216.133	5.792	2,7
a) Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	(18)	81.368	82.076	- 708	- 0,9
b) Sonstige Sachanlagen	(18)	140.557	134.057	6.500	4,8
9. Sonstige Aktiva	(19)	323.217	381.761	- 58.544	- 15,3
a) Latente Steueransprüche	(19)	25.695	38.344	- 12.649	- 33,0
b) Sonstige	(19)	297.522	343.417	- 45.895	- 13,4
Summe Aktiva		16.031.441	15.313.988	717.453	4,7

Bilanz zum 31.12.2009

		31.12.2009	31.12.2008	Veränd. in € 1.000	Veränd. in %
in € 1.000					
Passiva					
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(20)	3.466.523	3.707.857	- 241.334	- 6,5
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(21)	8.876.162	8.119.236	756.926	9,3
3. Verbriefte Verbindlichkeiten	(22)	1.308.134	1.218.332	89.802	7,4
4. Rückstellungen	(23)	362.990	333.987	29.003	8,7
5. Sonstige Passiva	(24)	249.947	361.366	- 111.419	- 30,8
a) Handelspassiva	(25)	28.691	10.325	18.366	> 100,0
b) Steuerschulden	(24)	5.066	6.118	- 1.052	- 17,2
c) Sonstige	(24)	216.190	344.923	- 128.733	- 37,3
6. Nachrangkapital	(26)	732.110	679.091	53.019	7,8
7. Eigenkapital	(27)	1.035.575	894.119	141.456	15,8
a) Eigenanteil	(27)	1.034.227	892.812	141.415	15,8
b) Minderheitenanteil	(27)	1.348	1.307	41	3,1
Summe Passiva		16.031.441	15.313.988	717.453	4,7

Entwicklung des Konzerneigenkapitals zum 31.12.2009

in € 1.000	Gezeichnetes Kapital	Kapital- rücklagen	Gewinn- rücklagen
Stand am 1.1.2008	75.565	142.713	400.889
Gesamtergebnis			58.285
Dividendenausschüttung			- 13.405
Kapitalerhöhung	5.549	- 1.990	
Erwerb eigener Aktien	- 6	29	
Sonstige ergebnisneutrale Veränderungen			138
Stand am 31.12.2008	81.108	140.752	445.907
Stand am 1.1.2009	81.108	140.752	445.907
Gesamtergebnis			79.739
Dividendenausschüttung			- 13.257
Kapitalerhöhung	5.079	53.706	
Erwerb eigener Aktien	42	23	
Sonstige ergebnisneutrale Veränderungen			
Stand am 31.12.2009	86.229	194.481	512.389

Eigenkapitalveränderungen von zur Veräußerung bestimmten Vermögenswerten	2009	2008
Gewinne	20.676	4.121
Verluste	- 4.653	- 56.529
Aus dem Eigenkapital entfernt	5.136	- 2.205
Gesamt	21.159	- 54.613

	Währungs- ausgleichsposten	Bewertungs- rücklagen gem. IAS 39	Assoziierte Unternehmen	Eigenkapital ohne Fremdanteile	Anteile im Fremdbesitz	Eigenkapital
	593	47.613	221.282	888.655	806	889.461
	- 364	- 54.613	35.737	39.045	456	39.501
				- 13.405		- 13.405
				3.559		3.559
				23		23
			- 25.203	- 25.065	45	- 25.020
	229	- 7.000	231.816	892.812	1.307	894.119
	229	- 7.000	231.816	892.812	1.307	894.119
	- 849	21.159	- 4.472	95.577	41	95.618
				- 13.257		- 13.257
				58.785		58.785
				65		65
			245	245		245
	- 620	14.159	227.589	1.034.227	1.348	1.035.575

Geldflussrechnung

in €1.000	2009	2008
Konzernjahresüberschuss	77.293	105.034
Im Jahresüberschuss enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitung auf den Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit		
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen	63.246	43.064
Veränderung der Personalarückstellungen und sonstiger Rückstellungen	29.003	21.058
Veränderung anderer zahlungsunwirksamer Posten	- 53.590	- 14.340
Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von Finanzanlagen, Sachanlagen und immateriellen Vermögensgegenständen	- 117	- 333
Zwischensumme	115.835	154.483
Veränderung des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus operativer Geschäftstätigkeit nach Korrektur um zahlungsunwirksame Bestandteile		
Forderungen an Kreditinstitute	239.406	- 193.684
Forderungen an Kunden	- 373.732	- 764.391
Handelsaktiva	- 13.964	41.919
Sonstiges Umlaufvermögen	192.861	219.993
Andere Aktiva aus operativer Geschäftstätigkeit	184.228	- 61.467
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	- 261.385	- 367.577
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	749.177	942.617
Verbriefte Verbindlichkeiten	44.395	67.279
Andere Passiva aus operativer Geschäftstätigkeit	- 205.628	- 1.891
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	671.193	37.281
Mittelzufluss aus der Veräußerung von		
Finanzanlagen	241.792	393.212
Sachanlagen und immateriellen Vermögensgegenständen	7.638	1.817
Mittelabfluss für den Erwerb von		
Finanzanlagen	- 953.458	- 552.925
Sachanlagen und immateriellen Vermögensgegenständen	- 36.795	- 54.817
Cashflow aus Investitionstätigkeit	- 740.823	- 212.713
Kapitalerhöhung	58.785	3.559
Dividendenzahlungen	- 13.257	- 13.405
Nachrangige Verbindlichkeiten und sonstige Finanzierungstätigkeit	39.925	102.765
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	85.453	92.919
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Vorperiode	130.380	303.946
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	671.193	37.281
Cashflow aus Investitionstätigkeit	- 740.823	- 212.713
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	85.453	92.919
Effekte aus der Änderung von Konsolidierungskreis und Bewertungen	19.372	- 90.689
Effekte aus der Änderung von Wechselkursen	- 845	- 364
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Periode	164.730	130.380
Erhaltene Zinsen	515.349	714.898
Erhaltene Dividenden	23.746	35.727
Gezahlte Zinsen	- 314.096	- 492.748
Ertragsteuerzahlungen	- 18.192	- 16.820

Der Zahlungsmittelbestand umfasst den Bilanzposten Barreserve, bestehend aus Kassenbestand und Guthaben bei Zentralnotenbanken.

Aufgliederung Zinsen, Dividenden und Ertragsteuerzahlungen

in €1.000		Operative Geschäfts- tätigkeit	Investitions- tätigkeit	Finanzierungs- tätigkeit	Summe
Erhaltene Zinsen	2009	447.881	67.468	0	515.349
	2008	663.824	51.074	0	714.898
Erhaltene Dividenden	2009	666	23.080	0	23.746
	2008	2.142	33.585	0	35.727
Gezahlte Zinsen	2009	- 295.454	0	- 18.642	- 314.096
	2008	- 461.140	0	- 31.608	- 492.748
Gezahlte Dividenden	2009	0	0	- 13.257	- 13.257
	2008	0	0	- 13.405	- 13.405
Ertragsteuerzahlungen	2009	- 5.985	- 16.867	4.661	- 18.192
	2008	- 11.954	- 12.769	7.902	- 16.820

Erläuterungen (Notes) zum Konzernabschluss

Einleitung

Die Oberbank AG ist die älteste noch selbständige Aktienbank Österreichs. Sie steht vollständig im Privatbesitz und notiert an der Wiener Börse. Die Oberbank hat ihren Firmensitz in 4020 Linz, Untere Donaulände 28. Die Positionierung der Oberbank AG ist gekennzeichnet durch ihre regionale Verbundenheit, ihre Unabhängigkeit, ihre starke Beziehungsorientierung zum Kunden und das tiefe regionale Durchdringen ihrer Einzugsgebiete. Die Oberbank bietet alle wichtigen klassischen Bankdienstleistungen einer Universalbank an. Sie strebt kein originäres, vom Kunden losgelöstes Auslandsgeschäft an, vielmehr begleitet sie ihre Kunden bei deren Auslandsaktivitäten.

Die Genehmigung des Abschlusses 2009 und die Freigabe zur Veröffentlichung sind für den 24. März 2010 vorgesehen.

1) Konsolidierungskreis der Oberbank

Der Konsolidierungskreis umfasst im Jahr 2009 neben der Oberbank AG 22 inländische und 19 ausländische Tochterunternehmen. Der Kreis der einbezogenen verbundenen Unternehmen erweiterte sich im Berichtsjahr um die Oberbank Hybrid 3 GmbH (100 %), die Oberbank Hybrid 4 GmbH (100 %) sowie um die Oberbank Hybrid 5 GmbH (100 %). Die ALPENLÄNDISCHE GARANTIE-GESELLSCHAFT m.b.H. wurde quotal in den Konzernabschluss einbezogen. Neben der Drei-Banken Versicherungs-Aktiengesellschaft, der BKS Bank AG und der Bank für Tirol und Vorarlberg Aktiengesellschaft wurde die voestalpine AG nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogen. Nicht konsolidiert wurden 24 Tochterunternehmen und 21 assoziierte Unternehmen, deren Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns insgesamt von untergeordneter Bedeutung ist. Der Konzernabschlusstichtag ist der 31. Dezember. Über die in den Konzernabschluss einbezogenen Leasingunternehmen wurde ein Teilkonzernabschluss mit Stichtag 30. September aufgestellt.

2) Zusammenfassung wesentlicher Rechnungslegungsgrundsätze

Angewandte IAS bzw. IFRS

Der Konzernabschluss der Oberbank AG für das Geschäftsjahr 2009 wurde in Übereinstimmung mit den vom International Accounting Standards Board (IASB) veröffentlichten und in Kraft befindlichen International Financial Reporting Standards (IFRS), wie sie in der EU anzuwenden sind, und deren Auslegung durch das International Financial Reporting Interpretations Committee (IFRIC) erstellt.

Er erfüllt auch die Voraussetzungen des § 59 a BWG und des § 245 a UGB über befreiende Konzernabschlüsse nach international anerkannten Rechnungslegungsgrundsätzen. Von der Unternehmensfortführung wird ausgegangen. Es gab keine Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Schluss des Geschäftsjahres. Die Änderungen zu IAS 1, 23, 27, 32, 39, die Änderungen zu IFRS 1, 2, 7 sowie die neuen Standards und Interpretationen IFRS 8, IFRIC 13, 14, 15 sind in der Berichtsperiode erstmalig zur Anwendung gekommen. Aus der erstmaligen Anwendung ergeben sich keine wesentlichen Auswirkungen auf den Oberbank-Konzern. Bereits veröffentlichte und von der EU übernommene Standards oder Interpretationen, die noch nicht verpflichtend anzuwenden sind (IFRIC 15, IFRIC 16, IFRIC 17, IFRIC 18, Neufassungen der IFRS 1 und IFRS 3, Änderungen an IAS 27, 32, 39, an IFRS 4, 7 sowie an IFRIC 9), wurden nicht vorzeitig angewendet. Sofern die Standards schon untersucht wurden, werden keine Änderungen in materieller Hinsicht erwartet. IAS 24, IFRIC 19, IFRS 9, Änderungen an IFRS 1, 2 sowie an IFRIC 14, die vom IASB beschlossen sind, aber von der EU noch nicht übernommen wurden, wurden ebenfalls noch nicht angewendet. Der IASB hat am 12. November 2009 IFRS 9, Financial Instruments, herausgegeben. Der neue Standard repräsentiert die erste von drei Phasen zur vollständigen Ablöse von IAS 39, Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung. Der jetzt vorgelegte Standard ändert grundlegend die bisherigen Vorschriften zur Kategorisierung und Bewertung von Finanzinstrumenten, wobei IFRS 9 sich zunächst ausschließlich auf finanzielle Vermögenswerte beschränkt.

Die Auswirkungen des IFRS 9 auf den Oberbank-Konzern werden nach Veröffentlichung der beiden restlichen Phasen (Wertberichtigung und Sicherungsbeziehung) abschließend untersucht. Eine verlässliche Aussage zum Einfluss auf die zukünftigen Jahresabschlüsse ist aus heutiger Sicht nicht möglich.

Gemäß IAS 39 werden alle finanziellen Vermögenswerte und Verpflichtungen einschließlich aller derivativen Finanzinstrumente in der Bilanz erfasst. Finanzgarantien werden ebenfalls entsprechend IAS 39 bilanziert. Sämtliche zu Handelszwecken gehaltenen Finanzinstrumente sowie Wertpapiere des Nicht-Handelsbestandes werden zum Handelstag, die übrigen Finanzinstrumente zum Erfüllungstag erfasst. Die Bewertung der finanziellen Vermögenswerte richtet sich nach der Zugehörigkeit zu bestimmten Bestandskategorien, die wie folgt unterschieden werden:

Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Vermögenswerte und Schulden (Held for Trading) dienen hauptsächlich dazu, Gewinne aus kurzfristigen Preisschwankungen oder der Händlermarge zu erzielen. Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzanlagen (Held to Maturity) sind Vermögenswerte mit festen Zahlungen und fester Laufzeit, die die Bank bis zur Endfälligkeit halten kann und will. Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, für die die Fair-Value-Option gemäß IAS 39 angewandt wird, werden zum Fair Value bewertet. Einerseits dient die Anwendung der Fair-Value-Option gemäß IAS 39 der Vermeidung bzw. der Beseitigung von Inkongruenzen beim Ansatz und bei der Bewertung von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten. Andererseits wird die Fair-Value-Option für eine Gruppe von finanziellen Vermögenswerten, deren Wertentwicklung auf Grundlage des beizulegenden Zeitwerts auf Basis einer dokumentierten Anlagestrategie beurteilt und gesteuert wird, angewendet. Kredite und Forderungen (Loans and Receivables) sind finanzielle Vermögenswerte, die das Unternehmen durch die direkte Bereitstellung von Geld, Waren oder Dienstleistungen selbst geschaffen hat und die nicht Handelszwecken dienen. Diese Kategorie umfasst im Wesentlichen die Forderungen an Kreditinstitute und Kunden. Vom Unternehmen erworbene Forderungen werden nicht hier, sondern den Kategorien Held for Trading bzw. Available for Sale zugeordnet. Zur Veräußerung verfügbare Vermögenswerte (Available for Sale) sind die Residualgröße, d.h. alle Vermögenswerte, die nicht einer der vorgenannten Kategorien zuzuordnen sind, fallen hierunter. Die Bank weist diese Bestände als Finanzanlagen aus. Zu den finanziellen Verbindlichkeiten, die nicht Handelszwecken dienen, zählen insbesondere Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie verbrieft Verbindlichkeiten und Nachrangkapital.

Die Erstbewertung sämtlicher Finanzinstrumente erfolgt zu Anschaffungskosten, die dem beizulegenden Zeitwert (Fair Value) der hingegebenen (beim Erwerb finanzieller Vermögenswerte) oder erhaltenen (beim Erwerb finanzieller Verpflichtungen) Gegenleistung entsprechen. In der Folge werden finanzielle Vermögenswerte grundsätzlich mit dem Fair Value bewertet. Ausgenommen hiervon sind ausgereichte Kredite und Forderungen, die nicht zu Handelszwecken gehalten werden, und bestimmte finanzielle Vermögenswerte, deren Fair Value nicht zuverlässig ermittelt werden kann. Eine weitere Ausnahme betrifft Wertpapiere, die – Held to Maturity – bis zur Endfälligkeit gehalten werden. Diese Ausnahmen werden mit fortgeführten Anschaffungskosten bewertet. Finanzielle Verbindlichkeiten werden – sofern sie nicht Handelspassiva sind – ebenfalls mit fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert. Die Ausbuchung eines finanziellen Vermögenswertes erfolgt bei Verlust der Kontrolle über die vertraglichen Rechte aus diesem Vermögenswert. Eine finanzielle Verbindlichkeit wird ausgebucht, wenn diese getilgt ist. Bei Vorliegen eines Impairments gemäß IAS 39 werden die Wertminderungen erfolgswirksam erfasst.

Konsolidierungsmethoden

Alle wesentlichen Tochterunternehmen, die unter der wirtschaftlichen Beherrschung der Oberbank AG stehen, wurden in den Konzernabschluss einbezogen. Wesentliche Beteiligungen mit bis zu 50 % Beteiligungsverhältnis wurden nach der Equity-Methode bilanziert (Drei-Banken Versicherungs-Aktiengesellschaft, BKS Bank AG, Bank für Tirol und Vorarlberg Aktiengesellschaft, voestalpine AG). Voraussetzung für die Einbeziehung nach der Equity-Methode ist, dass man auf die Unternehmenspolitik maßgeblichen Einfluss ausüben kann. Dieser Einfluss gibt dem strategischen Investor auch eine gewisse Verantwortung für das Unternehmen. Daher erscheint es nicht ausreichend für die Bewertung, diese nur auf den Aktienkurs abzustellen. Im Sinne einer nachhaltigen Beteiligungsstrategie ist es jedenfalls angemessen.

sen, das jeweilige Eigenkapital mit einzubeziehen. Ebenso sind Gewinnausschüttungen kein Maßstab für die zurechenbare Leistung des assoziierten Unternehmens. Das Ergebnis aus der Beteiligung wird durch die Einbeziehung des anteiligen Jahresüberschusses treffender abgebildet. Für Gemeinschaftsunternehmen (ALPENLÄNDISCHE GARANTIE-GESELLSCHAFT m.b.H.) wurde die Quotenkonsolidierung angewandt. Nicht konsolidiert wurden Tochterunternehmen, deren Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns insgesamt von untergeordneter Bedeutung ist. Die übrigen Beteiligungen sind mit dem beizulegenden Fair Value angesetzt.

Die Kapitalkonsolidierung erfolgte gemäß den Bestimmungen des IFRS 3 nach der Erwerbsmethode. Aktive Unterschiedsbeträge, die auf gesondert identifizierbare immaterielle Vermögensgegenstände entfallen, die im Rahmen des Unternehmenszusammenschlusses erworben wurden, werden getrennt vom Firmenwert ausgewiesen. Dabei werden auch für die Fremdanteile die anteiligen Unterschiedsbeträge angeführt. Soweit für diese Vermögensgegenstände eine Nutzungsdauer bestimmt werden kann, erfolgt eine planmäßige Abschreibung über die voraussichtliche Nutzungsdauer. Konzerninterne Forderungen und Verbindlichkeiten sowie Aufwendungen und Erträge werden eliminiert, soweit sie nicht von untergeordneter Bedeutung sind. Auf eine Zwischenergebniseliminierung wurde verzichtet, da keine wesentlichen Zwischenergebnisse vorhanden sind.

Unternehmenserwerbe

Im Geschäftsjahr 2009 erfolgten keine Unternehmenserwerbe.

Währungsumrechnung und Konzernwährung

Die Währungsumrechnung erfolgt nach den Vorschriften des IAS 21. Danach werden nicht auf Euro lautende monetäre Vermögenswerte und Schulden mit marktgerechten Kursen am Bilanzstichtag in Euro umgerechnet. Noch nicht abgewickelte Termingeschäfte werden zum Terminkurs am Bilanzstichtag umgerechnet. Die Umrechnung der auf ausländische Währung lautenden Jahresabschlüsse von ausländischen Tochtergesellschaften wurde für die Bilanz mit dem Devisenmittelkurs am Bilanzstichtag, für die Gewinn- und Verlust-Rechnung mit dem Jahresdurchschnittskurs vorgenommen. Der Konzernabschluss wird in Euro aufgestellt.

Barreserve

Als Barreserve werden der Kassenbestand und Guthaben bei Zentralnotenbanken ausgewiesen.

Handelsaktiva

Alle Handelsaktiva, das sind Wertpapiere des Handelsbestandes sowie positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten und offene bzw. nicht gehedgte derivative Finanzinstrumente des Handelsbuches, werden mit ihren Marktwerten ausgewiesen. Für die Ermittlung werden neben Börsenkursen auch marktnahe Bewertungskurse herangezogen. Sind derartige Kurse nicht vorhanden, so werden anerkannte Bewertungsmodelle verwendet.

Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden

Diese sind mit den fortgeführten Anschaffungskosten angesetzt. Ausnahmen sind Grundgeschäfte, für die die Fair-Value-Option in Anspruch genommen wird. Wertberichtigungen für Einzel- und Länderrisiken werden nicht von der entsprechenden Forderung abgesetzt, sondern offen in der Bilanz ausgewiesen.

Derivate

Finanzderivate werden in der Bilanz mit ihrem Fair Value angesetzt, wobei Wertänderungen des Geschäftsjahres grundsätzlich sofort erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlust-Rechnung erfasst werden. Soweit die Fair-Value-Option gemäß IAS 39 in Anspruch genommen wird, dient sie der Vermeidung bzw. der Beseitigung von Inkongruenzen beim Ansatz und bei der Bewertung von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten. Dementsprechend werden in diesem Fall Vermögenswerte und Verbindlichkeiten erfolgswirksam mit dem Fair Value bewertet. Der Vorstand hat eine Investmentstrategie beschlossen, in der diese Vorgangsweise festgehalten wurde, nämlich Inkongruenzen durch die Anwendung der Fair-Value-Option zu vermeiden.

Leasing

Die Oberbank weist als Leasinggeber beim Finanzierungsleasing eine Forderung gegenüber dem Leasingnehmer in Höhe der Barwerte der vertraglich vereinbarten Zahlungen aus. Bei Operate-Leasing-Verträgen werden die zur Vermietung bestimmten Vermögensgegenstände – vermindert um die Abschreibungen – im Sachanlagevermögen ausgewiesen. Als Finanzinvestitionen gehaltene Immobilien werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert.

Risikovorsorgen

Die Bemessung der Risikovorsorge wird insbesondere durch Erwartungen hinsichtlich zukünftiger Kreditausfälle und durch die Struktur und Qualität der Kreditportfolios bestimmt. Für alle erkennbaren Adressrisiken im in- und ausländischen Kreditgeschäft hat die Oberbank Einzelwertberichtigungen oder Rückstellungen in Höhe der erwarteten Ausfälle gebildet. Darüber hinaus wurde in Form einer Wertberichtigung auf Portfolioebene gemäß IAS 39 vorgesorgt. Das Risiko aus Krediten an Kreditnehmer in ausländischen Staaten (Länderrisiko) berücksichtigt die jeweilige wirtschaftliche, politische und regionale Situation. Der Gesamtbetrag der Risikovorsorgen wird offen als Kürzungsbetrag auf der Aktivseite der Bilanz ausgewiesen. Die Risikovorsorgen für außerbilanzielle Geschäfte (insbesondere Haftungen und Garantien sowie sonstige Kreditzusagen) sind in der Position Rückstellungen enthalten.

Finanzanlagen

Die Finanzanlagen umfassen die Kategorien FV/PL (Fair Value/Profit or Loss), HtM (Held to Maturity), AfS (Available for Sale) sowie die Anteile an at-Equity-Unternehmen. Vermögenswerte, für die die Fair-Value-Option gemäß IAS 39 angewandt wird, werden zum Fair Value bewertet. Der HtM-Bestand wird zu fortgeschriebenen Anschaffungskosten bewertet, wobei voraussichtlich dauerhafte, bonitätsbedingte Wertminderungen erfolgswirksam berücksichtigt werden. Anteile an Unternehmen, die weder vollkonsolidiert noch at Equity bewertet werden, sind Teil des AfS-Bestandes. Der AfS-Bestand wird zu Marktwerten bewertet, Bewertungsänderungen werden erfolgsneutral gebucht. Sind keine Börsenkurse verfügbar, erfolgt die Bewertung zu fortgeführten Anschaffungskosten. Zur Feststellung der Notwendigkeit von Impairment wird in der Oberbank zwischen Schuldtiteln (Loans and Receivables, HtM-Wertpapiere und festverzinsliche AfS-Wertpapiere) und Eigenkapitaltiteln unterschieden. Die Anteile an at-Equity-Unternehmen werden mit dem der Oberbank zustehenden anteiligen Eigenkapital des Beteiligungsunternehmens angesetzt.

Der Impairment-Prüfungsanlass ist bei Schuldtiteln dann gegeben, wenn der Marktwert um mindestens 20 % unter die Anschaffungskosten des Schuldtitels sinkt und dies dauerhaft über einen Zeitraum von neun Monaten der Fall ist. In der Folge wird geprüft, ob ein Ereignis eingetreten ist, das eine Auswirkung auf die zukünftigen Zahlungsströme aus dem Schuldtitel hat und sich verlässlich schätzen lässt (IAS 39.59). Wird festgestellt, dass bei diesem Schuldtitel innerhalb der geplanten Behaltefrist eine Wertaufholung bis zu den Anschaffungskosten nicht zu erwarten ist (Ausschluss von Marktschwankungen), liegt Impairment vor.

Bei Eigenkapitaltiteln ist der Impairment-Prüfungsanlass dann gegeben, wenn der Marktwert um mindestens 20 % unter die Anschaffungskosten des Eigenkapitaltitels sinkt oder wenn der Marktwert dauerhaft mindestens über einen Zeitraum von neun Monaten unter den Anschaffungskosten des Eigenkapitaltitels liegt. In der Folge wird geprüft, ob ein Ereignis eingetreten ist, das eine Auswirkung auf die zukünftigen Zahlungsströme aus dem Eigenkapitaltitel hat und sich verlässlich schätzen lässt (IAS 39.59) oder ob die Gefahr besteht, dass die Ausgabe für den Eigenkapitaltitel nicht zurückerlangt werden kann (IAS 39.61). Wird festgestellt, dass bei diesem Eigenkapitaltitel innerhalb der geplanten Behaltefrist eine Wertaufholung bis zu den Anschaffungskosten nicht zu erwarten ist (Ausschluss von Marktschwankungen), liegt Impairment vor.

Im Ergebnis 2009 sind bei den finanziellen Vermögenswerten AfS Impairment-Abschreibungen in der Höhe von T€ 7.530 enthalten. Im Geschäftsjahr fanden Umwidmungen von der Kategorie AfS in der Höhe von T€ 17.669 in die Kategorie HtM statt, da für diese Finanzanlagen eine dauernde Behalteabsicht gegeben ist. Die Differenz zum Börsenkurswert betrug T€ 837.

Immaterielles Anlagevermögen und Sachanlagevermögen

Die Position immaterielle Anlagevermögenswerte umfasst insbesondere Patente, Lizenzen, Software, Kundenstock und Rechte sowie erworbene Geschäfts- oder Firmenwerte. Die Bewertung erfolgt zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten, vermindert um planmäßige und außerplanmäßige Abschreibungen. Die planmäßige Abschreibung erfolgt linear auf Basis der geschätzten Nutzungsdauer. Die Nutzungsdauer für immaterielles Anlagevermögen beträgt in der Oberbank drei bis 20 Jahre. Sachanlagevermögen (einschließlich als Finanzinvestitionen gehaltene Immobilien) wird zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten, reduziert um planmäßige Abschreibungen, bewertet. Voraussichtlich dauerhafte Wertminderungen führen zu einer außerplanmäßigen Abschreibung. Die planmäßige Abschreibung erfolgt linear auf Basis der geschätzten Nutzungsdauer.

In der Oberbank gilt folgende durchschnittliche Nutzungsdauer:

Bankbetrieblich genützte Gebäude	10 bis 50 Jahre
Betriebs- und Geschäftsausstattung	4 bis 20 Jahre
Standard-Software	4 Jahre

Darüber hinaus wird jeweils zum Bilanzstichtag überprüft, ob Anhaltspunkte für eine Wertminderung vorliegen. Bei dieser Überprüfung ermittelt die Oberbank den für den Vermögenswert erzielbaren Betrag. Dieser entspricht dem höheren Betrag aus Nutzwert oder Nettoveräußerungspreis. Liegt der erzielbare Betrag unter dem Buchwert des Vermögenswertes, erfolgt die ergebniswirksame Erfassung eines Wertminderungsbetrages in Höhe dieses Unterschiedsbetrages.

Steuerabgrenzung

Der Ausweis und die Berechnung von Ertragsteuern erfolgen gemäß IAS 12. Die Berechnung erfolgt bei jedem Steuersubjekt zu den Steuersätzen, die erwartungsgemäß in dem Besteuerungszeitraum angewandt werden, in dem sich die Steuerlatenz umkehrt. Für Verlustvorträge werden aktive latente Steuern angesetzt, wenn es wahrscheinlich ist, dass in Zukunft mit steuerbaren Gewinnen in entsprechender Höhe der gleichen Gesellschaft zu rechnen ist. Ertragsteueransprüche bzw. -verpflichtungen werden in den Positionen sonstige Aktiva bzw. Steuerrückstellungen ausgewiesen.

Handelspassiva

In diesem Posten werden insbesondere negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten ausgewiesen. Die Handelspassiva werden im Bilanzposten sonstige Passiva ausgewiesen.

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden

Diese sind mit den fortgeführten Anschaffungskosten angesetzt. Ausnahmen sind Grundgeschäfte, für die die Fair-Value-Option in Anspruch genommen wird.

Verbriefte Verbindlichkeiten

Verbriefte Verbindlichkeiten werden grundsätzlich mit ihrem Rückzahlungsbetrag bewertet. Soweit die Fair-Value-Option in Anspruch genommen wird, werden die verbrieften Verbindlichkeiten mit dem Fair Value bewertet. Langfristige, abgezinst begebene Schuldverschreibungen (Nullkuponanleihen) werden mit dem Barwert bilanziert. Der Betrag der verbrieften Verbindlichkeiten wird um die Anschaffungskosten der im Eigenbestand befindlichen Emissionen gekürzt.

Rückstellungen

a) Personalrückstellungen

Rückstellungen werden gebildet, wenn eine zuverlässig schätzbare rechtliche oder faktische Verpflichtung gegenüber Dritten besteht. Sämtliche Sozialkapitalrückstellungen (Pensionen, Abfertigungsverpflichtungen und Jubiläumsgelder) werden gemäß IAS 19, basierend auf versicherungsmathematischen Gutachten, ermittelt. Dabei werden neben den am Bilanzstichtag bekannten Renten und erworbenen Anwartschaften auch die künftig zu erwartenden Erhöhungen an Gehältern und Renten einbezogen. Der versicherungsmathematischen Berechnung wurden für sämtliche Sozialkapitalrückstellungen folgende Parameter zugrunde gelegt:

- Rechnungszinsfuß (langfristiger Kapitalmarktzins) von 4,0 % (Vorjahr 4,0 %)
- Gehaltserhöhungen von 4,0 % (Vorjahr 4,0 %) und Pensionserhöhungen von 3,0 % (Vorjahr 3,0 %)
- Entsprechend den Übergangsregelungen zur Pensionsreform liegt das individuell ermittelte Pensionsantrittsalter bei Männern zwischen 61,5 und 65 Jahren, bei Frauen zwischen 56,5 und 60 Jahren

Vom Wahlrecht, für versicherungsmathematische Gewinne bzw. Verluste die Korridormethode anzuwenden bzw. das versicherungsmathematische Ergebnis außerhalb des Jahresüberschusses zu erfassen, wurde kein Gebrauch gemacht.

b) Sonstige Rückstellungen

Sonstige Rückstellungen werden gebildet, wenn eine zuverlässig schätzbare rechtliche oder faktische Verpflichtung gegenüber einem Dritten besteht und es wahrscheinlich ist, dass diese Verpflichtung zu einem Abfluss von Ressourcen führen wird. Die Rückstellungen werden mit jenem Wert angesetzt, der die bestmögliche Schätzung der zur Erfüllung der Verpflichtung erforderlichen Ausgabe darstellt.

Sonstige Passiva

Im Posten sonstige Passiva werden passive Rechnungsabgrenzungsposten, Verbindlichkeiten, die – im Vergleich zu den Rückstellungen – mit einem wesentlich höheren Grad an Sicherheit hinsichtlich der Höhe oder des Zeitpunktes der Erfüllungsverpflichtung ausgestattet sind, sowie sonstige Verpflichtungen, die keinem anderen Bilanzposten zugeordnet werden können, ausgewiesen.

Eigenkapital

Mit Beschluss der Hauptversammlung vom 28. April 1999 erfolgte die Umstellung des Grundkapitals von Schilling auf Euro sowie von Nennbetragsaktien in nennwertlose Stückaktien. Bei der Kapitalerhöhung im Jahr 2000 mit Beschluss der Hauptversammlung vom 27. April 2000 wurde das Grundkapital von € 58.160.000,00 auf € 60.486.400,00 durch Ausgabe von 320.000 Stück Stammaktien erhöht. Mit Beschluss der Hauptversammlung vom 22. April 2002 erfolgte eine Erhöhung des Grundkapitals aus Gesellschaftsmitteln auf € 70 Mio. Im Geschäftsjahr 2006 wurde mit Beschluss der Hauptversammlung vom 9. Mai 2006 das Grundkapital durch Ausgabe von 640.000 Stück Stammaktien auf € 75.384.615,38 erhöht. Mit Beschluss der Hauptversammlung vom 14. Mai 2007 erfolgte eine Erhöhung des Grundkapitals durch Ausgabe von 40.000 Stück Stammaktien auf € 75.721.153,84 (bedingte Kapitalerhöhung). Im Geschäftsjahr 2008 wurde abermals eine bedingte Kapitalerhöhung durch Ausgabe von 30.000 Stück Stammaktien vorgenommen. Dadurch erhöhte sich das Grundkapital auf € 75.973.557,69. Mit Beschluss vom 27. Mai 2008 erfolgten ein Aktiensplit im Verhältnis 1:3 und eine Kapitalerhöhung aus Gesellschaftsmitteln, die das Grundkapital auf € 81.270.000,00 erhöhte. Mit Beschluss des Vorstandes vom 30. September 2009 wurde im Oktober 2009 eine Kapitalerhöhung im Verhältnis 1:16 durchgeführt, wodurch sich das Grundkapital auf € 86.349.375,00 erhöhte.

Das Grundkapital ist eingeteilt in 25.783.125 auf den Inhaber lautende Stamm-Stückaktien und 3.000.000 auf den Inhaber lautende Vorzugs-Stückaktien ohne Stimmrecht mit einer nachzuzahlenden Mindestdividende von 6 % pro Aktie. Der Vorstand wird der Hauptversammlung vorschlagen, aus dem Jahresüberschuss des Geschäftsjahres 2009 der Oberbank AG eine Dividende von € 0,50 je Aktie auszuschütten (dies entspricht einer Ausschüttungssumme von € 14.391.562,50), wobei € 308.251,90 dem Gewinnvortrag entnommen werden. Den Rücklagen werden € 50.805.776,38 zugeführt. Der verbleibende Rest in Höhe von € 22.838,85 wird auf neue Rechnung vorgetragen. Die Anzahl der direkt oder über assoziierte Unternehmen gehaltenen eigenen Anteile beträgt zum Stichtag 10.479.845 Stück. In der Kapitalrücklage ist der Mehrerlös (Agio), der bei der Ausgabe eigener Aktien erzielt wird, enthalten. Die Gewinnrücklagen nehmen die thesaurierten Gewinne des Konzerns sowie sämtliche erfolgswirksamen Konsolidierungsmaßnahmen auf. Die Bewertungsrücklage gemäß IAS 39 nimmt die Bewertungsänderungen aus den Available-for-Sale-Finanzinstrumenten auf; zum Zeitpunkt der tatsächlichen Realisierung werden diese in die Gewinn- und Verlust-Rechnung umgebucht. Die Rücklagen aus assoziierten Unternehmen stellen den Unterschiedsbetrag zwischen den historischen Anschaffungskosten und den Equity-Buchwerten der assoziierten Unternehmen dar.

Zinsergebnis

Zinserträge und -aufwendungen werden periodengerecht abgegrenzt. Im Zinsergebnis sind Erträge und Aufwendungen, die ein Entgelt für die Überlassung von Kapital darstellen, enthalten. Darüber hinaus sind in diesem Posten auch die Erträge aus Aktien und anderen Anteilsrechten und sonstigen nicht festverzinslichen Wertpapieren enthalten, sofern es sich nicht um Erträge aus Wertpapieren handelt, die den Handelsaktiva zuzurechnen sind. Auch Erträge aus Beteiligungen und aus Anteilen an verbundenen Unternehmen – soweit wegen untergeordneter Bedeutung nicht konsolidiert – werden in diesem Posten ausgewiesen. Erträge aus den at Equity einbezogenen Unternehmen werden in einem separaten Posten ausgewiesen.

Risikovorsorgen im Kreditgeschäft

Der Posten Kreditrisikovorsorge beinhaltet Zuführungen zu Wertberichtigungen und Rückstellungen bzw. Erträge aus der Auflösung von Wertberichtigungen und Rückstellungen sowie Direktabschreibungen und nachträgliche Eingänge bereits ausgebuchter Forderungen im Zusammenhang mit dem Kreditgeschäft. Ebenso werden Ergebnisse aus Impairments von Finanzanlagen ab dem Geschäftsjahr 2009 in diesem Posten ausgewiesen.

Provisionsergebnis

Das Provisionsergebnis ist der Saldo aus den Erträgen und den Aufwendungen aus dem Dienstleistungsgeschäft.

Handelsergebnis

Dieser Posten beinhaltet Gewinne und Verluste aus Verkäufen von Wertpapieren und sonstigen Finanzinstrumenten des Handelsbestandes, Bewertungsgewinne und -verluste aus der Marktbewertung von Wertpapieren und sonstigen Finanzinstrumenten des Handelsbestandes, Stückzinsen von festverzinslichen Wertpapieren des Handelsbestandes und Dividendenerträge von Aktien im Handelsbestand sowie die Refinanzierungsaufwendungen für diese Wertpapiere.

Details zur Gewinn- und Verlust-Rechnung

in € 1.000	2009	2008
3) Zinsergebnis		
Zinserträge aus		
Kredit- und Geldmarktgeschäften	416.622	609.640
Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	2.213	3.576
Sonstigen Beteiligungen	1.402	2.108
Verbundenen Unternehmen	4.476	1.198
Festverzinslichen Wertpapieren und Schuldverschreibungen	99.294	100.539
Zinsen und ähnliche Erträge	524.007	717.061
Zinsaufwendungen für Einlagen	- 204.467	- 414.441
Zinsaufwendungen für verbriefte Verbindlichkeiten	- 42.160	- 45.966
Zinsaufwendungen für nachrangige Verbindlichkeiten	- 28.205	- 31.584
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	- 274.832	- 491.991
Erträge aus at Equity bewerteten Unternehmen	13.216	75.593
Zinsergebnis	262.391	300.663

Der Zinsertrag für finanzielle Vermögenswerte, die nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, beträgt T€ 514.203 (Vorjahr T€ 696.126). Der entsprechende Zinsaufwand für finanzielle Verbindlichkeiten beläuft sich auf T€ 215.489 (Vorjahr T€ 440.121).

4) Risikovorsorgen im Kreditgeschäft

Zuführungen zu Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	103.916	90.397
Direktabschreibungen	13.708	3.463
Auflösungen zu Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	- 24.893	- 23.481
Eingänge aus abgeschriebenen Forderungen	- 2.000	- 2.601
Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	90.731	67.778

In dieser Position sind im Geschäftsjahr 2009 Impairments in Höhe von € 7,5 Mio. enthalten. Im Vorjahr waren Impairments von € 10,5 Mio. im sonstigen betrieblichen Erfolg ausgewiesen.

5) Provisionsergebnis

Zahlungsverkehr	31.494	31.722
Wertpapiergeschäft	28.647	34.417
Devisen-, Sorten- und Edelmetallgeschäft	8.704	14.533
Kreditgeschäft	17.624	14.714
Sonstiges Dienstleistungs- und Beratungsgeschäft	2.106	2.437
Provisionsergebnis	88.575	97.823

6) Handelsergebnis

Gewinne/Verluste aus zinsbezogenen Geschäften	7.752	- 2.865
Gewinne/Verluste aus Devisen-, Valuten- und Münzengeschäft	4.504	6.186
Gewinne/Verluste aus Derivaten	- 991	4.373
Handelsergebnis	11.265	7.694

Details zur Gewinn- und Verlust-Rechnung

in € 1.000	2009	2008
7) Verwaltungsaufwand		
Personalaufwand	119.815	114.943
hievon Beiträge an die Mitarbeiter-Vorsorge-Kasse	309	274
Andere Verwaltungsaufwendungen	65.988	66.026
Abschreibungen und Wertberichtigungen	22.420	18.793
Verwaltungsaufwand	208.223	199.762

8) Sonstiger betrieblicher Erfolg		
a) Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten FV/PL	23.776	- 24.773
b) Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten AfS	4.052	- 434
c) Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten HtM	0	3.372
d) Sonstiger betrieblicher Erfolg	930	- 2.799
Saldo sonstige betriebliche Erträge/Aufwendungen	28.758	- 24.634

Im sonstigen betrieblichen Erfolg waren im Vorjahr Impairments in Höhe von € 10,5 Mio. enthalten. Diese werden ab dem Geschäftsjahr 2009 in der Position Risikovorsorgen im Kreditgeschäft ausgewiesen.

9) Ertragsteuern		
Laufender Ertragsteueraufwand	9.101	5.608
Latenter Ertragsteueraufwand (+)/-ertrag (-)	5.596	2.908
Ertragsteuern	14.697	8.516
Jahresüberschuss vor Steuern	92.035	114.006
Errechneter Steueraufwand 25 %	23.009	28.502
Steuerersparnis aus steuerfreien Beteiligungserträgen	- 6.910	- 8.678
Steuerersparnis aus at-Equity-Überschussbeträgen	610	- 11.688
Steueraufwand (+)/Steuerertrag (-) betreffend Vorjahre	213	704
Steuerersparnis aus sonstigen steuerbefreiten Erträgen	- 2.301	- 3.538
Steuer aus nicht abzugsfähigem Aufwand	5.604	3.102
Steuerersparnis aus Verbrauch Verlustvorträge	- 4.886	0
Steuereffekte aus abweichenden Steuersätzen	- 642	112
Ausgewiesener Steueraufwand (+)/-ertrag (-)	14.697	8.516
Effektiver Steuersatz	15,97 %	7,47 %

10) Ergebnis je Aktie in €		
Aktienanzahl per 31.12.	28.783.125	27.090.000
Durchschnittliche Anzahl der umlaufenden Aktien	27.291.709	26.889.294
Den Anteilseignern des Mutterunternehmens zuzurechnender Jahresüberschuss nach Steuern	77.293	105.034
Ergebnis je Aktie in €	2,83	3,91

Das verwässerte Ergebnis pro Aktie entspricht dem unverwässerten Ergebnis pro Aktie, da keine Finanzinstrumente mit Verwässerungseffekt ausgegeben wurden. Das Ergebnis je Aktie gilt für Stamm- und Vorzugsaktien in gleicher Höhe.

Details zur Bilanz

in € 1.000	2009	2008
11) Barreserve		
Kassenbestand	64.507	64.490
Guthaben bei Zentralnotenbanken	100.223	65.890
Barreserve	164.730	130.380
12) Forderungen an Kreditinstitute		
Forderungen an inländische Kreditinstitute	1.118.940	1.248.119
Forderungen an ausländische Kreditinstitute	974.393	1.047.839
Forderungen an Kreditinstitute	2.093.333	2.295.958
Forderungen an Kreditinstitute nach Fristen		
Täglich fällig	143.275	95.735
Bis 3 Monate	1.458.143	1.702.409
Über 3 Monate bis 1 Jahr	385.250	324.806
Über 1 Jahr bis 5 Jahre	86.590	153.008
Über 5 Jahre	20.075	20.000
Forderungen an Kreditinstitute	2.093.333	2.295.958
13) Forderungen an Kunden		
Forderungen an inländische Kunden	6.246.692	6.175.396
Forderungen an ausländische Kunden	3.589.796	3.285.227
Forderungen an Kunden	9.836.488	9.460.623
Forderungen an Kunden nach Fristen		
Täglich fällig	1.216.577	511.267
Bis 3 Monate	1.264.845	1.406.453
Über 3 Monate bis 1 Jahr	1.089.698	1.231.991
Über 1 Jahr bis 5 Jahre	3.426.867	2.413.053
Über 5 Jahre	2.838.501	3.897.859
Forderungen an Kunden	9.836.488	9.460.623
Leasinggeschäft (Finanzierungsleasing)		
Bruttoinvestitionswerte		
Bis 3 Monate	63.148	65.697
3 Monate bis 1 Jahr	181.481	206.341
Über 1 Jahr bis 5 Jahre	481.649	627.015
Über 5 Jahre	296.951	276.995
Summe	1.023.229	1.176.048
Nicht realisierte Finanzerträge		
Bis 3 Monate	8.730	12.099
3 Monate bis 1 Jahr	18.185	32.208
Über 1 Jahr bis 5 Jahre	48.211	93.564
Über 5 Jahre	25.754	75.850
Summe	100.881	213.721

Details zur Bilanz

in € 1.000	2009	2008
Nettoinvestitionswerte		
Bis 3 Monate	54.418	53.598
3 Monate bis 1 Jahr	163.296	174.133
Über 1 Jahr bis 5 Jahre	433.438	533.451
Über 5 Jahre	271.197	201.145
Summe	922.349	962.327
Kumulierte Wertberichtigungen	6.008	2.775

14) Risikovorsorgen

Siehe Seite 69.

15) Handelsaktiva

Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		
Börsennotiert	18.419	18.932
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		
Börsennotiert	2.541	3.977
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten		
Währungsbezogene Geschäfte	0	407
Zinsbezogene Geschäfte	29.391	10.214
Sonstige Geschäfte	0	0
Handelsaktiva	50.351	33.530

16) Finanzanlagen

Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		
Börsennotiert	2.655.411	2.128.390
Nicht börsennotiert	39.390	38.894
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		
Börsennotiert	49.780	39.225
Nicht börsennotiert	149.943	136.769

Details zur Bilanz

in € 1.000	2009	2008
Beteiligungen/Anteile		
An verbundenen Unternehmen	218.441	204.715
An at Equity bewerteten Unternehmen		
– Kreditinstituten	183.029	152.983
– Nicht-Kreditinstituten	227.744	248.059
An sonstigen Beteiligungen		
– Kreditinstituten	10.809	27.055
– Nicht-Kreditinstituten	46.522	27.798
Finanzanlagen	3.581.069	3.003.888
a) Finanzielle Vermögenswerte FV/PL	291.535	346.358
b) Finanzielle Vermögenswerte AfS	807.007	941.419
c) Finanzielle Vermögenswerte HtM	2.071.754	1.315.068
d) Anteile an at-Equity-Unternehmen	410.773	401.043
Finanzanlagen	3.581.069	3.003.888

17) Immaterielle Anlagevermögenswerte

Nutzungs- und Mietrechte	1.833	2.160
Individual-Software	6.485	3.044
Sonstiges immaterielles Anlagevermögen	151	229
Kundenstock	840	2.800
Immaterielle Anlagevermögenswerte	9.309	8.233

18) Sachanlagen

Als Finanzinvestitionen gehaltene Immobilien	81.368	82.076
Grundstücke und Gebäude	71.705	74.804
Betriebs- und Geschäftsausstattung	53.454	44.690
Sonstige Sachanlagen	15.398	14.563
Sachanlagen	221.925	216.133

Der Konzern verfügte über fremdgenützte Grundstücke und Gebäude mit einem Buchwert von T€ 81.368 (Vorjahr T€ 82.076); der Fair Value dieser Objekte liegt bei T€ 83.663 (Vorjahr T€ 83.442). Die Mieterträge betrugen im Berichtsjahr T€ 3.427, die mit ihnen im Zusammenhang stehenden Aufwendungen (inklusive Abschreibungen) betrugen T€ 1.617.

Leasinggeschäft (Operate Leasing) Künftige Mindestleasingzahlungen

Bis 3 Monate	2.618	1.495
3 Monate bis 1 Jahr	8.127	4.358
Über 1 Jahr bis 5 Jahre	29.842	15.022
Über 5 Jahre	71.304	14.715
Summe	111.891	35.590

Details zur Bilanz

in €1.000	2009	2008
19) Sonstige Aktiva		
Latente Steueransprüche	25.695	38.344
Sonstige Vermögensgegenstände	295.864	341.981
Rechnungsabgrenzungsposten	1.658	1.436
Sonstige Aktiva	323.217	381.761
Aktive Steuerabgrenzungen	25.695	38.344
Latente Steueransprüche	25.695	38.344
Aktive Steuerabgrenzungen		
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	16.922	17.006
Festverzinsliche Wertpapiere	- 4.258	- 830
hievon kumulierter Bewertungseffekt aus AfS-Finanzinstrumenten	- 4.277	- 857
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	- 9.793	- 2.916
Beteiligungen	1.221	638
Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände	- 318	- 287
Sonstige Aktiva	- 13.203	- 26.146
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	3.156	3.539
Verbriefte Verbindlichkeiten	1.606	- 5.380
Sonstige Passiva	14.304	30.471
Abfertigungs- und Pensionsrückstellungen	24.065	24.601
Sonstige Rückstellungen	- 11.436	- 6.576
Nachrangkapital	414	202
Steuerliche Verlustvorträge	3.015	4.022
Aktive Steuerabgrenzungen	25.695	38.344
20) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
Verbindlichkeiten gegenüber		
Inländischen Kreditinstituten	1.261.892	1.897.031
Ausländischen Kreditinstituten	2.204.631	1.810.826
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	3.466.523	3.707.857
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten nach Fristen		
Täglich fällig	521.103	544.267
Bis 3 Monate	1.846.300	2.441.807
Über 3 Monate bis 1 Jahr	771.917	399.757
Über 1 Jahr bis 5 Jahre	190.180	209.075
Über 5 Jahre	137.023	112.951
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	3.466.523	3.707.857

Details zur Bilanz

in € 1.000	2009	2008
21) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
Spareinlagen	3.399.174	3.301.878
Sonstige	5.476.988	4.817.358
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	8.876.162	8.119.236
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden nach Fristen		
Täglich fällig	3.558.524	2.472.249
Bis 3 Monate	2.319.072	2.472.086
Über 3 Monate bis 1 Jahr	1.720.403	2.822.060
Über 1 Jahr bis 5 Jahre	1.048.589	213.719
Über 5 Jahre	229.574	139.122
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	8.876.162	8.119.236
22) Verbriefte Verbindlichkeiten		
Begebene Schuldverschreibungen	1.066.395	907.752
Andere verbrieftete Verbindlichkeiten	241.739	310.580
Verbriefte Verbindlichkeiten	1.308.134	1.218.332
Verbriefte Verbindlichkeiten nach Fristen		
Bis 3 Monate	84.831	89.658
Über 3 Monate bis 1 Jahr	142.987	65.263
Über 1 Jahr bis 5 Jahre	948.652	740.453
Über 5 Jahre	131.664	322.958
Verbriefte Verbindlichkeiten	1.308.134	1.218.332
23) Rückstellungen		
Abfertigungs- und Pensionsrückstellung	208.143	208.540
Sonstige Rückstellungen	154.847	125.447
Rückstellungen	362.990	333.987
Jubiläumsgeldrückstellung	8.086	8.981
Rückstellungen für das Kreditgeschäft	119.894	95.093
Sonstige Rückstellungen	26.867	21.373
Sonstige Rückstellungen	154.847	125.447

Details zur Bilanz

in € 1.000	2009	2008
Entwicklung der Rückstellung für Abfertigungen und Pensionen		
Rückstellung zum 1.1.	208.540	213.387
Zuweisung/Auflösung Abfertigungsrückstellung	- 196	1.208
Zuweisung/Auflösung Pensionsrückstellung	- 201	- 6.055
Rückstellung zum 31.12.	208.143	208.540
Entwicklung der Rückstellung für Abfertigungen, Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		
Rückstellung zum 1.1.	217.521	222.057
+ Diensteaufwand	3.922	3.885
+ Zinsaufwand	8.109	8.017
- Zahlungen im Berichtsjahr	- 10.557	- 9.950
-/+ Versicherungsmathematischer Gewinn/Verlust	- 2.766	591
+/- Übrige Veränderungen	0	- 7.079
Rückstellung zum 31.12.	216.229	217.521

Der versicherungsmathematische Gewinn/Verlust wird im Geschäftsjahr erfolgswirksam berücksichtigt, da die Korridormethode nicht angewandt wird. Die Veränderungen dieser Bilanzposition sind zur Gänze ergebniswirksam im Personalaufwand erfasst. Rechenzinssatz und die der Berechnung zugrunde liegenden angenommenen Kollektivvertragserhöhungen wurden im Geschäftsjahr in unveränderter Höhe fortgeführt. Die übrigen Veränderungen des Vorjahres in Höhe von T€ - 7.079 betrafen die Auflösung der Rückstellung aus der Erhöhung der Sterbetafeln. Unter der Annahme unveränderter Berechnungsparameter wird mit einer Auflösung im Geschäftsjahr 2010 der Rückstellungen für Abfertigungen, Pensionen und ähnliche Verpflichtungen in Höhe von rund € 1 Mio. gerechnet. Die Barwerte der leistungsorientierten Verpflichtungen betrugen für das Geschäftsjahr 2005 T€ 192.196, für 2006 T€ 210.820 bzw. für das Geschäftsjahr 2007 T€ 222.057.

Entwicklung der sonstigen Rückstellungen

	Jubiläumsgeld- rückstellung	Rückst. für das Kreditgeschäft	Sonstige Rückstellungen
Stand zum 1.1.	8.981	95.093	21.373
Zuweisung	247	28.652	11.879
Verbrauch/Währungsdifferenz	9	781	4.384
Auflösung	1.133	3.070	2.001
Stand zum 31.12.	8.086	119.894	26.867

24) Sonstige Passiva	2009	2008
Handelspassiva	28.691	10.325
Steuerschulden	5.066	6.118
Sonstige Verbindlichkeiten	166.997	290.665
Rechnungsabgrenzungsposten	49.193	54.258
Sonstige Passiva	249.947	361.366

Details zur Bilanz

in € 1.000	2009	2008
25) Sonstige Passiva (Anteil Handelspassiva)		
Währungsbezogene Geschäfte	6	51
Zinsbezogene Geschäfte	28.683	10.257
Sonstige Geschäfte	2	17
Handelspassiva	28.691	10.325
26) Nachrangkapital		
Begebene nachrangige Schuldverschreibungen	6.598	10.799
Ergänzungskapital	646.139	608.826
Hybridkapital	79.373	59.466
Nachrangkapital	732.110	679.091
Nachrangkapital nach Fristen		
Bis 3 Monate	57.198	12.848
Über 3 Monate bis 1 Jahr	0	33.653
Über 1 Jahr bis 5 Jahre	216.042	234.435
Über 5 Jahre	458.870	398.155
Nachrangkapital	732.110	679.091
27) Eigenkapital		
Gezeichnetes Kapital	86.229	81.107
Kapitalrücklagen	194.481	140.752
Gewinnrücklagen (inkl. Bilanzgewinn)	726.519	642.760
Unversteuerte Rücklagen	25.126	26.321
Passive Unterschiedsbeträge	1.872	1.872
Minderheitenanteil	1.348	1.307
Eigenkapital	1.035.575	894.119
Entwicklung der in Umlauf befindlichen Aktien (in Stück)		
In Umlauf befindliche Aktien per 1.1.	27.079.587	26.989.788
Ausgabe neuer Aktien	1.693.125	90.000
Kauf eigener Aktien	- 1.834.761	- 1.087.464
Verkauf eigener Aktien	1.836.124	1.087.263
In Umlauf befindliche Aktien per 31.12.	28.774.075	27.079.587
Zuzüglich eigene Aktien im Konzernbestand	9.050	10.413
Ausgegebene Aktien per 31.12.	28.783.125	27.090.000

Der Buchwert der gehaltenen eigenen Anteile beträgt zum Bilanzstichtag € 0,4 Mio. (Vorjahr € 0,5 Mio.).

Details zur Bilanz

in € 1.000

28) Anlagenspiegel

Entwicklung Immaterielle Anlagevermögenswerte und Sachanlagen

	Immaterielle Anlagevermögenswerte	Sachanlagen	Hievon als Finanzinvestitionen gehaltene Immobilien
Anschaffungs-/Herstellungskosten 1.1.2009	28.329	382.769	83.523
Währungsdifferenzen	163	- 3	0
Zugänge	4.982	31.813	6.714
Abgänge	11.634	12.584	5.570
Kumulierte Abschreibungen	12.531	180.070	3.299
Buchwerte 31.12.2009	9.309	221.925	81.368
Buchwerte 31.12.2008	8.233	216.133	82.076
Abschreibungen im Geschäftsjahr	3.899	18.521	1.884

Entwicklung Anteile an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen

	Anteile an verbundenen Unternehmen	Beteiligungen
Anschaffungs-/Herstellungskosten 1.1.2009	210.540	462.041
Zugänge	15.991	2.816
Veränderungen bei Beteiligungen an assoziierten Unternehmen	0	9.731
Abgänge	159	963
Kumulierte Abschreibungen	7.931	5.521
Buchwerte 31.12.2009	218.441	468.104
Buchwerte 31.12.2008	204.715	455.895
Abschreibungen im Geschäftsjahr	2.183	260

Durch den Abgang von nicht börsnotierten Beteiligungen/Anteilen an verbundenen Unternehmen erzielte das Unternehmen im Geschäftsjahr einen Erlös in Höhe von T€ 159. Daraus resultierte ein Buchwertabgang im Ausmaß von T€ 159 bzw. ein Ergebnis in Höhe von T€ 0.

Details zur Bilanz

29) Fair Value von Finanzinstrumenten per 31.12.2009

in € 1.000	HtM	FV/PL	HB	AfS	L&R/ Liabilities	Sonstige	Summe
	Buchwert/ Fair Value ^{*)}	Buchwert/ Fair Value ^{*)}	Buchwert/ Fair Value ^{*)}	Buchwert/ Fair Value ^{*)}	Buchwert/ Fair Value ^{*)}	Buchwert/ Fair Value ^{*)}	Buchwert/ Fair Value ^{*)}
Barreserve						164.730	164.730
						164.730	164.730
Forderungen an Kreditinstitute					2.093.333		2.093.333
					2.094.199		2.094.199
Forderungen an Kunden	40.033	74.340		45.800	9.676.315		9.836.488
	40.033	74.340		45.800	9.726.623		9.886.796
Risikovorsorgen					- 248.981		- 248.981
					- 248.981		- 248.981
Handelsaktiva			50.351				50.351
			50.351				50.351
Finanzanlagen	2.071.754	291.535		807.007		410.773	3.581.069
	2.102.460	291.535		807.007		504.302	3.705.304
Immaterielle Vermögensgegenstände						9.309	9.309
						9.309	9.309
Sachanlagen						221.925	221.925
						247.665	247.665
Sonstige Aktiva						323.217	323.217
						323.217	323.217
Summe Bilanzaktiva	2.111.787	365.875	50.351	852.807	11.520.667	1.129.954	16.031.441
	2.142.493	365.875	50.351	852.807	11.571.841	1.249.223	16.232.590
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		125.468			3.341.055		3.466.523
		125.468			3.338.317		3.463.785
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		1.101.816			7.774.346		8.876.162
		1.101.816			7.785.318		8.887.134
Verbriefte Verbindlichkeiten		930.402			377.732		1.308.134
		930.402			377.161		1.307.563
Rückstellungen						362.990	362.990
						362.990	362.990
Sonstige Passiva			28.691			221.256	249.947
			28.691			221.256	249.947
Nachrangkapital		307.750			424.360		732.110
		307.750			424.262		732.012
Kapital						1.035.575	1.035.575
						1.035.575	1.035.575
Summe Bilanzpassiva	0	2.465.436	28.691	0	11.917.493	1.619.821	16.031.441
	0	2.465.436	28.691	0	11.925.058	1.619.821	16.039.006

*) In der oberen Zeile wird der jeweilige Betrag als Buchwert und in der darunter liegenden Zeile als Fair Value ausgewiesen.

Details zur Bilanz

29) Fair Value von Finanzinstrumenten per 31.12.2008

in €1.000	HtM	FV/PL	HB	AfS	L&R/ Liabilities	Sonstige	Summe
	Buchwert/ Fair Value ^{*)}	Buchwert/ Fair Value ^{*)}	Buchwert/ Fair Value ^{*)}	Buchwert/ Fair Value ^{*)}	Buchwert/ Fair Value ^{*)}	Buchwert/ Fair Value ^{*)}	Buchwert/ Fair Value ^{*)}
Barreserve						130.380	130.380
						130.380	130.380
Forderungen an Kreditinstitute					2.295.958		2.295.958
					2.300.245		2.300.245
Forderungen an Kunden		72.851		25.227	9.362.545		9.460.623
		72.851		25.227	9.413.739		9.511.817
Risikovorsorgen					- 216.518		- 216.518
					- 216.518		- 216.518
Handelsaktiva			33.530				33.530
			33.530				33.530
Finanzanlagen	1.315.068	346.358		941.419		401.043	3.003.888
	1.261.582	346.358		941.419		360.246	2.909.605
Immaterielle Vermögensgegenstände						8.233	8.233
						8.233	8.233
Sachanlagen						216.133	216.133
						237.327	237.327
Sonstige Aktiva						381.761	381.761
						381.761	381.761
Summe Bilanzaktiva	1.315.068	419.209	33.530	966.646	11.441.985	1.137.550	15.313.988
	1.261.582	419.209	33.530	966.646	11.497.466	1.117.947	15.296.380
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		126.678			3.581.179		3.707.857
		126.678			3.583.268		3.709.946
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		144.752			7.974.484		8.119.236
		144.752			8.011.492		8.156.244
Verbriefte Verbindlichkeiten		775.320			443.012		1.218.332
		775.320			429.108		1.204.428
Rückstellungen						333.987	333.987
						333.987	333.987
Sonstige Passiva			10.325			351.041	361.366
			10.325			351.041	361.366
Nachrangkapital		177.458			501.633		679.091
		177.458			498.407		675.865
Kapital						894.119	894.119
						894.119	894.119
Summe Bilanzpassiva	0	1.224.208	10.325	0	12.500.308	1.579.147	15.313.988
	0	1.224.208	10.325	0	12.522.275	1.579.147	15.335.955

*) In der oberen Zeile wird der jeweilige Betrag als Buchwert und in der darunter liegenden Zeile als Fair Value ausgewiesen.

Details zur Bilanz

Darstellung der Fair-Value-Hierarchie bei zum Fair Value bilanzierten Finanzinstrumenten per 31.12.2009

in € 1.000	HtM	FV/PL	HB	AfS	L&R/ Liabilities	Sonstige	Summe
	Fair Value	Fair Value	Fair Value	Fair Value	Fair Value	Fair Value	Fair Value
Aktiva							
Level 1	0	261.468	4.452	536.944	0	0	802.864
Level 2	0	104.407	45.899	60.412	0	79.726	290.444
Level 3	0	0	0	0	0	0	0
Finanzinstrumente Aktiva	0	365.875	50.351	597.356	0	79.726	1.093.308
Passiva							
Level 1	0	1.223.414	0	0	0	0	1.223.414
Level 2	0	1.242.022	28.691	0	0	47.275	1.317.988
Level 3	0	0	0	0	0	0	0
Finanzinstrumente Passiva	0	2.465.436	28.691	0	0	47.275	2.541.402

Unter Fair Value versteht man den Betrag, zu dem ein Vermögenswert zwischen sachverständigen, vertragswilligen und unabhängigen Parteien getauscht bzw. Verbindlichkeiten erfüllt werden. Der beste Indikator für den Fair Value ist der Marktpreis in einem aktiven Markt. Sofern Marktpreise in einem aktiven Markt verfügbar sind, werden diese zur Bewertung herangezogen (Level 1). Sind keine Marktpreise verfügbar, kommen zur Fair-Value-Ermittlung Bewertungsmodelle zum Einsatz, wobei die Bewertung zu Marktbedingungen anhand offizieller Preise durchgeführt wird (Level 2). Lässt sich der Fair Value weder anhand von Marktpreisen noch auf Basis von Bewertungsmodellen, die sich vollständig auf beobachtbare Marktdaten stützen, ermitteln, werden einzelne nicht am Markt beobachtbare Bewertungsparameter anhand angemessener Annahmen geschätzt (Level 3).

Im Ergebnis sind Wertminderungsaufwendungen in der Höhe von T€ 82.496 (Vorjahr T€ 50.726) für die Forderungen an Kunden enthalten. Davon wurden T€ 68.788 (Vorjahr T€ 47.263) den Einzelwertberichtigungen zugeführt und T€ 13.708 (Vorjahr T€ 3.463) für Direktabschreibungen aufgewendet. Die Differenz zwischen Buchwert und höherem Tilgungswert bei finanziellen Verbindlichkeiten, die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, beträgt unter Berücksichtigung ihrer Sicherungsbeziehungen T€ 4.919 (Vorjahr T€ 6.195). Im Geschäftsjahr wurden Pfandliegenschaften um T€ 62 erworben, für die eine sofortige Weiterveräußerungsabsicht gegeben ist. Die nicht zinsbedingte Fair-Value-Änderung der finanziellen Verbindlichkeiten beträgt T€ 1.273, während bei den Forderungen keine nicht zinsbedingte Fair-Value-Änderung eintrat.

30) Angaben zu nahe stehenden Personen und Unternehmen

Gegenüber dem Aufsichtsrat der Oberbank AG bestanden Kredite bzw. Haftungsverhältnisse in Höhe von T€ 1.745,2 (Vorjahr T€ 2.317,0). Die Konditionen entsprechen den üblichen Bedingungen. Gegenüber dem Vorstand der Oberbank AG bestanden keine Kredite bzw. Haftungsverhältnisse.

Die Gesamtbezüge des Vorstandes betrugen im Konzern T€ 1.338,1 (Vorjahr T€ 1.480,7). Der darin enthaltene variable Anteil betrug T€ 469,2 (Vorjahr T€ 592,0). An frühere Mitglieder des Vorstandes und deren Hinterbliebene wurden T€ 1.295,3 (Vorjahr T€ 1.306,5) gezahlt. Die Aufwendungen für Abfertigungen und Pensionen der Vorstandsmitglieder (einschließlich ehemaliger Vorstandsmitglieder und ihrer Hinterbliebenen) betrugen im Geschäftsjahr T€ 1.161,3 (Vorjahr T€ 1.108,6). Darin sind die Aufwendungen, die sich aus der Änderung der Parameter für die versicherungsmathematische Berechnung der Abfertigungs- und Pensionsrückstellung ergeben, enthalten.

Die Vergütung des Aufsichtsrates für das Geschäftsjahr betrug im Konzern T€ 135,0 (Vorjahr T€ 147,0). Im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit werden Geschäfte mit nahe stehenden Unternehmen und Personen zu marktüblichen Bedingungen abgeschlossen. Geschäftsvorfälle zwischen nahe stehenden Unternehmen im Konsolidierungskreis wurden im Zuge der Konsolidierung eliminiert und werden in dieser Anhangangabe nicht erläutert.

Geschäftsvorfälle	Assoziierte Unternehmen	Tochterunternehmen
Finanzierungen	196.418	11.122
Bürgschaften/Sicherheiten	696	0
Ausstehende Salden		
Forderungen	77.752	89.039
Forderungen Vorjahr	225.099	91.518
Verbindlichkeiten	84.125	64.262
Verbindlichkeiten Vorjahr	57.494	67.221
Bürgschaften/Garantien	24.265	1.219
Bürgschaften/Garantien Vorjahr	22.079	2.013
Ertragsposten		
Zinsen	1.800	2.891
Provisionen	400	14
Aufwendungen		
Zinsen	2.174	155
Provisionen	4	0

Aktien der Oberbank AG werden Mitarbeitern innerhalb vorgegebener Frist zu vergünstigten Konditionen angeboten. Der Kauf unterliegt Einschränkungen bezüglich des Betrages, den Mitarbeiter in den Aktienkauf investieren können. Die Anzahl der durch dieses Angebot an die Mitarbeiter abgegebenen Aktien belief sich im Berichtsjahr auf 50.000 Stück.

31) Segmentberichterstattung

Basis der Segmentberichterstattung ist die interne Unternehmensbereichsrechnung, welche die im Jahr 2003 vorgenommene Trennung zwischen Privatkunden- und Firmenkundengeschäft und die damit gegebene Managementverantwortung innerhalb der Oberbank-Gruppe abbildet. Die Unternehmensbereiche werden in der Segmentberichterstattung so dargestellt, als ob sie selbständige Unternehmen mit eigener Kapitalausstattung und Ergebnisverantwortung seien. Das Kriterium für die Abgrenzung der Unternehmensbereiche ist in erster Linie die Betreuungszuständigkeit für die Kunden.

Die nachfolgenden Segmentinformationen basieren auf dem so genannten „Management Approach“, der verlangt, die Segmentinformation auf Basis der internen Berichterstattung so darzustellen, wie sie regelmäßig zur Entscheidung über die Zuteilung von Ressourcen zu den Segmenten und zur Beurteilung ihrer Performance herangezogen werden.

In der Oberbank-Gruppe sind folgende Unternehmensbereiche definiert:

- Verantwortung für den Unternehmensbereich Privatkunden;
- Der Unternehmensbereich Firmenkunden umfasst im Wesentlichen das Firmenkundengeschäft sowie das Ergebnis aus 35 Leasing-Gesellschaften;
- Der Unternehmensbereich Financial Markets umfasst die Handelstätigkeit, die Eigenpositionen der Bank, Positionen, die als Market Maker eingegangen werden, das Strukturergebnis der Bank, Erträge aus assoziierten Unternehmen sowie das Ergebnis der ALPENLÄNDISCHE GARANTIE-GESELLSCHAFT m.b.H.;
- Im Segment Sonstige sind Sachverhalte ohne direkten Bezug zu Business-Segmenten, nicht den anderen Segmenten zuordenbare Bilanzposten sowie jene Einheiten, die Ergebnisbeiträge abbilden, welche nicht einem einzelnen Unternehmensbereich zugeordnet werden können, erfasst.

Das zugeordnete Eigenkapital wird im Geschäftsjahr 2009 konzerneinheitlich mit einem Zinssatz von 6 %, der nach empirischen Erhebungen die langfristige Durchschnittsrendite einer risikofreien Veranlagung am Kapitalmarkt darstellt, bewertet und als Eigenkapitalveranlagungsertrag im Zinsergebnis ausgewiesen. Es handelt sich dabei um regulatorisches Kapital.

Segmentberichterstattung Kerngeschäftsbereiche

	Privat	Firmen	Financial Markets	Sonstige	Summe
Zinsergebnis	57.031	162.430	42.930		262.391
hievon Erträge aus Equity-Beteiligungen			13.216		13.216
Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	- 10.072	- 51.239	- 29.420		- 90.731
Provisionsergebnis	40.890	47.685			88.575
Handelsergebnis		440	10.825		11.265
Verwaltungsaufwand	- 83.861	- 95.453	- 4.910	- 23.999	- 208.223
Sonstiger betrieblicher Erfolg	269	6.078	22.630	- 219	28.758
Jahresüberschuss vor Steuern	4.257	69.941	42.055	- 24.218	92.035
Ø risikogewichtete Aktiva	1.130.799	7.653.330	4.125.596		12.909.726
Ø zugeordnetes Eigenkapital	81.782	553.503	298.371		933.656
RoE (Eigenkapitalrendite) vor Steuern in %	5,2 %	12,6 %	14,1 %		9,9 %
Cost-Income-Ratio (Kosten-Ertrag-Relation) in %	85,4 %	44,1 %	6,4 %		53,3 %
Barreserve			164.730		164.730
Forderungen an Kreditinstitute			2.093.333		2.093.333
Forderungen an Kunden	1.903.413	7.933.075			9.836.488
Risikovorsorgen	- 53.778	- 188.703	- 6.500		- 248.981
Handelsaktiva			50.351		50.351
Sonstige Vermögenswerte			3.581.069	554.451	4.135.520
Segmentvermögen	1.849.635	7.744.372	5.882.983	554.451	16.031.441
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten			3.466.523		3.466.523
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	4.654.384	4.221.778			8.876.162
Verbriefte Verbindlichkeiten			1.308.134		1.308.134
Handelspassiva			28.691		28.691
Eigen- und Nachrangkapital	154.836	1.047.945	564.904		1.767.685
Sonstige Schulden				584.246	584.246
Segmentsschulden	4.809.220	5.269.723	5.368.252	584.246	16.031.441
Abschreibungen	5.970	11.977	387	4.086	22.420

Die Oberbank hat – bedingt durch ihren Regionalbankencharakter – ein begrenztes geografisches Einzugsgebiet. Auf eine Geschäftszuordnung nach geografischen Merkmalen wird daher wegen untergeordneter Bedeutung verzichtet.

32) Non performing loans	2009	2008
Forderungen an Kreditinstitute	12.129	8.298
Forderungen an Kunden	228.461	255.312
Festverzinsliche Wertpapiere	4.022	3.006

Siehe auch Seite 120.

33) Als Sicherheit gestellte Vermögensgegenstände		
Deckungsstock für Mündelgeldspareinlagen	19.942	20.804
Deckungsstock für fundierte Teilschuldverschreibungen	130.135	129.865
Margindeckung bzw. Arrangement-Kautions für Wertpapiergeschäfte	25.229	22.465
Sicherstellung für Euroclear-Kreditlinie	76.153	84.302
Wertpapiere im Tier-I-Pfanddepot der OeNB	250.000	579.338
Als Sicherheit gestellte Vermögensgegenstände	501.459	836.774

Die Stellung von Sicherheiten erfolgt nach den handelsüblichen oder gesetzlichen Bestimmungen.

34) Nachrangige Vermögensgegenstände		
Forderungen an Kreditinstitute	22.000	0
Forderungen an Kunden	39.751	13.097
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	43.979	0
Andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	27.321	23.125
Nachrangige Vermögensgegenstände	133.051	36.222

35) Fremdwährungsvolumina		
Aktiva	1.919.650	1.880.785
Passiva	2.166.473	1.873.614

36) Treuhandvermögen		
Treuhandkredite	267.012	269.836
Treuhandbeteiligungen	96	96
Treuhandvermögen	267.108	269.932

37) Echte Pensionsgeschäfte		
Die Buchwerte der echten Pensionsgeschäfte betragen	1.514	714

38) Eventualverbindlichkeiten und Kreditrisiken		
Sonstige Eventualverbindlichkeiten (Haftungen und Akkreditive)	1.347.897	1.487.028
Eventualverbindlichkeiten	1.347.897	1.487.028
Verbindlichkeiten aus unechten Pensionsgeschäften	40.493	74.882
Sonstige Kreditrisiken (unwiderrufliche Kreditzusagen)	1.462.965	616.162
Kreditrisiken	1.503.458	691.044

39. Unternehmen des Konsolidierungskreises

Konzernmuttergesellschaft

OBERBANK AG, Linz

Vollkonsolidierte Unternehmen	Anteil in %
Ober Finanz Leasing gAG, Budapest	100,00
Ober Immo Truck gAG, Budapest	100,00
Ober Leasing Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Budapest	100,00
Oberbank Bohemia Leasing s.r.o., Budweis	100,00
Oberbank Eugendorf Immobilienleasing GmbH, Linz	100,00
Oberbank Goldkronach Beteiligungs GmbH, Neuötting	100,00
Oberbank Gumpoldskirchen Immobilienleasing GmbH, Linz	100,00
Oberbank Hybrid 1 GmbH, Linz	100,00
Oberbank Hybrid 2 GmbH, Linz	100,00
Oberbank Hybrid 3 GmbH, Linz	100,00
Oberbank Hybrid 4 GmbH, Linz	100,00
Oberbank Hybrid 5 GmbH, Linz	100,00
Oberbank Idstein Immobilien-Leasing GmbH, Neuötting	100,00
Oberbank Immobilie-Bergheim Leasing GmbH, Linz	95,00
Oberbank Immobilien-Leasing Gesellschaft m.b.H., Linz	100,00
Oberbank Immobilien-Leasing GmbH Bayern, Neuötting	100,00
Oberbank Inzersdorf Immobilienleasing GmbH, Linz	100,00
Oberbank KB Leasing Gesellschaft m.b.H., Linz	75,00
OBERBANK LEASING GESELLSCHAFT MBH., Linz	100,00
Oberbank Immobilien-Leasing GmbH Bayern & Co. KG Goldkronach, Neuötting	Komplementär
Oberbank Leasing GmbH Bayern & Co KG Neuenrade, Neuötting	Komplementär
Oberbank Leasing GmbH Bayern, Neuötting	100,00
Oberbank Leasing Inprox Misk GmbH, Budapest	100,00
Oberbank Leasing Inprox Znojmo s.r.o., Prag	100,00
Oberbank Leasing JAF Holz, s.r.o., Prag	95,00
Oberbank Leasing KIKA, s.r.o., Prag	100,00
Oberbank Leasing s.r.o., Bratislava	100,00
Oberbank Leasing spol. s r.o., Prag	100,00
Oberbank LIV Immobilienleasing GmbH, Linz	100,00
Oberbank MLC – Pernau Immobilienleasing GmbH, Linz	99,80
Oberbank Operating Mobilienleasing GmbH, Linz	100,00
Oberbank Operating OPR Immobilienleasing GmbH, Linz	100,00
Oberbank Pernau Immobilienleasing GmbH, Linz	100,00
Oberbank Riesenhof Immobilienleasing GmbH, Linz	100,00
Oberbank-Kremsmünster Immobilienleasing Gesellschaft m.b.H., Linz	100,00
OBK Ahlten Immobilien Leasing GmbH, Neuötting	94,00
OBK München 1 Immobilien Leasing GmbH, Neuötting	100,00
OBK München 2 Immobilien Leasing GmbH, Neuötting	100,00
POWER TOWER GmbH, Linz	99,00
Tuella Finanzierung GmbH, Wien	100,00

Quotenkonsolidierte Unternehmen

ALPENLÄNDISCHE GARANTIE-GESELLSCHAFT m.b.H., Linz	50,00
---	-------

At Equity bewertete assoziierte Unternehmen

Bank für Tirol und Vorarlberg Aktiengesellschaft, Innsbruck	13,22
BKS Bank AG, Klagenfurt	18,52
Drei-Banken Versicherungs-Aktiengesellschaft, Linz	40,00
voestalpine AG, Linz	7,48

Nicht konsolidierte Unternehmen

A. VERBUNDENE UNTERNEHMEN	Anteil in %
„AM“ Bau- und Gebäudevermietung Gesellschaft m.b.H., Linz	100,00
Betriebsobjekte Verwertung Gesellschaft m.b.H., Linz	100,00
GAIN CAPITAL PARTICIPATIONS SA, SICAR, Luxemburg	58,72
„Gesfö“ Gemeinnützige Bau- und Siedlungsgesellschaft m.b.H., Wien	74,00
„LA“ Gebäudevermietung und Bau – Gesellschaft m.b.H., Linz	100,00
Oberbank Beteiligungsholding Gesellschaft m.b.H., Linz	100,00
Oberbank Immobilien Holding GmbH, Linz	100,00
Oberbank Immobilien-Service Gesellschaft m.b.H., Linz	100,00
Oberbank Industrie und Handelsbeteiligungsholding GmbH, Linz	100,00
OBERBANK NUTZOBJEKTE VERMIETUNGS-GESELLSCHAFT m. b. H., Linz	100,00
Oberbank Opportunity Invest Management Gesellschaft m.b.H., Linz	100,00
Oberbank PE Beteiligungen GmbH, Linz	100,00
Oberbank PE Holding GmbH, Linz	100,00
Oberbank Unternehmensbeteiligung GmbH, Linz	100,00
Oberbank Vertriebsservice GmbH, Linz	100,00
OBK Slovakia Project s.r.o., Bratislava	100,00
Opportunity Beteiligungs AG, Linz	100,00
Samson České Budějovice spol. s r.o., Budweis	100,00
„SG“ Gebäudevermietungsgesellschaft m.b.H., Linz	100,00
„SP“ Bau- und Gebäudevermietungsgesellschaft m.b.H., Linz	100,00
„ST“ BAU Errichtungs- und Vermietungsgesellschaft m.b.H., Linz	100,00
TZ-Vermögensverwaltungs GmbH, Linz	100,00
„VB“ Gebäudeerrichtungs- und -vermietungsgesellschaft m.b.H., Linz	100,00
Wohnwert GmbH, Salzburg	100,00

Nicht konsolidierte Unternehmen	
B. ASSOZIIERTE UNTERNEHMEN	Anteil in %
3 Banken-Generali Investment-Gesellschaft m.b.H., Linz	20,57
3-Banken Beteiligung Gesellschaft m.b.H., Linz	40,00
„ACTIVITAS“ Vermögensverwaltungsgesellschaft m.b.H., Linz	50,00
B.A.O. Immobilienvermietungs GmbH, Wien	33,33
Beteiligungsverwaltung Gesellschaft m.b.H., Linz	40,00
Buy-Out Central Europe II Beteiligungs-Invest AG, Wien	24,85
CALG 445 Grundstücksverwaltung GmbH, Wien	25,00
COBB Beteiligungen und Leasing GmbH, Wien	20,25
Cycleenergy Beteiligungs GmbH, Wien	26,28
DREI-BANKEN-EDV Gesellschaft m.b.H., Linz	40,00
GAIN CAPITAL Participations GmbH, Wien	25,00
GAIN CAPITAL PARTICIPATIONS II S. A. SICAR, Luxemburg	33,30
Gasteiner Bergbahnen Aktiengesellschaft, Bad Hofgastein	32,62
GSA Genossenschaft für Stadterneuerung und Assanierung, gemeinnützige registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung, Linz	37,33
Kontext Druckerei GmbH, Linz	25,20
Kunststoff 1 Management GmbH & Co KG, Wien	24,90
LHL Immobilien Beteiligungs-GmbH, Linz (vormals Lambacher HITIAG Leinen Aktiengesellschaft, Stadl-Paura)	50,00
MY Fünf Handels GmbH, Wien	50,00
Pipe and Pile International S.A., Luxemburg	20,00
SOLUCE Sonnenschutz GmbH, Traun	48,00
Techno-Z Braunau Technologiezentrum GmbH, Braunau	26,76

Angaben zu assoziierten Unternehmen

Der Fair Value der nach der at-Equity-Methode einbezogenen Unternehmen beträgt zum Bilanzstichtag T€ 504.302. Die in den Konzernabschluss aufgenommenen assoziierten Unternehmen wiesen zum Bilanzstichtag folgende Werte aus:

	2009	2008
Vermögensgegenstände	26.307.025	28.952.595
Schulden	21.199.680	23.741.392
Erlöse	9.643.717	12.633.008
Periodengewinne/-verluste	159.084	943.209

Für die Beteiligung an der BKS Bank AG besteht zwischen der Oberbank AG, der Bank für Tirol und Vorarlberg Aktiengesellschaft und der Generali 3 Banken Holding AG bzw. für die Beteiligung an der Bank für Tirol und Vorarlberg Aktiengesellschaft besteht zwischen der Oberbank AG, der BKS Bank AG, der Generali 3 Banken Holding AG und der Wüstenrot Wohnungswirtschaft reg. Gen.m.b.H. jeweils ein Syndikatsvertrag. Zweck der jeweiligen Syndikate ist es, die Eigenständigkeit der BKS Bank AG bzw. der Bank für Tirol und Vorarlberg Aktiengesellschaft zu erhalten. Die Einbeziehung der BKS Bank AG und der Bank für Tirol und Vorarlberg Aktiengesellschaft beruht auf den oben beschriebenen Syndikatsverträgen.

Die Einbeziehung des voestalpine-Konzerns beruht vor allem auf dem nachhaltig strategischen Gehalt der Eigentümerstruktur und der damit bestehenden Möglichkeit, maßgeblichen Einfluss auszuüben. Als strategischer Investor stellt die Oberbank AG darüber hinaus einen Vertreter im Aufsichtsrat der voestalpine AG. Der Stichtag für die Einbeziehung der assoziierten Unternehmen ist jeweils der 30. September, um eine zeitnahe Jahresabschlusserstellung zu ermöglichen.

Die nicht in den Konzernabschluss aufgenommenen assoziierten Unternehmen wiesen zum Bilanzstichtag folgende Werte (UGB) aus:

	2009	2008
Vermögensgegenstände	377.102	282.869
Schulden	211.448	137.251
Erlöse	246.336	69.742
Periodengewinne/-verluste	- 4.130	3.667

Risikobericht

40) Gesamtrisikomanagement

Risikostrategie

Die gezielte Übernahme von Risiken stellt ein wesentliches Merkmal des Bankgeschäftes dar und ist die Basis für eine nachhaltig stabile Geschäfts- und Ergebnisentwicklung im Oberbank-Konzern. Die Oberbank AG ist für die Festlegung, Umsetzung, das Risikomanagement und das Risikocontrolling der zentral festgelegten Risikostrategie im Oberbank-Konzern zuständig. Ausgangspunkt der Risikostrategie der Oberbank ist die Positionierung als Regionalbank.

Der Vorstand und alle Mitarbeiter handeln nach den risikopolitischen Grundsätzen und treffen ihre Entscheidungen unter Einhaltung dieser Leitlinien. Der Aufnahme neuer Geschäftsfelder oder Produkte geht grundsätzlich eine adäquate Analyse der geschäftsspezifischen Risiken voraus.

Offenlegung gemäß § 26 BWG und Offenlegungsverordnung

Die Oberbank hat als Medium für die Offenlegung gemäß § 26 Bankwesengesetz und der Offenlegungsverordnung das Internet gewählt. Die Offenlegung ist auf der Website der Oberbank (www.oberbank.at) dargestellt und begründet.

Organisation des Risikomanagements

Risikomanagement bezeichnet alle Aktivitäten zum systematischen Umgang mit Risiken im Konzern. Das Risikomanagement ist in der Oberbank integraler Bestandteil der Geschäftspolitik, der strategischen Zielplanung sowie des operativen Managements bzw. Controllings. Die zentrale Verantwortung für das Risikomanagement liegt beim Gesamtvorstand der Oberbank AG.

Aus der Risikostrategie werden im Zuge des Budgetierungskreislaufes die Risikoziele für das entsprechende Geschäftsjahr abgeleitet und die Verteilung der Risikodeckungsmassen als Limits auf die Einzelrisiken vorgenommen. Diese Limits bilden die Basis für die das Jahr über laufende, enge Steuerung. Der Planungskreislauf wird vom Controlling gemeinsam mit dem Gesamtvorstand gesteuert.

Dem Risikomanagement wird in der Oberbank durch die Einrichtung eines effizienten Managements der einzelnen Risikokomponenten Rechnung getragen. Die Zusammenführung der einzelnen Risikoarten auf ein Gesamtbankrisiko erfolgt durch das im Haus installierte Aktiv-Passiv-Management-Komitee (APM-Komitee). Das für den Bereich Risikomanagement zuständige Vorstandsmitglied leitet dieses Komitee. Im Rahmen der operativen Planung nimmt das APM-Komitee eine Allokation der vorhandenen Eigenmittel nach Chancen-Risiko-Profil der einzelnen Bankgeschäftsfelder vor.

Risikocontrolling

Das Risikocontrolling der Abteilung Rechnungswesen und Controlling erfüllt die Funktion der im Bankwesengesetz (§ 39 Abs. 2 BWG) geforderten zentralen und unabhängigen Risikokontrolleinheit. Es misst, analysiert, überwacht und reportet alle wesentlichen Risiken der Oberbank. Das Reporting erfolgt an den Vorstand, das APM-Komitee sowie an die betroffenen Abteilungsleiter bzw. Mitarbeiter.

Internes Kontrollsystem

Das interne Kontrollsystem (IKS) der Oberbank ist ein über Jahre entwickeltes System von Kontrollmaßnahmen. Das IKS umfasst alle Prozesse der Bank und wird ständig weiterentwickelt.

Die Prozesse und Verfahren sind in Arbeitsanweisungen bzw. Ablaufbeschreibungen dokumentiert und beinhalten wesentliche Kontrollgrundsätze; u.a. Funktionstrennung, Vier-Augen-Prinzip, Unterschrifts- und Kompetenzregelungen sowie EDV-Berechtigungssysteme.

Die Abteilung Interne Revision der Oberbank AG als unabhängige Überwachungsinstanz prüft in ihrer Funktion das interne Kontrollsystem. Abgeprüft wird die Wirksamkeit und Angemessenheit der gesamten Bankprozesse und des Risikomanagements, weiters prüft sie die Einhaltung der Arbeitsanweisungen und ergänzt somit auch die Funktion der Aufsichts- und Eigentümerversorger.

Risikobericht an den Aufsichtsrat

Sowohl die Risikostrategie als auch die aktuelle Risikolage, die Steuerungs- und Überwachungssysteme und die verwendeten Risikomessmethoden werden einmal jährlich dem Aufsichtsrat berichtet.

Zuständigkeit für das Management in den einzelnen Risikokategorien

Kreditrisiko

Für das Management des Kreditrisikos ist die Abteilung Kredit-Management zuständig, die vom Vertrieb getrennt ist, sodass die Risikobewertung und -entscheidung in jeder Phase des Kreditprozesses bis hin zur Vorstandsebene unabhängig vom Vertrieb gewährleistet sind.

Beteiligungsrisiko

Der Gesamtvorstand ist für die Investitionsentscheidung, ordnungsgemäße Organisation und Überwachung des Beteiligungsmanagements verantwortlich. Die Abteilung Sekretariat (SEK) ist für das operative Beteiligungsmanagement verantwortlich. Kreditsubsituierende Beteiligungen unterliegen dem Kreditprozess.

Marktrisiko

Das Management der Marktrisiken ist in der Oberbank auf zwei Kompetenzträger aufgeteilt, die diese im Rahmen der ihnen zugewiesenen Risikolimits selbstständig gestionieren. Die Abteilung Global Financial Markets (GFM) ist zuständig für das Devisenkursrisiko für den gesamten Oberbank-Konzern, für das Marktrisiko im Handelsbuch und für das Zinsrisiko des Geldhandels. Das Aktiv-Passiv-Management-Komitee ist für die Marktrisiken im Bankbuch zuständig.

Liquiditätsrisiko

Das Management der langfristigen bzw. strategischen Liquidität erfolgt durch das Aktiv-Passiv-Management-Komitee. Für die kurzfristige Liquiditätssteuerung ist die Abteilung Global Financial Markets zuständig.

Operationelles Risiko

Das Management der operationellen Risiken (Fehlerrisiko, Betrugsrisiko, Rechtsrisiko, EDV-System-Ausfallsrisiko und Elementarrisiken) liegt in der Verantwortung sämtlicher Abteilungen und regionaler Geschäftseinheiten der Bank. In der Oberbank ist ein Gremium für das Management des operationellen Risikos installiert. Dieses Gremium steuert den Managementprozess der operationellen Risiken und ist für seine Weiterentwicklung bzw. für die Adaptierung entsprechender Methoden verantwortlich.

Zuständigkeit für das Risikomanagement im Konzern

Die Risikomanagement-Zuständigkeit für alle Tochtergesellschaften als auch für alle operativen Geschäftseinheiten der Bank im In- und Ausland liegt zentral in der Oberbank AG, in den für die einzelnen Risikokomponenten zuständigen Abteilungen. Auch die Marktrisiken werden in der Oberbank AG für die in- und ausländischen Geschäftseinheiten sowie für die vollkonsolidierten Konzerngesellschaften zentral gesteuert.

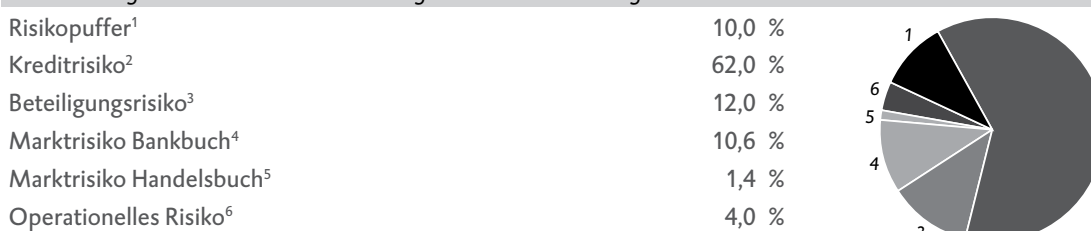
Gesamtbank-Risikosteuerung und Risikotragfähigkeitsrechnung

Die aufsichtsrechtlichen Anforderungen an ein qualitatives Risikomanagement, die sich aus dem ICAAP (Internal Capital Adequacy Assessment Process) ergeben, werden in der Oberbank mittels der bereits seit Jahren im Einsatz befindlichen Risikotragfähigkeitsrechnung abgedeckt. Im Rahmen der Risikotragfähigkeitsrechnung werden aus der ökonomischen Deckungsmasse für die sich aus dem Geschäftsmodell der Oberbank ergebenden wesentlichen Bankrisiken Risikolimits abgeleitet. Dies erfolgt für das Kreditrisiko, Beteiligungsrisiko, Marktrisiko im Handelsbuch, Marktrisiko im Bankbuch und die operationellen Risiken.

Darüber hinaus gibt es in der Oberbank noch wesentliche Risiken, die über Prozesse und Limits gesteuert werden, denen aber keine Risikodeckungsmassen zugeordnet sind. So werden für das Liquiditätsrisiko keine Eigenmittel gehalten, da diese nur mittelbar geeignet sind, Liquiditätsrisiko zu begrenzen. Die Risikobegrenzung erfolgt durch die intern festgelegten Prozesse zur Steuerung des Liquiditätsrisikos einschließlich Notfallpläne. Die Steuerung der Konzentrationsrisiken erfolgt über Länderlimits, Großkreditgrenzen und Portfoliolimits wie zum Beispiel das Limit für das Fremdwährungskreditportfolio.

Für die sonstigen, nicht wesentlichen Risiken (Geschäfts-, Rechts-, Reputationsrisiken sowie strategische und sonstige Risiken) wird durch einen Risikopuffer vorgesorgt.

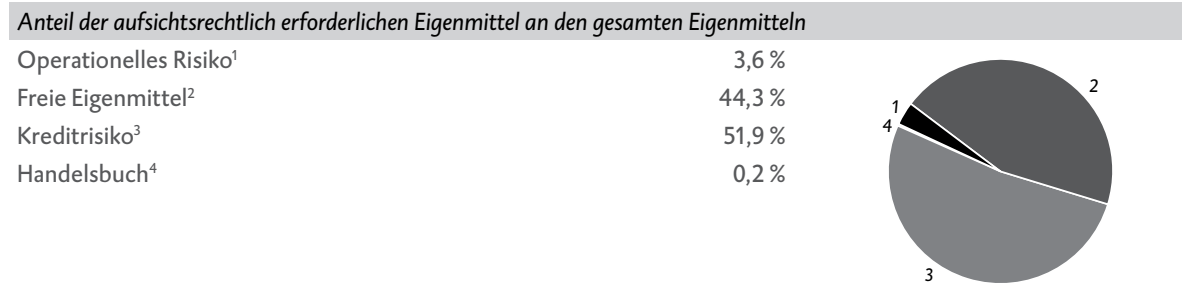
Anteil der zugeordneten Risikolimits an den gesamten Risikodeckungsmassen



Die Limitausnutzung per 31.12.2009 beträgt 65,3 %. Das Kreditrisiko wird zu 68,1 %, das Beteiligungsrisiko zu 53,8 %, das Marktrisiko im Bankbuch zu 66,7 %, das Marktrisiko im Handelsbuch zu 12,5 % und das operationelle Risiko zu 69,6 % der jeweils vergebenen Limits ausgenutzt.

Eigenmittelerfordernis gemäß BWG § 22

Die jeweiligen Mindesteigenmittelerfordernisse gemäß § 22 BWG wurden im gesamten Berichtsjahr deutlich überschritten.



Insgesamt verfügt die Oberbank über eine Kapitalausstattung, die das gesetzliche Eigenmittelerfordernis bei weitem übersteigt. Es werden nur 55,7 % der Eigenmittel verbraucht.

41) Kreditrisiko

Das Adressenausfallsrisiko aus Forderungen an Banken, Länder sowie Privat- und Firmenkunden stellt die wesentlichste Risikokomponente im Oberbank-Konzern dar. Die Risikosteuerung des Kreditmanagements umfasst Adressausfalls-, Länder- sowie Counterpartyrisiken. Die Oberbank hat keine Geschäfte aus dem Bereich Verbriefungen im Portfolio. Für das Management des Kreditrisikos ist die Abteilung Kredit-Management zuständig, die vom Vertrieb getrennt ist, sodass die Risikobewertung und -entscheidung in jeder Phase des Kreditprozesses bis auf Vorstandsebene unabhängig gewährleistet ist.

Das Kreditrisikovolumen setzt sich aus den Bilanzposten Forderungen an Kreditinstitute, Forderungen an Kunden, den festverzinslichen Wertpapieren der Finanzanlagen sowie den Kreditrisiken aus Derivaten und Eventualverbindlichkeiten einschließlich nicht ausgenützter Kreditrahmen zusammen.

in Mio. €	Forderungswert per 31.12.2009	Forderungswert per 31.12.2008
Kredite und Forderungen	11.764	11.735
Festverzinsliche Wertpapiere	2.736	2.235
Kreditrisiken aus Derivaten und Eventualverbindlichkeiten	3.117	2.942
Gesamtbetrag der Forderungen	17.617	16.912

Kreditrisikostategie

Die Strategie im Kreditgeschäft ist getragen vom Regionalitätsprinzip (d.h. Sitz der Kreditkunden in den durch das Filialnetz abgedeckten Regionen) unter Bedachtnahme auf das dem Kreditrisiko im Zuge der Allokation der Risikodeckungsmassen zugeordnete Limit. In Österreich und Bayern liegt der Fokus vorwiegend auf der Finanzierung der Industrie und des wirtschaftlichen Mittelstandes, in Tschechien, der Slowakei und Ungarn vor allem auf Klein- und Mittelbetrieben.

Die operativen Risikoziele werden im Zuge der Budgetierung und im Anlassfall nach Analyse der geschäftspolitischen Ausgangssituation sowie der aktuellen Entwicklung von der Geschäftsleitung mit der Leitung Kredit-Management festgelegt. Das Volumen der Fremdwährungskredite ist mit einem Anteil von 20 % des Gesamtkreditvolumens beschränkt. Die Ausrichtung der Organisation ist konform mit den Mindeststandards für das Kreditgeschäft.

Kreditentscheidungsprozess

Klar definierte Aufgabenzuweisungen gewährleisten eindeutige Zuständigkeiten, standardisieren die Arbeitsabläufe, vermeiden Doppelgleisigkeiten und stellen somit einen reibungslosen Ablauf der Kreditantragsbewilligung sicher. Der Prozess der Kreditgewährung umfasst alle bis zur Bereitstellung des Kredits, zur Vertragserfüllung oder Einrichtung einer Linie erforderlichen Arbeitsabläufe. Diese Prozesse werden unter Beachtung der Risikostrategie in standardisierten Verfahren abgewickelt. Für die einzelnen Kreditverträge werden rechtlich geprüfte Standardtexte von der Abteilung Kredit-Management erstellt, die laufend aktualisiert werden. Abweichungen von diesen Standardtexten müssen vom jeweiligen Kompetenzträger in Zusammenarbeit mit Kredit-Management unter dem Gesichtspunkt der Rechtswirksamkeit bewilligt werden. Die zentrale Abteilung Kredit-Management steht zur Unterstützung für rechtliche Fragen in Einzelfällen zur Verfügung.

Internes Rating und Bonitätsbeurteilung

Prozess des internen Ratings

Der Vergabe von Krediten liegt eine Bonitätseinschätzung des Kunden zugrunde. Diese erfolgt durch mit statistischen Methoden weiterentwickelte Ratingverfahren, die seit Anfang 2009 im Einsatz sind und die den Anforderungen des Basel-II-IRB-Ansatzes entsprechen. Beurteilt werden quantitative (Hard Facts) und qualitative Kriterien (Soft Facts, Warnindikatoren), die zusammengeführt ein objektives und zukunftsorientiertes Bild der Bonität eines Kunden ergeben.

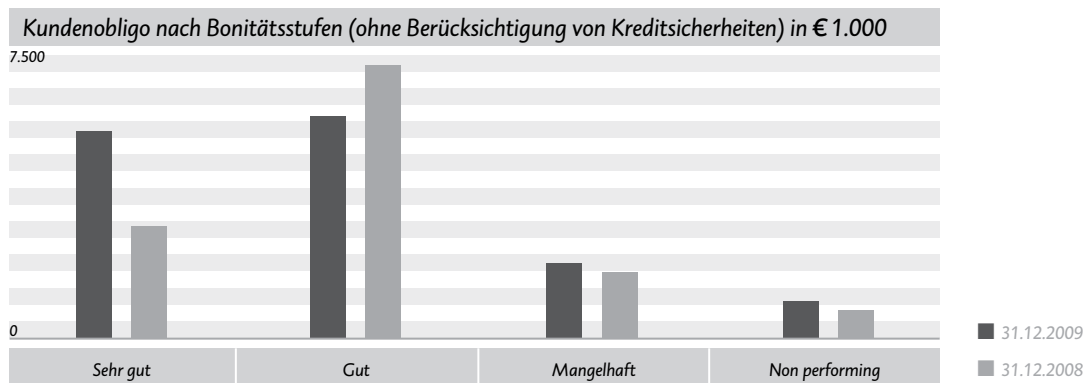
Die Freigabe der Ratings wird im Rahmen der gültigen Kompetenzrichtlinie ausgeübt. Die Ratingverfahren werden jährlich validiert. Die resultierenden Erkenntnisse werden laufend zur Weiterentwicklung und Verfeinerung der Ratingverfahren verwendet. Zwischen der Einstufung im Risikoklassifizierungsverfahren, die über automatisierte Prozesse unterstützt wird, und der Konditionengestaltung besteht ein sachlich nachvollziehbarer Zusammenhang (risikoorientierte Konditionenpolitik). Dieser Zusammenhang wird in den internen Richtlinien dargestellt.

Es gibt unterschiedliche Verfahren zur Bonitätsbeurteilung im Firmenbereich (Ratingverfahren) und im Privatbereich (Scoringverfahren). Alle Rating- und Scoringverfahren ermitteln eine geschätzte Ausfallswahrscheinlichkeit pro Kunde. Diese Ausfallswahrscheinlichkeit wird auf eine Masterskala gemappt. Somit ist sichergestellt, dass eine bestimmte Ratingnote, die aus verschiedenen Ratingverfahren resultiert, dieselbe Ausfallswahrscheinlichkeit darstellt.

Die Slottingverfahren bei Spezialfinanzierungen haben hier eine Sonderstellung, da sie eine Einordnung in die aufsichtsrechtlich vorgesehenen Bonitätsfächer vornehmen. Die Bonitätsbeurteilung von Banken, Ländern und Kontrahenten sowie die damit verbundene Festlegung von Limits erfolgt auf Basis externer Ratings und/oder Bilanzanalysen kombiniert mit qualitativen Kriterien.

Verteilung Kundenobligo inklusive Haftungen (ohne Berücksichtigung von Kreditsicherheiten)

Bedingt durch die Einführung von mit statistischen Methoden weiterentwickelten Ratingverfahren per 1. Jänner 2009 entstanden zwei neue Ratingklassen, um sowohl das Risiko als auch das Risk-Pricing feiner steuern zu können. Die Auswirkung dieser feineren Differenzierung wird im Jahresvergleich speziell im Übergang von guter zu sehr guter Bonität sichtbar.



In der Bonitätsstufe „sehr gut“ befinden sich die Ratingklassen AA, 1a und 1b, in der Stufe „gut“ die Ratingklassen 2a, 2b, 3a und 3b und in der Stufe „mangelhaft“ die Ratingklassen 4a und 4b. In der Stufe „non performing“ befinden sich jene Forderungen, für die ein Ausfallskriterium im Sinne von Basel II zutrifft. Die Ratingklasse 5a beinhaltet jene Forderungen, die noch nicht in Abwicklung sind. Die Forderungen in den Ratingklassen 5b und 5c werden bereits betrieben. Die gesamten überfälligen Forderungen beinhalten einen Betrag von € 156,8 Mio. (Vorjahr € 148,6 Mio.) an nicht wertgeminderten Forderungen.

Risikosteuerung und Controlling

Die quantitative operative Steuerung des Kreditportfolios erfolgt hauptsächlich auf Basis der Unterdeckungen je Ratingstufe. Die Unterdeckungen werden ab der Ratingstufe 4a auf Einzelkundenbasis im Rahmen des jährlichen Budgetierungskreislaufes geplant und es wird monatlich je Geschäftsstelle die Abweichung vom Sollwert ermittelt. Der Risikovorsorgebedarf wird monatlich erhoben und in der Ergebnisvorschau aktualisiert. Als qualitative Kriterien werden im Zuge der Planung Kennzahlen vereinbart, mit deren Hilfe die Qualität und Aktualität der Entscheidungsparameter verbessert werden soll, so zum Beispiel die Aktualität der Ratings oder Managementgespräche mit wichtigen Kunden.

Als Folge der Geschäftsstrategie der Oberbank als Regionalbank war es daher im vergangenen Jahr im Zuge der Auswirkungen der Finanzkrise möglich, die aktuelle Geschäftssituation der Kunden sehr schnell in die Bonitätsbeurteilung einfließen zu lassen.

Angaben zur Risikokonzentration

Management von Risikokonzentration

Die Oberbank ist eine regional tätige Universalbank mit den Geschäftsfeldern Privatkunden und Firmenkunden. Aufgrund dieses Geschäftsmodells sind übermäßige Risikokonzentrationen nicht vorhanden. Die Identifikation erfolgt über das tourliche Monitoring. Großkreditrisiken sind in der ALPENLÄNDISCHE GARANTIE-GESELLSCHAFT m.b.H. durch eine Deckungsvorsorge garantiert, welche zum 31. Dezember 2009 über einen Deckungsfonds von € 196,1 Mio. für die 3 Banken Gruppe verfügt (gegenüber € 163 Mio. im Vorjahr).

Auswertungen

Der Anteil der zehn größten Kreditnehmer (Gruppe verbundener Kunden) an den Krediten, Forderungen und festverzinslichen Wertpapieren beträgt 13,8 %. Im Einzelnen handelt es sich um Forderungen an den Bund (3,7 %), an europäische Banken (8,1 %) sowie an Industrie- und Handelsunternehmen (2 %). Ein Gleichlauf des Risikos ist nicht gegeben. Das Volumen der gesamten Großveranlagungen liegt weit unter der aufsichtsrechtlichen Obergrenze.

Darstellung des Portfolios nach Regionen per 31.12.2009

in Mio. €			Kreditrisiken aus Derivaten und Eventualverbind- lichkeiten	
Geographische Verteilung	Kredite und Forderungen	Festverzinsliche Wertpapiere		Gesamtsumme
Österreich	7.528	932	2.301	10.760
Westeuropa	2.943	1.583	515	5.041
Osteuropa	1.197	44	262	1.503
Nordamerika	28	78	3	110
Andere Länder	68	99	37	203
Gesamt	11.764	2.736	3.117	17.617

Darstellung des Portfolios nach Branchen per 31.12.2009

in Mio. €			Kreditrisiken aus Derivaten und Eventualverbind- lichkeiten	
Hauptbranchen/Kontrahenten	Kredite und Forderungen	Festverzinsliche Wertpapiere		Gesamtsumme
Kreditinstitute	2.048	1.946	102	4.096
Zentralstaaten-Banken	375	394	81	850
Öffentlicher Sektor	254	63	18	334
Retail	2.986	0	502	3.488
Unternehmen	6.086	266	2.410	8.762
Industrie	2.034	18	951	3.003
Handel und Fremdenverkehr	1.038	5	301	1.343
Gewerbe	969	0	466	1.436
Versicherung und Leasing	108	86	34	228
Verkehr	258	0	40	298
Öffentliche	70	60	0	130
Selbständige	42	0	11	53
Sonstige	1.566	97	607	2.270
Sonstige	15	67	5	87
Gesamt	11.764	2.736	3.117	17.617

Angaben zu Sicherheiten

Strategien und Prozesse bezüglich Bewertung und Management von Sicherheiten

Die Sicherheitenverwaltung ist im gesamten Oberbank-Bereich grundsätzlich organisatorisch vom Vertrieb getrennt und erfolgt ausschließlich in der Marktfolge. Die Verwaltung der Kreditsicherheiten erfolgt in der für die zentrale Kreditabwicklung zuständigen Abteilung (Zahlungsverkehrssysteme und zentrale Produktion). In der zentralen Fachabteilung für rechtliche Fragen Kredit-Management/Servicegruppe liegt die Verantwortung für die Erstellung von standardisierten Sicherheitenverträgen und -dokumenten, die generell Anwendung finden. Abweichungen von diesen Standardtexten müssen vom jeweiligen Kompetenzträger in Zusammenarbeit mit der Abteilung Kredit-Management/Servicegruppe unter dem Gesichtspunkt der Rechtswirksamkeit bewilligt werden. Die Verwaltung der Kreditsicherheiten umfasst sowohl einen materiellen als auch einen formellen Aspekt, wobei die erforderlichen Tätigkeiten entsprechend den einzelnen Sicherheitenkategorien genau definiert sind. Die geltenden Verwaltungsgrundsätze sollen eine rechtlich einwandfreie Begründung der Kreditsicherheiten sowie alle erforderlichen Voraussetzungen zur raschen Durchsetzung der Ansprüche bei Bedarf gewährleisten. Der für eine Kreditsicherheit ermittelte Verkehrswert wird einem laufenden

Monitoring unterzogen; das Intervall ist für die einzelnen Sicherheitenkategorien unterschiedlich und in den jeweiligen Arbeitsanweisungen festgehalten. Zusätzlich löst jeder durch äußere Umstände verursachte erhebliche Wertverlust unmittelbar eine Neubewertung der Kreditsicherheit aus. Die Definition des erheblichen Wertverlustes ist für jede einzelne Sicherheitenkategorie in den betreffenden Arbeitsanweisungen definiert. Bei negativer Veränderung des Ratings von bestehenden Kreditengagements, spätestens ab Rating 4b werden die Kreditsicherheiten sowohl formell als auch materiell überprüft, wobei die formelle Prüfung bei Krediten in Zentralkompetenz durch die Abteilung Kredit-Management/Servicegruppe, in allen anderen Fällen durch den dezentralen Kreditrisikomanager erfolgt. Wird ein Kreditengagement in die Problemkreditbearbeitung übernommen, so erfolgt im Rahmen der Prüfung des Gesamtengagements ebenfalls eine eingehende Überprüfung der Kreditsicherheiten in formeller und materiell rechtlicher Hinsicht.

Arten von Sicherheiten

Die wesentlichen Sicherheiten sind finanzielle Sicherheiten (Bareinlagen, Schuldverschreibungen und Aktien), Hypotheken auf Wohnimmobilien und kommerziell genutzte Immobilien sowie Garantien.

Kreditrisikokonzentration bei Sicherheiten

Die Bewertung der Sicherheiten berücksichtigt die Anforderungen von Basel II (wie zum Beispiel rechtliche Durchsetzbarkeit, regelmäßige Neubewertung der Sicherheit, keine wesentliche Korrelation zwischen Sicherheitengeber und Kreditnehmer) an die Kreditrisikominderung.

Effekt der Kreditrisikominderung aus Sicherheiten in € 1.000

Summe	1.003.308	
Finanzielle Sicherheiten		
hievon Bareinlagen	183.250	18 %
hievon festverzinsliche Wertpapiere	40.927	4 %
hievon Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	104.718	10 %
Immobilien-sicherheiten		
hievon Wohnimmobilien	460.830	46 %
hievon Gewerbeimmobilien (nicht betrieblich genutzt)	213.583	21 %

Wichtigste Garantiegeber und deren Kreditwürdigkeit

Der größte Garantiegeber ist die Republik Österreich mit einem Anteil von 60,4 % der gesamten als Kreditrisikominderung angerechneten Garantien.

in € 1.000	Internes Rating	Rating Standard & Poors	Betrag	in %
Gesamtsumme angerechneter Garantien			1.562.267	
hievon Österreich	AA		943.467	60,4 %
hievon Niederlande	AA		76.341	4,9 %
hievon Deutschland	AA		76.157	4,9 %
hievon Land Niederösterreich	1a		70.000	4,5 %
hievon Irland		AA	48.945	3,1 %
hievon Česká Spořitelna A.S.	A1		30.750	2,0 %

Die Oberbank ist als Universalbank geführt und durch den Differenzierungseffekt über alle Geschäftsfelder hinweg ist die Markt- bzw. Kreditrisikokonzentration bei den angerechneten Sicherheiten gering.

Entwicklung der Risikovorsorgen

Die Auswirkungen der internationalen Finanzkrise auf die Konjunktur führten auch in der Oberbank zu einer stärkeren Ausweitung der Risikovorsorge. Das Risikoergebnis aus dem Kreditgeschäft verzeichnete gegenüber dem Jahr 2008 einen Anstieg um € 22,9 Mio. auf € 90,7 Mio. Die bereits in den vergangenen Jahren vorsichtige Risikopolitik führte zu Auflösungen von Risikovorsorgen im Kreditgeschäft in Höhe von ca. € 24,9 Mio.

Entwicklung der Risikovorsorgen im Kreditgeschäft 2009 (GuV-Darstellung)

in € 1.000	2009	2008
Zuweisung zu Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	101.303	87.333
Auflösung zu Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	- 24.893	- 23.481
Direktabschreibungen von Forderungen	13.708	3.463
Eingänge aus abgeschriebenen Forderungen	- 2.000	- 2.601
Überleitung aus der Quotenkonsolidierung	2.613	3.064
Gesamt	90.731	67.778

Entwicklung der Risikovorsorgen im Jahr 2009 (Bilanzdarstellung)

in € 1.000	Stand 1.1.2009	Wechselkurs- änderung	Zuführungen	Verbrauch	Auflösungen	Stand 31.12.2009
Bonitätsrisiken	144.608	21	68.788	- 18.386	- 21.275	173.756
Länderrisiken	4.590		2.000		- 36	6.554
Pauschale Einzelvorsorgen	5.127		1.863			6.990
Portfoliowertberichtigungen gem. IAS 39	62.189				- 512	61.677
Zinswertberichtigungen	4					4
Risikovorsorgen im Kreditgeschäft ¹⁾	216.518	21	72.651	- 18.386	- 21.823	248.981
Rückstellungen für das Kreditgeschäft	95.093		28.652	- 781	- 3.070	119.894
Gesamtsumme Risikovorsorgen	311.611	21	101.303	- 19.167	- 24.893	368.875

1) Risikovorsorgen im Kreditgeschäft werden in der Position Bilanz Aktiva 4 ausgewiesen.

In den ausgewiesenen finanziellen Vermögenswerten ist ein Betrag in der Höhe von T€ 6.152 enthalten, der aus der Übernahme von Pfandsicherheiten resultiert und zur Weiterveräußerung bestimmt ist.

Das maximale Ausfallsrisiko des Oberbank-Konzerns ergibt sich aus den Bilanzposten Forderungen an Kreditinstitute, Forderungen an Kunden, den festverzinslichen Wertpapieren der Finanzanlagen sowie den Kreditrisiken aus Derivaten und Eventualverbindlichkeiten und beläuft sich auf € 17.617 Mio. (Vorjahr € 16.912 Mio.).

Ab dem Geschäftsjahr 2009 werden in das maximale Ausfallsrisiko auch die Kreditrisiken aus Derivaten und Eventualverbindlichkeiten einbezogen. Die Vergleichsziffern des Vorjahres wurden entsprechend angepasst.

Diesem Wert stehen Kreditsicherheiten in Höhe von € 5.212,8 Mio. (Vorjahr € 4.971 Mio.), davon für wertberichtigte und überfällige Forderungen € 267,8 Mio. (Vorjahr € 230,6 Mio.) gegenüber. In den Zinsen und ähnlichen Erträgen ist ein Betrag in Höhe von T€ 17.049 (Vorjahr T€ 18.875) aus wertgeminderten Forderungen an Kunden enthalten. Sämtliche erfolgswirksame Wertänderungen bei finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten resultieren ausschließlich aus der Veränderung von Marktwerten.

Non performing loans

Als notleidend (non performing) werden Forderungen klassifiziert, auf die ein Ausfallskriterium im Sinne von Basel II zutrifft: Eine wesentliche Forderung ist mehr als 90 Tage überfällig oder die volle Rückzahlung der Forderung ist unwahrscheinlich. Dies ist in der Oberbank durch folgende Kriterien festgelegt:

- Einzelwertberichtigung-Neubildung aufgrund einer deutlichen Verschlechterung der Kreditqualität
- Restrukturierung des Kreditengagements
- Einleitung von Betreibungsmaßnahmen wegen Zahlungsunfähigkeit/-unwilligkeit, Betrug oder aus sonstigen Gründen
- Abdeckung mit Verlust für die Oberbank
- Forderungsverkauf mit bedeutendem, bonitätsbedingtem Verlust
- Insolvenz

Diese Forderungen werden in der Kategorie notleidend (non performing) erfasst und dargestellt.

Non performing loans

in € 1.000	31.12.2009	31.12.2008
Forderungen an Kreditinstitute	12.129	8.298
Forderungen an Kunden	228.461	255.312
Festverzinsliche Wertpapiere	4.022	3.006
Summe	244.612	266.616

In den hier angeführten Werten sind gebildete Risikovorsorgen bereits berücksichtigt (Non performing loans Netto)

	31.12.2009	31.12.2008
Non-performing-loans-Ratio ¹⁾	1,70 %	1,80 %
Non-performing-loans-Coverage-Ratio ²⁾	112,36 %	101,50 %

¹⁾ Non performing loans netto im Verhältnis zu den Forderungen und Schuldtiteln der Finanzanlagen.

²⁾ Gesamte Risikovorsorgen (Risikovorsorgen und Rückstellungen für das Kreditrisiko) im Verhältnis zu den ausfallgefährdeten Forderungen.

Ausfallsgefährdete Forderungen nach Wirtschaftszweigen

in € 1.000	Zentral- staaten	Kredit- institute	Retail	Unter- nehmen	Sonstige ^{*)}	Gesamt
Ausfallsgefährdete Forderungen		18.629	107.062	343.042	1.008	469.741
Einzelwertberichtigungen			41.231	132.391	138	173.760
Pauschalwertberichtigungen		6.500	15.462	53.259		75.221
Rückstellungen		10.083		109.811		119.894
Sicherheiten für ausfallsge- fährdete Forderungen			45.482	187.952	508	233.942

^{*)} Private Organisationen ohne Erwerbscharakter sowie Finanzintermediäre.

42) Beteiligungsrisiko

Als Beteiligungsrisiko werden die potenziellen Wertverluste aufgrund von Dividendenausfall, Teilwertabschreibungen, Veräußerungsverlusten sowie die Reduktion der stillen Reserven durch die Gefahr einer entsprechend negativen wirtschaftlichen Entwicklung bezeichnet.

Die Beteiligungen umfassen im Wesentlichen die Bank für Tirol und Vorarlberg Aktiengesellschaft, die BKS Bank AG sowie die Immobiliengesellschaften als traditionelle Anteilswerte; weiters die Beteiligungen an der voestalpine AG und an der Energie AG (indirekt über die Oberbank Unternehmensbeteiligung GmbH) sowie Beteiligungen an Private Equity-Gesellschaften. Soweit das Eingehen von Beteiligungen aus geschäftlichen Interessen erfolgt, werden bereits beim Eingehen dieser Beteiligungen Analysen erstellt, um ein möglichst umfassendes Bild hinsichtlich der Ertragskraft, des strategischen Fit und der rechtlichen Situation zu bekommen. In einem eigenen Beteiligungshandbuch wurden die erforderlichen Prozesse beschrieben, die beim Eingehen neuer Beteiligungen zu berücksichtigen sind.

43) Marktrisiko

Unter Marktrisiko wird der potenziell mögliche Verlust aus Wertschwankungen aufgrund von Marktpreisänderungen (durch sich ändernde Zinssätze, Devisenkurse oder Aktien- und Warenpreise) verstanden. In dieser Risikokategorie sind sowohl Positionen des Handelsbuches als auch Positionen des Bankbuches erfasst.

Risikoüberwachung

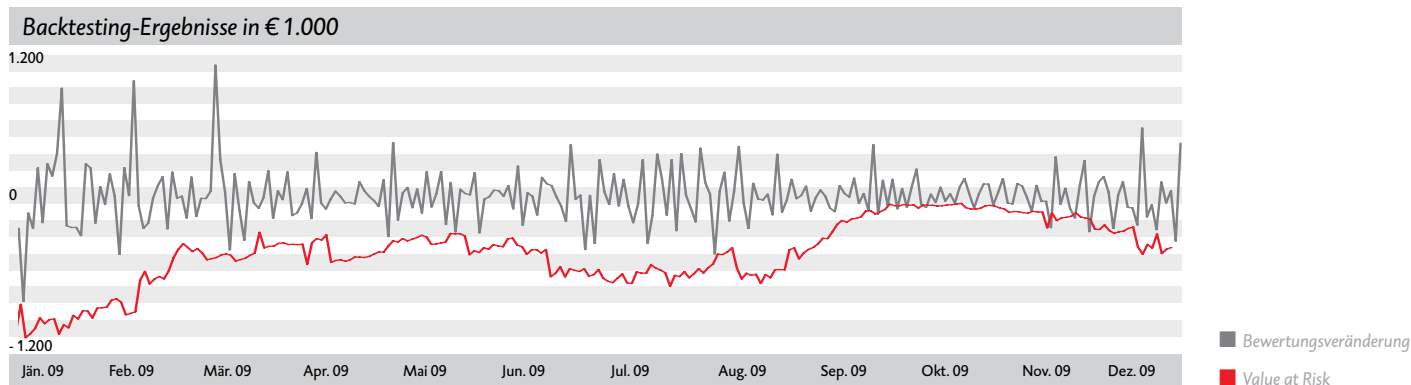
Die Oberbank AG genehmigt, misst, überwacht und steuert Zins- und Aktien- sowie Fremdwährungskursrisiken durch den Einsatz unterschiedlicher Limits, die im Rahmen der Gesamtbank-Risikosteuerung zugeordnet werden.

Risikosteuerung

Das Management der Marktrisiken ist in der Oberbank auf zwei Kompetenzträger aufgeteilt, die diese im Rahmen der ihnen zugewiesenen Limits steuern.

Steuerung der Marktrisiken in der Verantwortung der Abteilung Global Financial Markets

Die Abteilung Global Financial Markets (GFM) ist zuständig für die Steuerung der Marktrisiken der Handelsbuchpositionen, des Zinsänderungsrisikos im Geldhandelsbuch sowie des Devisenkursrisikos des gesamten Oberbank-Konzerns. Das Geldhandelsbuch umfasst die kurzfristigen Bankbuchpositionen. Die Berechnung des Risikos erfolgt auf Basis eines analytischen Value-at-Risk-Modells (Varianz-Kovarianz-Modell). Die Volatilitäten und Korrelationen werden von einem externen Spezialisten täglich zur Verfügung gestellt. Die Value-at-Risk-Berechnung erfolgt auf Basis eines Konfidenzniveaus von 99 % und einer Haltedauer von zehn Tagen. Die Errechnung der Value-at-Risk-Werte, die Limitkontrolle und das Risikoreporting an Vorstand und Abteilung Global Financial Markets erfolgen täglich in der Abteilung Rechnungswesen und Controlling. Neben der Kennzahl Value at Risk werden zusätzlich risikobegrenzende Limits wie Stop-Loss-Limits und Volumenlimits eingesetzt.



Die Backtesting-Ergebnisse weisen im abgelaufenen Kalenderjahr nur eine Überschreitung des Value at Risk auf.

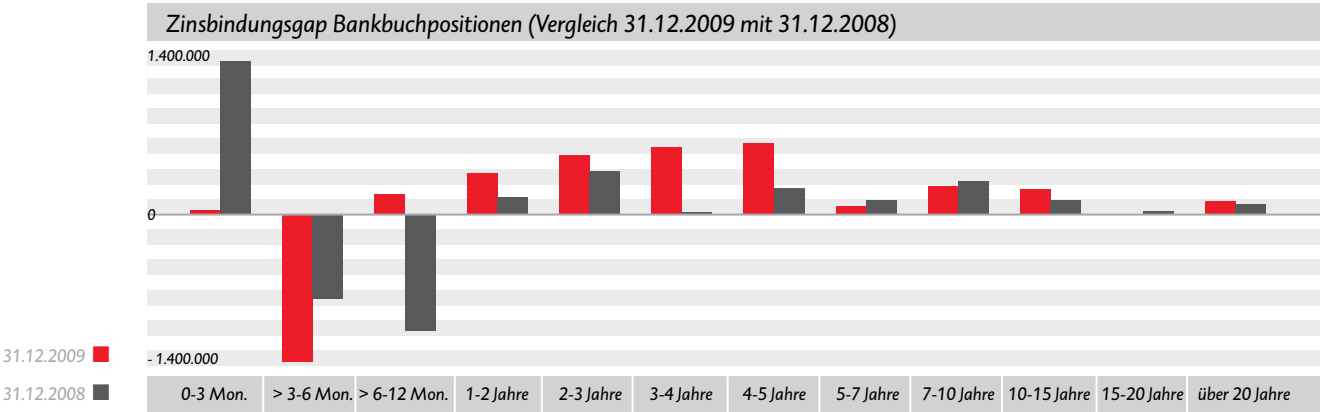
Steuerung der Marktrisiken in der Verantwortung des Aktiv-Passiv-Management-Komitees (APM)

Das APM-Komitee ist für die Steuerung des Zinsänderungsrisikos der langfristigen EUR-Positionen (Zinsbindungen > 12 Monate) sowie für die strategischen Aktien- und Fondspositionen im Bankbuch zuständig. Das APM-Komitee tritt monatlich zusammen. Mitglieder des Komitees sind der Gesamtvorstand sowie Vertreter der Abteilungen Global Financial Markets, Rechnungswesen und Controlling, Private Banking & Asset Management, Kredit-Management, Corporate & International Finance, Sekretariat und Interne Revision.

Zinsänderungsrisiko

Die strategische Ausrichtung beim Marktrisiko im Bankbuch zielt darauf ab, vor allem im Zinsbereich unter bewusster Inkaufnahme eines kalkulierbaren und aktiv gesteuerten Risikos Erträge aus der Fristentransformation zu lukrieren. Zu diesem Zweck kommt es quartalsweise zur Investition in langlaufende festverzinsliche Wertpapiere bester Bonität.

Die Berechnung des Zinsänderungsrisikos für die langfristigen Positionen erfolgt auf Basis Capital at Risk, ein vom Gesetzgeber (auf der Grundlage der Laufzeitbandmethode des Handelsbuches) standardisierter Value-at-Risk-Ansatz hochgerechnet auf 30 Tage. Für die strukturierten Anleihen wird das Worst-Case-Risikoeergebnis aus einer Szenarioanalyse dargestellt. Per 31. Dezember 2009 ergibt sich ein Zinsänderungsrisiko im Bankbuch von € 110,9 Mio. (Vorjahr € 67,0 Mio.). Der Risikoanstieg ist vorwiegend auf die Investitionen in staatsgarantierte festverzinsliche Wertpapiere zurückzuführen.



Aktienkursrisiko

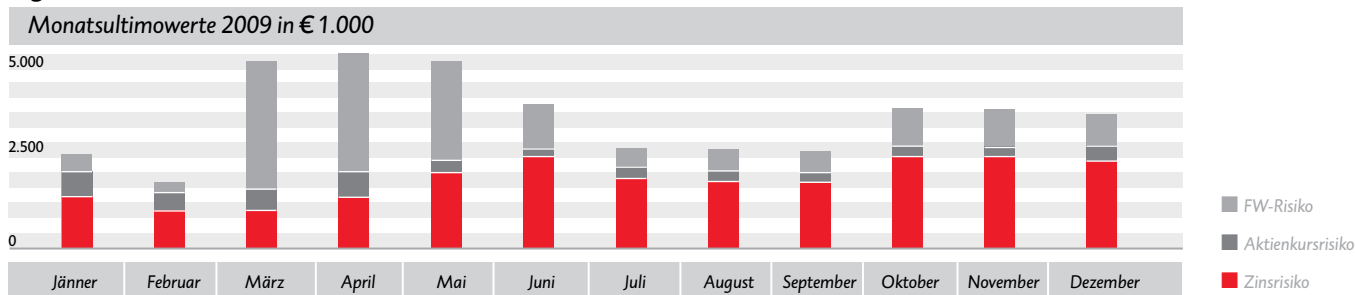
Für die nicht festverzinslichen Wertpapiere wird als Risikomaß der Value at Risk (99 % Konfidenzintervall, 30 Tage Haltedauer) herangezogen. Per 31. Dezember 2009 ergibt sich aus den strategischen Aktien- und Fondspositionen im Bankbuch ein Risiko in Höhe von € 18,0 Mio. (Vorjahr € 15,4 Mio.).

Aufsichtsrechtliche Darstellung der Marktrisiken

Eigenmittelerfordernis für das Handelsbuch

Die Berechnung des Eigenmittelerfordernisses nach Säule 1 erfolgt für das Marktrisiko im Handelsbuch sowie des Devisenkursrisikos im Gesamtbestand auf Basis der Standardmethode (Laufzeitbandmethode). Das Eigenmittelerfordernis per 31. Dezember 2009 beträgt € 2,6 Mio., das entspricht 0,2 % der gesamten Eigenmittel.

Eigenmittelerfordernis für das Handelsbuch



Darstellung des Zinsänderungsrisikos des Bankbuches

In den Basel-II-Eigenkapitalregelungen, die im Rahmen der EU-Richtlinie 2006/48 und 49/EG bzw. in § 22 BWG umgesetzt wurden, ist für Zinsänderungsrisiken im Bankbuch keine gesonderte Eigenmittelunterlegung, sondern eine Beobachtung dieser Risiken durch die Aufsichtsbehörde (gemäß Basel II, Säule 2 und Säule 3) vorgesehen. Die Aufsichtsbehörde fordert quartalsweise eine Zinsrisikostatistik auf der Berechnungsbasis einer Zinserhöhung von 200 Basispunkten von den Banken ein.

Das auf der Basis der Zinsbindungsbilanz ermittelte Zinsänderungsrisiko beträgt 2009 zum Bilanzstichtag 12,09 % (Vorjahr 8 %) der vorhandenen Eigenmittel und liegt damit unter der Einschreitgrenze der Bankenaufsicht von 20 %.

Zinsrisiko Bankbuch im Verhältnis der Eigenmittel 2009 (gemäß OeNB-Zinsrisikostatistik)

in Mio. €	März 2009	Juni 2009	Sept. 2009	Dez. 2009
Eigenmittel ohne Tier III	1.208	1.263	1.371	1.448
Risiko gem. OeNB-Zinsrisikostatistik	145	160	163	175
Risiko in % der Eigenmittel	12,00 %	12,65 %	11,85 %	12,09 %

Aus den einzelnen Forderungsklassen und Verbindlichkeiten ergibt sich unter Einbeziehung der Underlyings aus derivativen Zinspositionen und unter Anwendung einer 200-Basispunkte-Verschiebung (= Stressszenario in der OeNB-Zinsrisikomeldung) folgende Barwertänderung:

Hypothetische Barwertänderungen per 31.12.2009 (gemäß OeNB-Zinsrisikostatistik)

Währung in Mio. €	Gesamt	bis 3 Monate	3 Mon. bis 1 Jahr	1 bis 3 Jahre	3 bis 5 Jahre	5 bis 7 Jahre	7 bis 10 Jahre	über 10 Jahre
EUR	172,7	0,0	- 12,6	26,3	67,2	9,6	26,3	55,9
USD	2,1	- 0,1	0,2	0,3	0,0	0,7	1,1	0,0
Sonstige	0,0	0,7	- 0,6	- 0,6	0,2	0,0	0,1	0,1

44) Operationelles Risiko

Mit dem Bankgeschäft untrennbar verbunden sind die operationellen Risiken. Unter diesem Begriff sind Risikoarten zusammengefasst, die vorrangig den Betriebsbereich der Bank betreffen. Die Möglichkeit des Eintritts von Verlusten kann infolge unvorhersehbarer Ereignisse entstehen, im Wesentlichen Betriebsunterbrechungen, menschliche oder technische Fehler, menschliches Versagen bzw. Kontrollschwächen oder höhere Gewalt. Das Management der operationellen Risiken (Fehlerrisiko, Betrugsrisiko, Rechtsrisiko, EDV-System-Ausfallsrisiko und Elementarrisiken) liegt in der Verantwortung sämtlicher Abteilungen und regionalen Geschäftseinheiten der Bank. In der Oberbank ist ein Gremium für das Management der operationellen Risiken installiert. Dieses Gremium steuert den Managementprozess der operationellen Risiken und ist für seine Weiterentwicklung bzw. für die Adaptierung entsprechender Methoden verantwortlich.

Zur Absicherung der im Rahmen von Risikoanalysen festgestellten, existenzgefährdenden Großrisiken wurden konkrete Maßnahmen getroffen (z. B. Versicherungen, Notfallkonzepte EDV, Ersatzrechenzentrum). Es gibt weiters einen elektronischen Einmeldeprozess für die Erfassung von schlagend gewordenen operationellen Risiken mit einer entsprechenden, im internen Informationssystem jedem Mitarbeiter zugänglichen, Arbeitsanweisung. Die eingemeldeten Fälle werden analysiert und Strategien bzw. Prozessverbesserungen für die zukünftige Vermeidung dieser Schadensfälle erarbeitet. Eine auf die aktive Gestaltung der Risikoallokation gerichtete Strategie des Vorstandes ist mangels Gestaltungsmöglichkeiten im Basel-II-Standard-Ansatz nicht notwendig.

45) Liquiditätsrisiko

Das Liquiditätsrisiko rückte mit der durch die Finanzmarktkrise ausgelösten umfassenden Vertrauenskrise in das Zentrum des Interesses. Als Liquiditätsrisiko im engeren Sinne (Zahlungsunfähigkeitsrisiko) gilt die Gefahr, dass die Bank ihren gegenwärtigen und zukünftigen Zahlungsverpflichtungen nicht mehr vollständig oder nicht fristgerecht nachkommen kann.

Weiters besteht das Risiko, zusätzliche Refinanzierungsmittel nur zu erhöhten Marktzinsen beschaffen zu können (Refinanzierungsrisiko). Primäre Zielsetzung des Liquiditätsmanagements ist daher die Sicherstellung der jederzeitigen Zahlungsfähigkeit und die Optimierung der Refinanzierungsstruktur in Bezug auf Risiko und Ergebnis.

Schon seit jeher besteht in der Oberbank der Finanzierungsgrundsatz, mit den Primärmitteln der Kunden und den Fördermitteln der Oesterreichischen Kontrollbank alle Kredite refinanzieren zu können. Dieser Grundsatz ist unverändert gültig. Darüber hinaus hat die Oberbank einen großzügigen Polster (Liquiditätspuffer) an freiem Refinanzierungspotenzial in Form von refinanzierungsfähigen Wertpapieren und Kreditforderungen bei den Zentralbanken sowie an ungenutzten Bankenlinien.

Die Struktur der Refinanzierungsquellen hat sich während der Krise weiter verbessert. Die Oberbank konnte bei eigenen Emissionen, Spareinlagen und sonstigen Verbindlichkeiten weitere Mittelzuflüsse generieren. Durch den Zukauf weiterer qualitativ hochwertiger Wertpapiere steht außerdem ein größeres Volumen für Repotransaktionen zur Verfügung. Die Steuerung der langfristigen bzw. strategischen Liquidität der Oberbank liegt in der Zuständigkeit des Vorstandes und des Aktiv-Passiv-Management-Komitees. Das Reporting erfolgt durch die Abteilung Rechnungswesen und Controlling. Als wesentliche Messverfahren gelten die tägliche Ermittlung der Primärmittel und die regelmäßige Erstellung der Kapitalbindungsbilanz, von der die längerfristige Liquiditätssituation abgelesen werden kann. Zur Erweiterung und Verbesserung der Liquiditätssteuerung wurde 2009 ein Projekt gestartet und eine neue Software wird derzeit implementiert. Diese ermöglicht auch die Abbildung von Stressszenarien, um die Auswirkungen von Liquiditätskrisen darstellen zu können.

Die Abteilung Global Financial Markets ist für das tägliche Liquiditätsmanagement zuständig und hat die Verantwortung für die Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Vorschriften. Als Frühwarnindikatoren sind stärkere oder ständige Abflüsse von Primärmitteln oder ein merklich verschlechterter Zugang zum Interbankenmarkt definiert. Für diese Fälle hält die Oberbank ein täglich verfügbares freies Refinanzierungspotenzial bei den Zentralbanken vor. Für extreme Marktverhältnisse ist ein Notfallplan definiert.

Die Oberbank hat die aufsichtsrechtlich geforderten Liquiditäts-Kennzahlen im Berichtsjahr 2009 jederzeit eingehalten bzw. deutlich übertroffen.

Kapitalbindungsrestlaufzeiten für finanzielle Forderungen und Verbindlichkeiten sowie Derivate per 31.12.2009

in Mio. €	täglich fällig	bis 3 Monate	3 Monate bis 1 Jahr	1 bis 5 Jahre	über 5 Jahre
Forderungen an Kreditinstitute	143	1.458	385	87	20
Forderungen an Nichtbanken	1.216	1.265	1.090	3.427	2.838
Finanzanlagen mit definierten Kapitallaufzeiten	0	91	199	1.566	839
Derivate	0	952	364	40	0
Summe Aktiva	1.359	3.766	2.038	5.120	3.697
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	521	1.846	772	190	137
Verbindlichkeiten gegenüber Nichtbanken	3.558	2.319	1.720	1.049	230
Verbriefte Verbindlichkeiten	0	85	143	948	132
Nachrangkapital	0	57	0	216	459
Derivate	0	940	361	40	0
Summe Passiva	4.079	5.247	2.996	2.443	958

46) Sonstige Risiken

In den sonstigen Risiken sind jene Risiken zusammengefasst, die im Rahmen des Geschäftsmodells des Oberbank-Konzerns als unwesentlich klassifiziert werden und für die daher aus der Risikodeckungsmasse kein Einzellimit abgeleitet wird. Sollten sie schlagend werden, sind sie durch den pauschalen Risikopuffer abgedeckt.

In die Kategorie sonstige Risiken fallen im Speziellen folgende Bankrisiken:

- Als Geschäftsrisiken werden die Risiken bezeichnet, die aus unerwarteten Ergebnisschwankungen wegen geänderter Rahmenbedingungen resultieren (z. B. geringere Erträge, die keine Aufwandskürzung im gleichen Ausmaß ermöglichen, veränderte Wettbewerbsverhältnisse, geändertes Kundenverhalten und Folgen des technischen Fortschritts).
- Reputationsrisiken entstehen aus Ergebniseinbrüchen bzw. aus Verlusten, die aus einer Rufschädigung der Bank in der Öffentlichkeit resultieren können. Reputationsrisiken resultieren zum Beispiel aus EDV-Fehlern oder -Ausfällen sowie aus sonstigen von Mitarbeitern oder von technischen Fehlern verursachten Schäden und sind damit oftmals die Folge von schlagend gewordenen operationellen Risiken. Die genaue Beachtung der vorgegebenen Prozesse und Arbeitsanweisungen zur Vermeidung von menschlichen Fehlern soll derartige Risiken verhindern helfen.
- Rechtsrisiken umfassen das Risiko von Verlusten, die sich aus der nachteiligen Veränderung bestehender gesetzlicher Regelungen oder deren Auslegung ergeben können. Diese Rechtsrisiken können durch die Verwendung international anerkannter Standardverträge sowie durch rechtliche Gutachten verhindert bzw. eingeschränkt werden.

- Strategische Risiken resultieren daraus, dass langfristige Unternehmensziele auf Basis der zugrunde liegenden Geschäftsannahmen oder wegen geänderter Rahmenbedingungen verfehlt wurden. Eine Vermeidung bzw. Reduzierung dieser Risiken kann durch ständige Beobachtung der Marktverhältnisse und Wettbewerbsbedingungen sowie durch eine rollierende strategische Planung mit laufender Anpassung an das Marktumfeld erzielt werden.

47) Risikobericht – Zusammenfassung und Ausblick

Das Risikomanagement ist in der Oberbank integraler Bestandteil der Geschäftspolitik, der strategischen Zielfplanung sowie des operativen Managements bzw. Controllings. Die zentrale Verantwortung für das Risikomanagement liegt beim Gesamtvorstand der Oberbank AG. Für jedes wesentliche Risiko des Oberbank-Konzerns gibt es definierte Steuerungsverantwortlichkeiten sowie zugewiesene Risikodeckungsmassen (Limits) oder definierte Steuerungsprozesse.

48) Gesamtvolumen noch nicht abgewickelter derivater Finanzprodukte (per 31.12.2009 und Vorjahreswerte)

in € 1.000	Nominalbeträge Restlaufzeit			Nominale Gesamt	2009		Nominale Gesamt	2008	
	bis 1 J.	1 - 5 J.	> 5 Jahre		Marktwerte Positiv	Marktwerte Negativ		Marktwerte Positiv	Marktwerte Negativ
Zinssatzverträge									
Zinssatzoptionen									
Kauf	70.847	112.273	40.721	223.841	21.799		246.873	5.086	
Verkauf	67.476	135.582	79.012	282.070		- 20.428	242.391		- 5.154
Forward Rate Agreement									
Kauf									
Verkauf									
Swaptions									
Kauf		4.000		4.000	58				
Verkauf		4.000		4.000		- 58			
Zinsswaps									
Kauf	548.316	1.751.923	537.939	2.838.178	47.857	- 12.171	1.358.140	36.733	- 39.375
Verkauf	73.800	390.786	158.159	622.745	1.612	- 21.618	503.141	7.171	- 13.886
Anleiheoptionen									
Kauf									
Verkauf	20.000			20.000		- 3	60.000		- 17
Futureoptionen									
Kauf									
Verkauf									
Anleihefutures									
Kauf									
Verkauf									
Wechselkursverträge									
Währungsoptionen									
Kauf	191.441	16.206	4.803	212.450	9.340		228.980	49.372	
Verkauf	181.019	16.206	4.803	202.028		- 9.329	230.712		- 49.858
Währungsswaps									
Kauf									
Verkauf									
Devisentermingeschäfte	399.202	- 4.143		395.059	24.796	- 10.280	25.848	31.710	- 38.356
Wertpapierbezogene Geschäfte									
Aktienoptionen									
Kauf									
Verkauf					1.710	- 1.710		1.780	- 1.780
Warenverträge									
Warenoptionen									
Kauf									
Verkauf									

Für die Berechnung der Marktwerte kommen anerkannte Preismodelle zum Einsatz, wobei die Bewertung zu Marktbedingungen anhand offizieller Preise (Zinssätze, Devisen- und Aktienkurse) durchgeführt wird. Für symmetrische Produkte (Interest Rate Swaps, Devisentermingeschäfte) erfolgt die Marktwertberechnung nach der Barwertmethode, wobei der Clean Price dargestellt wird. Als Basis für die Berechnung kommen die Zinskurven aus Reuters zur Anwendung (Geldmarkt: EURIBOR bzw. LIBOR-Sätze; Kapitalmarkt: Swapsätze). Als Devisenkurs werden die von der EZB veröffentlichten Referenzkurse verwendet. Die Marktwerte von asymmetrischen Produkten (Aktien-, Devisen- und Währungsoptionen) werden gemäß Optionspreismodell von Black-Scholes berechnet. Bei Aktienoptionen kommen die Volatilitäten von Reuters oder Bloomberg zur Anwendung, bei Zins- und Währungsoptionen werden historische Volatilitäten für die Berechnung herangezogen.

49) Patronatserklärungen für Beteiligungen

Die Oberbank AG ist bestrebt, dass folgende Gesellschaften ihre vertraglichen Verbindlichkeiten erfüllen können:

Sonstige Finanzierungsgesellschaften

Betriebsobjekte Verwertung Gesellschaft m.b.H., Linz

Oberbank Beteiligungsholding Gesellschaft m.b.H., Linz

Immobilien Gesellschaften

»AM« Bau- und Gebäudevermietung Gesellschaft m.b.H., Linz

»LA« Gebäudevermietung und Bau - Gesellschaft m.b.H., Linz

»SG« Gebäudevermietungsgesellschaft m.b.H., Linz

»SP« Bau- und Gebäudevermietungsgesellschaft m.b.H., Linz

»VB« Gebäudeerrichtungs- und -vermietungsgesellschaft m.b.H., Linz

Oberbank Immobilien-Service Gesellschaft m.b.H., Linz

OBERBANK NUTZOBJEKTE VERMIETUNGS-GESELLSCHAFT m.b.H., Linz

TZ-Vermögensverwaltungs GmbH, Linz

Informationen aufgrund österreichischen Rechts

50) Konzerneigenkapital

Das Konzerneigenkapital setzt sich aus dem eingezahlten Kapital der Konzernmuttergesellschaft Oberbank AG (Grundkapital zuzüglich Kapitalrücklagen) sowie dem erwirtschafteten Kapital (Gewinnrücklagen des Konzerns zuzüglich Konzernjahresüberschuss) zusammen. Das Eigenkapital der Muttergesellschaft beträgt € 854,8 Mio. (Vorjahr € 744,4 Mio.), hievon Grundkapital € 86,3 Mio. (Vorjahr € 81,3 Mio.). Da die Oberbank AG Dividenden auf Basis der österreichischen Rechtslage ausschüttet, ist nur ein Teil des nach UGB/BWG berechneten Eigenkapitals ausschüttungsfähig, nämlich der Bilanzgewinn, die freie Gewinnrücklage sowie die nicht gebundene Kapitalrücklage. Für 2009 wäre maximal ein Betrag in Höhe von € 345,8 Mio. ausschüttungsfähig. Der ausschüttungsfähige Bilanzgewinn beträgt € 14,4 Mio.

51) Personal

Im Oberbank-Konzern waren 2009 im Jahresdurchschnitt folgende Personalkapazitäten im Einsatz:

	2009	2008
Angestellte	1.990	1.983
Arbeiter	21	21
Gesamtkapazität	2.011	2.004

52) Wertpapieraufgliederung nach BWG in € 1.000

	Nicht börsennotiert	Börse- notiert	Wie AV bewertet	Andere Bewertung	Gesamt
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	150.889	2.711.167	2.122.331	739.725	2.862.056
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	132.810	40.413	16.305	156.918	173.223
Beteiligungen	62.690	179.695	242.385	0	242.385
Anteile an verbundenen Unternehmen	452.617	0	452.617	0	452.617
	799.006	2.931.275	2.833.638	896.643	3.730.281

53) Konzerneigenmittel und bankaufsichtliches Eigenmittelerfordernis

Anrechenbare Eigenmittel gemäß § 24 BWG in € 1.000

Zusammensetzung	2009	2008	Veränd.	+/- %
1. Kernkapital				
Grundkapital	86.349	81.270	5.079	6,2
Eigene Aktien im Bestand	- 384	- 449	65	- 14,5
Offene Rücklagen	754.022	649.510	104.512	16,1
Anteile anderer Gesellschafter	1.402	1.357	45	3,3
Unterschiedsbetrag aus Kapitalkonsolidierung	- 650	1.273	- 1.923	>- 100,0
Unterschiedsbetrag aus Equity-Bewertung	44.093	40.072	4.021	10,0
Hybridkapital	79.000	59.000	20.000	33,9
Abzug immaterielle Wirtschaftsgüter	- 8.469	- 7.346	- 1.123	15,3
Summe Kernkapital (Tier I)	955.363	824.687	130.676	15,8
Kernkapitalquote	9,58 %	8,27 %	1,31 %-P.	15,8
2. Ergänzende Eigenmittel (Tier II)				
Anrechenbare Ergänzungskapital-Anleihen	485.167	471.851	13.316	2,8
Neubewertungsreserven (bereits 45 % der stillen Reserve)	130.254	0	130.254	
Nachrangige Anleihen (Ergänzungskapital unter 3 J RLZ)	41.006	37.346	3.660	9,8
Summe Ergänzende Eigenmittel (Tier II)	656.427	509.197	147.230	28,9

Zusammensetzung	2009	2008	Veränd.	+/- %
3. Tier-III-Kapital				
Ergänzung um volumensmäßig nicht mehr als Tier II anrechenbare nachrangige Anleihen	2.589	1.742	847	48,6
Summe Tier-III-Kapital	2.589	1.742	847	48,6
4. Abzugsposten				
Abzug Anteile an KI/FI über 10 %-Beteiligung	- 80.042	- 49.546	- 30.496	61,6
Abzug Anteile an KI/FI bis 10 %-Beteiligung	0	0	–	–
Eigenmittel insgesamt	1.534.337	1.286.080	248.257	19,3
hievon Eigenmittel gemäß § 23 (14) Z7 BWG	2.589	1.742	847	48,6
Eigenmittelquote	15,39 %	12,90 %	2,49 %-P.	19,3
Eigenmittelerfordernisse				
Kreditrisiko gemäß § 22 (2) BWG	797.258	797.235	23	0,0
Handelsbuch gemäß § 22o Abs. 2 BWG	2.589	1.742	847	48,6
Operationelles Risiko gemäß § 22k BWG	54.951	50.634	4.317	8,5
Qualifizierte Beteiligungen gemäß § 29 (4) BWG	0	0	–	–
Eigenmittelerfordernis insgesamt	854.798	849.611	5.187	0,6
Freie Eigenmittel	679.539	436.469	243.070	55,7
Basis für Ermittlung der Hafrücklage und Quotenberechnung				
Bemessungsgrundlage Kreditrisiko § 22 (2) BWG	9.965.722	9.965.439	283	0,0
Spezifisches Positionsrisiko des Handelsbuches gemäß § 22o Z1,3,6 BWG	4.813	4.762	51	1,1
Bemessungsgrundlage insgesamt	9.970.535	9.970.201	334	0,0

54) Sonstige erforderliche Angaben nach BWG und UGB

Im Geschäftsjahr 2010 werden begebene Schuldverschreibungen mit einem Gesamtwert von Nominale € 148,2 Mio. fällig. Zum 31. Dezember 2009 bestehen keine nachrangigen Kreditaufnahmen, die je 10 % des Gesamtbetrages der nachrangigen Verbindlichkeiten übersteigen. Sonstige nachrangige Kreditaufnahmen unter je 10 % des Gesamtbetrages der nachrangigen Verbindlichkeiten in Höhe von Nominale T€ 723.213,5 betreffen Ergänzungskapital mit einer Verzinsung von 1,011 % bis 8 % und einer Fälligkeit in den Geschäftsjahren 2010 bis 2019 bzw. vier Emissionen mit unbestimmter Laufzeit. Im Berichtsjahr wurden Aufwendungen für nachrangige Verbindlichkeiten in Höhe von T€ 28.306 geleistet. Das zu Marktpreisen berechnete Volumen des Wertpapier-Handelsbuches gemäß § 2 Z 35 BWG beträgt zum 31. Dezember 2009 insgesamt € 1.687,6 Mio. Davon entfallen auf Wertpapiere gemäß § 2 Z 34 lit. d) € 21,4 Mio. und auf sonstige Finanzinstrumente € 1.666,2 Mio. Das Leasingvolumen betrug € 922,3 Mio. per 31. Dezember 2009.

Die Aufwendungen für den Abschlussprüfer betrugen im Geschäftsjahr T€ 428,8 (inkl. USt und inkl. Tochterunternehmen). Davon entfielen T€ 416,4 auf die Prüfung des Jahresabschlusses und T€ 12,4 auf andere Bestätigungsleistungen.

55) Beteiligungsliste gemäß UGB

Die Gesellschaft hielt per 31. Dezember 2009 bei folgenden Unternehmen mindestens 20 % Anteilsbesitz:

	Konsolidierungs- methode K ^{*)}	Kapitalanteil ⁵⁾ Unmittel- bar in %	Gesamt in %	Eigen- kapital ³⁾ in T€	Ergebnis des letzten Geschäfts- jahres ⁴⁾ in T€	Jahres- abschluss
a) Direkte Beteiligungen						
„AM“ Bau- und Gebäudevermietung Gesellschaft m.b.H., Linz ^{1) 6)}	N	100,00	100,00			
„Gesfö“ Gemeinnützige Bau- und Siedlungsgesellschaft m.b.H., Wien ^{1) 6)}	N	74,00	74,00			
„LA“ Gebäudevermietung und Bau- Gesellschaft m.b.H., Linz ^{1) 6)}	N	100,00	100,00			
„SG“ Gebäudevermietungsgesellschaft m.b.H., Linz ^{1) 6)}	N	100,00	100,00			
„SP“ Bau- und Gebäudevermietungsgesellschaft m.b.H., Linz ^{1) 6)}	N	100,00	100,00			
„VB“ Gebäudeerrichtungs- und -vermietungsgesellschaft m.b.H., Linz ^{1) 6)}	N	100,00	100,00			
3 Banken-Generali Investment-Gesellschaft m.b.H., Linz ⁶⁾	N	20,57	20,57			
ALPENLÄNDISCHE GARANTIE- GESELLSCHAFT m.b.H., Linz	Q	50,00	50,00	3.838	0	2009
Beteiligungsverwaltung Gesellschaft m.b.H., Linz ⁶⁾	N	40,00	40,00			
Betriebsobjekte Verwertung Gesellschaft m.b.H., Linz ^{1) 2) 6)}	N	100,00	100,00			
BKS Bank AG, Klagenfurt	E	18,52	20,05	278.090	20.937	2008
Buy-Out Central Europe II Beteiligungs-Invest AG, Wien ⁶⁾	N	24,85	24,85			
COBB Beteiligungen und Leasing GmbH, Wien ⁶⁾	N	20,25	20,25			
Drei-Banken Versicherungs- Aktiengesellschaft, Linz	E	40,00	40,00	19.817	1.000	2009
DREI-BANKEN-EDV Gesellschaft m.b.H., Linz ⁶⁾	N	40,00	40,00			
GAIN CAPITAL PARTICIPATIONS SA, SICAR, Luxemburg ^{1) 6)}	N	58,72	58,72			
GAIN CAPITAL PARTICIPATIONS II S. A. SICAR, Luxemburg ⁶⁾	N	33,30	33,30			
Gasteiner Bergbahnen Aktiengesellschaft, Bad Hofgastein ⁶⁾	N	32,62	32,62			
Ober Finanz Leasing gAG, Budapest ¹⁾	V	1,00	100,00	69	- 1.790	8/2009
Ober Immo Truck gAG, Budapest ¹⁾	V	1,00	100,00	102	- 1.365	8/2009
Ober Leasing Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Budapest ¹⁾	V	1,00	100,00	- 1.049	- 1.237	8/2009
Oberbank Beteiligungsholding Gesellschaft m.b.H., Linz ^{1) 6)}	N	100,00	100,00			
Oberbank Bohemia Leasing s.r.o., Budweis ¹⁾	V	1,00	100,00	16.078	852	8/2009
Oberbank Hybrid 1 GmbH, Linz ¹⁾	V	100,00	100,00	76	39	2009
Oberbank Hybrid 2 GmbH, Linz ¹⁾	V	100,00	100,00	98	31	2009
Oberbank Hybrid 3 GmbH, Linz ¹⁾	V	100,00	100,00	41	6	2009
Oberbank Hybrid 4 GmbH, Linz ¹⁾	V	100,00	100,00	35	3	2009

	Konsolidierungs- methode K ¹⁾	Unmittel- bar in %	Kapitalanteil ⁵⁾ Gesamt in %	Eigen- kapital ³⁾ in T€	Ergebnis des letzten Geschäfts- jahres ⁴⁾ in T€	Jahres- abschluss
Oberbank Hybrid 5 GmbH, Linz ¹⁾	V	100,00	100,00	35	- 2	2009
Oberbank Immobilien Leasing GmbH Bayern, Neuötting ¹⁾	V	6,00	100,00	2.081	64	8/2009
Oberbank Immobilien-Service Gesellschaft m.b.H., Linz ^{1) 6)}	N	100,00	100,00			
OBERBANK LEASING GESELLSCHAFT MBH., Linz ^{1) 2)}	V	100,00	100,00	216.164	8.943	8/2009
Oberbank Leasing Inprox Znojmo s.r.o., Prag ¹⁾	V	10,00	100,00	1.638	44	8/2009
Oberbank Leasing KIKA, s.r.o., Prag ¹⁾	V	10,00	100,00	- 242	275	3-9/2009
Oberbank Leasing s.r.o., Bratislava ¹⁾	V	0,10	100,00	- 359	- 1.834	8/2009
Oberbank Leasing spol. s.r.o., Prag ¹⁾	V	1,00	100,00	19.139	487	8/2009
OBERBANK NUTZOBJEKTE						
VERMIETUNGS-GESELLSCHAFT m.b.H., Linz ^{1) 2) 6)}	N	100,00	100,00			
Oberbank PE Holding GmbH, Linz ^{1) 6)}	N	100,00	100,00			
Oberbank Unternehmensbeteiligung GmbH, Linz ^{1) 6)}	N	100,00	100,00			
OBK Slovakia Project s.r.o., Bratislava ^{1) 6)}	N	15,00	100,00			
Samson České Budějovice spol. s.r.o., Budweis ^{1) 6)}	N	100,00	100,00			
TZ-Vermögensverwaltungs GmbH, Linz ^{1) 6)}	N	100,00	100,00			

b) Indirekte Beteiligungen

„ACTIVITAS“ Vermögensverwaltungsgesellschaft m.b.H., Linz ⁶⁾	N	50,00			
„ST“ BAU Errichtungs- und Vermietungsgesellschaft m.b.H., Linz ^{1) 6)}	N	100,00			
3-Banken Beteiligung Gesellschaft m.b.H., Linz ⁶⁾	N	40,00			
B.A.O. Immobilienvermietungs GmbH, Wien ⁶⁾	N	33,33			
CALG 445 Grundstücksverwaltung GmbH, Wien ⁶⁾	N	25,00			
Cycleenergy Beteiligungs GmbH, Wien ⁶⁾	N	26,28			
GAIN CAPITAL Participations GmbH, Wien ⁶⁾	N	25,00			
GSA Genossenschaft für Stadterneuerung und Assanierung, gemeinnützige registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung, Linz ⁶⁾	N	37,33			
Kontext Druckerei GmbH, Linz ⁶⁾	N	25,20			
Kunststoff 1 Management GmbH & Co KG, Wien ⁶⁾	N	24,90			
LHL Immobilien Beteiligungs-GmbH, Linz (vormals Lambacher HITIAG Leinen Aktiengesellschaft, Stadl Paura) ⁶⁾	N	50,00			
MY Fünf Handels GmbH, Wien ⁶⁾	N	50,00			
Oberbank Eugendorf Immobilienleasing GmbH, Linz ¹⁾	V	100,00	35	45	8/2009
Oberbank Goldkronach Beteiligungs GmbH, Neuötting ¹⁾	V	100,00	24		8/2009
Oberbank Gumpoldskirchen Immobilienleasing GmbH, Linz ¹⁾	V	100,00	35		8/2009
Oberbank Idstein Immobilien-Leasing GmbH, Neuötting ¹⁾	V	100,00	16		8/2009
Oberbank Immobilie-Bergheim Leasing GmbH, Linz ¹⁾	V	95,00	1.280	75	8/2009
Oberbank Immobilien Holding GmbH, Linz ^{1) 6)}	N	100,00			

	Konsolidierungs- methode K *)	Kapitalanteil ⁵⁾ Unmittel- bar in %	Gesamt in %	Eigen- kapital ³⁾ in T€	Ergebnis des letzten Geschäfts- jahres ⁴⁾ in T€	Jahres- abschluss
Oberbank Immobilien-Leasing Gesellschaft m.b.H. Linz ¹⁾	V		100,00	741	1.147	8/2009
Oberbank Immobilien-Leasing GmbH Bayern & Co. KG Goldkronach, Neuötting ¹⁾	V		6,00	18	3	8/2009
Oberbank Industrie und Handels- beteiligungsholding GmbH, Linz ^{1) 6)}	N		100,00			
Oberbank Inzersdorf Immobilienleasing GmbH, Linz ¹⁾	V		100,00	35	44	8/2009
Oberbank KB Leasing Gesellschaft m.b.H., Linz ¹⁾	V		75,00	188	120	8/2009
Oberbank Leasing GmbH Bayern & Co KG Neuenrade, Neuötting ¹⁾	V		6,00	608	29	8/2009
Oberbank Leasing GmbH Bayern, Neuötting ¹⁾	V		100,00	5.520	2.422	8/2009
Oberbank Leasing Inprox Misk GmbH, Budapest ¹⁾	V		100,00	824	- 383	8/2009
Oberbank Leasing JAF HOLZ, s.r.o., Prag ¹⁾	V		95,00	3.307	- 89	8/2009
Oberbank LIV Immobilienleasing GmbH, Linz ¹⁾	V		100,00	5.181	209	8/2009
Oberbank MLC – Pernau Immobilienleasing GmbH, Linz ¹⁾	V		99,80	35	100	8/2009
Oberbank Operating Mobilienleasing GmbH, Linz ¹⁾	V		100,00	35	408	8/2009
Oberbank Operating OPR Immobilienleasing GmbH, Linz ¹⁾	V		100,00	35	124	8/2009
Oberbank Opportunity Invest Management Gesellschaft m.b.H., Linz ^{1) 2) 6)}	N		100,00			
Oberbank PE Beteiligungen GmbH, Linz ^{1) 6)}	N		100,00			
Oberbank Pernau Immobilienleasing GmbH, Linz ¹⁾	V		100,00	35	- 33	8/2009
Oberbank Riesenhof Immobilienleasing GmbH, Linz ¹⁾	V		100,00	35	53	8/2009
Oberbank Vertriebsservice GmbH, Linz ^{1) 6)}	N		100,00			
Oberbank-Kremsmünster Immobilienleasing Gesellschaft m.b.H., Linz ¹⁾	V		100,00	168	188	8/2009
OBK Ahlten Immobilien Leasing GmbH, Neuötting ¹⁾	V		94,00	1.000	78	8/2009
OBK München 1 Immobilien Leasing GmbH, Neuötting ¹⁾	V		100,00	27	308	8/2009
OBK München 2 Immobilien Leasing GmbH, Neuötting ¹⁾	V		100,00	28	- 1	8/2009
Opportunity Beteiligungs AG, Linz ^{1) 6)}	N		100,00			
Pipe and Pile International S.A., Luxemburg ⁶⁾	N		20,00			
POWER TOWER GmbH, Linz ¹⁾	V		99,00	70	249	8/2009
SOLUCE Sonnenschutz GmbH, Traun ⁶⁾	N		48,00			
Techno-Z Braunau Technologiezentrum GmbH, Braunau ⁶⁾	N		26,76			
Tuella Finanzierung GmbH, Wien ¹⁾	V		100,00	168.963	4.679	8/2009
Wohnwert GmbH, Salzburg ^{1) 6)}	N		100,00			

K*) Konsolidierungsmethode im Konzernabschluss

V = Vollkonsolidierung

Q = Quotenkonsolidierung

E = Bewertung „at Equity“

N = Gemäß IAS 27 in Verbindung mit Framework 29 nicht in den Konzernabschluss einbezogen

1) Verbundenes Unternehmen

2) Ergebnisabführungsvertrag

3) Einschließlich unsteuerter Rücklagen

4) Jahresüberschuss gemäß § 231 Abs. 2 Z 22 UGB

5) Mittelbare Beteiligungen an Kredit- und Finanzinstituten wurden gemäß § 30 BWG berechnet, mittelbare Beteiligungen an anderen Unternehmen wurden gemäß UGB berechnet

6) Von § 241 Abs. 2 UGB wird Gebrauch gemacht

Schlussbemerkung des Vorstandes der Oberbank AG

Der Vorstand der Oberbank AG hat den Konzernabschluss zum 31. Dezember 2009 in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRS), wie sie in der EU anzuwenden sind, erstellt. Dieser Konzernabschluss erfüllt die gesetzlichen Voraussetzungen für die Befreiung von der Erstellung eines Konzernabschlusses nach österreichischem Recht und steht im Einklang mit den geltenden EU-Vorschriften.

Der Konzernabschluss und der Konzernlagebericht enthalten alle erforderlichen Angaben und es gab keine Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Beendigung des Geschäftsjahres.

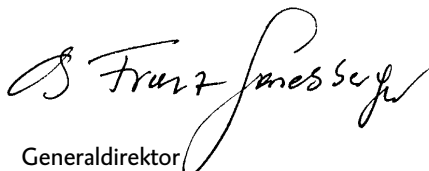
Erklärung gem. § 82 Absatz 4 BörseG

Erklärung aller gesetzlichen Vertreter:

Wir bestätigen nach bestem Wissen, dass der im Einklang mit den maßgebenden Rechnungslegungsstandards aufgestellte Konzernabschluss ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt, dass der Konzernlagebericht den Geschäftsverlauf, das Geschäftsergebnis und die Lage des Konzerns so darstellt, dass ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns entsteht und die wesentlichen Risiken und Ungewissheiten beschreibt, denen der Konzern ausgesetzt ist.

Linz, am 24. Februar 2010

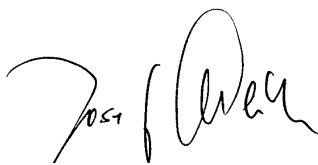
Der Vorstand



Generaldirektor
Dr. Franz Gasselsberger, MBA
Vorsitzender



Generaldirektor-Stellvertreter
Dr. Ludwig Andorfer



Direktor
Mag. Dr. Josef Weißl, MBA



Direktor-Stellvertreter
Mag. Florian Hagenauer, MBA

Bericht zum Konzernabschluss

Wir haben den beigefügten Konzernabschluss der Oberbank AG, Linz, für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner bis zum 31. Dezember 2009 unter Einbeziehung der Buchführung geprüft. Dieser Konzernabschluss umfasst die Konzernbilanz zum 31. Dezember 2009, die Konzern-Gewinn- und Verlust-Rechnung, die Konzerngeldflussrechnung und die Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung für das am 31. Dezember 2009 endende Geschäftsjahr sowie den Konzernanhang.

Verantwortung der gesetzlichen Vertreter für den Konzernabschluss und die Buchführung

Die gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft sind für die Konzernbuchführung sowie für die Aufstellung eines Konzernabschlusses verantwortlich, der ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRSs), wie sie in der EU anzuwenden sind, vermittelt. Diese Verantwortung beinhaltet: Gestaltung, Umsetzung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems, soweit dieses für die Aufstellung des Konzernabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns von Bedeutung ist, damit dieser Konzernabschluss frei von wesentlichen Fehldarstellungen, sei es aufgrund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern, ist; die Auswahl und Anwendung geeigneter Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden; die Vornahme von Schätzungen, die unter Berücksichtigung der gegebenen Rahmenbedingungen angemessen erscheinen.

Verantwortung des Konzernabschlussprüfers und Beschreibung von Art und Umfang der gesetzlichen Abschlussprüfung

Unsere Verantwortung besteht in der Abgabe eines Prüfungsurteils zu diesem Konzernabschluss auf der Grundlage unserer Prüfung. Wir haben unsere Prüfung unter Beachtung der in Österreich geltenden gesetzlichen Vorschriften und der vom International Auditing and Assurance Standards Board (IAASB) der International Federation of Accountants (IFAC) herausgegebenen International Standards on Auditing (ISAs) durchgeführt. Diese Grundsätze erfordern, dass wir die Standesregeln einhalten und die Prüfung so planen und durchführen, dass wir uns mit hinreichender Sicherheit ein Urteil darüber bilden können, ob der Konzernabschluss frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen hinsichtlich der Beträge und sonstigen Angaben im Konzernabschluss. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemäßen Ermessen des Konzernabschlussprüfers unter Berücksichtigung seiner Einschätzung des Risikos eines Auftretens wesentlicher Fehldarstellungen, sei es aufgrund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern. Bei der Vornahme dieser Risikoeinschätzung berücksichtigt der Abschlussprüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung des Konzernabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns von Bedeutung ist, um unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen geeignete Prüfungshandlungen festzulegen, nicht jedoch um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit der internen Kontrollen des Konzerns abzugeben. Die Prüfung umfasst ferner die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden und der von den gesetzlichen Vertretern vorgenommenen wesentlichen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtaussage des Konzernabschlusses.

Wir sind der Auffassung, dass wir ausreichende und geeignete Prüfungsnachweise erlangt haben, sodass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unser Prüfungsurteil darstellt.

Prüfungsurteil

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. Aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss nach unserer Beurteilung den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage des Konzerns zum 31. Dezember 2009 sowie der Ertragslage und der Zahlungsströme des Konzerns für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner bis zum 31. Dezember 2009 in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRSs), wie sie in der EU anzuwenden sind.

Aussagen zum Konzernlagebericht

Der Konzernlagebericht ist aufgrund der gesetzlichen Vorschriften darauf zu prüfen, ob er mit dem Konzernabschluss in Einklang steht und ob die sonstigen Angaben im Konzernlagebericht nicht eine falsche Vorstellung von der Lage des Konzerns erwecken. Der Bestätigungsvermerk hat auch eine Aussage darüber zu enthalten, ob der Konzernlagebericht mit dem Konzernabschluss in Einklang steht und ob die Angaben nach § 243a UGB zutreffen.

Der Konzernlagebericht steht nach unserer Beurteilung in Einklang mit dem Konzernabschluss. Die Angaben nach § 243a UGB sind zutreffend.

Linz, am 24. Februar 2010

KPMG Austria GmbH
Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft

Mag. Martha Kloibmüller
Wirtschaftsprüfer

Mag. Ernst Pichler
Wirtschaftsprüfer

Lagebericht 2009 der Oberbank AG

Geschäftsverlauf und wirtschaftliche Lage

Die Geschäfts- und Ertragsentwicklung der Oberbank AG war im Jahr 2009 stark von den Auswirkungen der internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise geprägt. Das Betriebsergebnis wuchs in diesem besonders herausfordernden Umfeld leicht um 0,9 % auf € 151,6 Mio. Das EGT stieg hingegen aufgrund des wesentlich verringerten Abwertungsbedarfs bei Wertpapieren um 44,4 % auf € 76,4 Mio. deutlich an. Der Jahresüberschuss stieg um 29,9 % auf € 64,9 Mio.

Die Bilanzsumme wuchs um 5,7 % und betrug zum Jahresende € 15.725,4 Mio. Zu dieser Steigerung trug aktivseitig in erster Linie die Ausweitung der Forderungen an Kunden um 4,9 % auf € 9.640,7 Mio. bei. Auf der Passivseite resultierte das Bilanzsummenwachstum vor allem aus dem hohen Wachstum der Primäreinlagen inkl. Ergänzungskapital um 9,5 % auf € 11.060,4 Mio.

Ertragslage

Der Nettozinsertrag der Oberbank AG erhöhte sich 2009 um 3,9 % auf € 211,6 Mio. Inklusive der um 11,1 % auf € 36,0 Mio. gesunkenen Beteiligungserträge ergab sich ein Anstieg des gesamten Zinsensaldos um 1,4 % auf € 247,6 Mio.

Das Ergebnis aus dem Provisionsgeschäft war mit € 88,7 Mio. im Vergleich zum Vorjahr um 9,3 % geringer. Das Provisionsergebnis im Wertpapiergeschäft verringerte sich um 16,8 % bzw. um 5,8 Mio auf € 28,6 Mio. Die Erträge im Devisen- und Valutengeschäft gingen um 39,4 % bzw. 5,8 Mio auf € 8,9 Mio. zurück, jene aus dem Zahlungsverkehr um 0,6 % auf € 31,7 Mio. Die Provisions- und Bearbeitungserträge im Kredit- und Veranlagungsgeschäft erhöhten sich hingegen um 16,1 % auf € 16,6 Mio.

Nettoprovisionserträge nach Sparten:

(Beträge in 1.000 €)	2009	+/- %	2008	2007
Kredit- und Garantieprovisionen	16.638	16,1 %	14.328	13.611
Wertpapiergeschäft	28.647	-16,8 %	34.416	44.191
Zahlungsverkehr	31.670	-0,6 %	31.866	30.043
Devisen- und Valutengeschäft	8.860	-39,4 %	14.624	11.400
Sonstige Provisionserträge	2.839	14,9 %	2.472	2.469
Summe	88.654	-9,3 %	97.706	101.714

Die Erträge aus Finanzgeschäften stiegen im Jahr 2009 um mehr als 100 % auf € 10,2 Mio. deutlich an, die sonstigen betrieblichen Erträge waren um 7,0 % auf € 5,4 Mio. rückläufig.

Die gesamten Betriebserträge blieben 2009 mit € 351,9 im Vergleich zum Vorjahr nahezu unverändert (-0,2 %).

Spannenentwicklung

	2009	2008	2007
Nettozinsspanne	1,38 %	1,42 %	1,29 %
Nettoprovisionsspanne	0,58 %	0,68 %	0,76 %
Ertragsspanne	2,30 %	2,45 %	2,40 %
Aufwandsspanne	1,31 %	1,41 %	1,41 %
Betriebsergebnisspanne	0,99 %	1,04 %	0,99 %
RoA-Spanne vor Steuern	0,50 %	0,37 %	0,55 %

Der Rückgang der Ertragsspanne von 2,45 % 2008 auf 2,30 % 2009 ist auf den im Vergleich zum Bilanzsummenwachstum geringeren Anstieg der Betriebserträge zurückzuführen. Mit 0,99 % nach 1,04 % war 2009 auch die Betriebsergebnisspanne leicht rückläufig. Die Cost-Income-Ratio verbesserte sich hingegen von 57,4 % auf 56,9 %.

Durch ein straffes Kostenmanagement bei den Personal- und Sachkosten konnte auch 2009 wieder ein wesentlicher Beitrag zur guten Ergebnisentwicklung der Oberbank AG geleistet werden. Trotz des starken Wachstums der Bank und des Markteintritts in der Slowakei gingen die Aufwendungen 2009 um 1,0 % auf € 200,3 Mio. im Jahresabstand leicht zurück.

Der Personalaufwand sank gegenüber 2008 um 0,4 % auf € 115,8 Mio. Dieser Rückgang ist in erster Linie auf die deutliche Reduktion von Mehrarbeitsleistungen und auf den verstärkten Verbrauch von Resturlaub zurückzuführen.

Beim Sachaufwand ergab sich trotz des Markteintritts in der Slowakei nur ein leichter Anstieg um 1,3 % auf € 62,6 Mio.

Die Abschreibungen auf das Sachanlagevermögen stiegen 2009 um 3,5 % auf € 15,6 Mio. an, die sonstigen betrieblichen Aufwendungen lagen mit € 6,4 Mio. deutlich unter dem Vorjahreswert.

Diese Entwicklung führte zu einem Betriebsergebnis von € 151,6 Mio. Das sind +0,9 % gegenüber dem Jahr 2008.

Im Rahmen unserer Kreditrisikogebahrung wurden für alle erkennbaren Risiken, soweit Zweifel an der Einbringlichkeit von Forderungen oder Teilen von Forderungen bestehen, ausreichend vorgesorgt.

Daneben wurden Beiträge an die ALPENLÄNDISCHE GARANTIE-GESELLSCHAFT m. b. H. geleistet, die als gemeinsame Deckungsvorsorge für Großkreditrisiken der 3 Banken Gruppe dienen. Unter Berücksichtigung der Forderungsverluste und der Provisionszahlung an die ALGAR ergibt sich bei der Oberbank AG 2009 eine Kreditrisikogebahrung von € 76,5 Mio. gegenüber € 56,1 Mio. im Jahr 2008. Aus dem in Relation zum Kreditobligo höheren Anstieg der Kreditrisikogebahrung ergibt sich im Vorjahresvergleich ein Anstieg dieser Quote von 0,61 % in 2008 auf 0,79 % im Jahr 2009.

Aufgrund der Erholung an den internationalen Börsen ging das Abwertungserfordernis sowohl bei festverzinslichen als auch bei nicht festverzinslichen Wertpapieren im Umlaufvermögen deutlich zurück. Aufgrund des im Vergleich zu 2008 um € 22,0 Mio geringeren Aufwandsaldos aus der Bewertung von Wertpapieren und Beteiligungen ergab sich beim EGT mit 44,4 % auf € 76,4 Mio. ein besonders starker Zuwachs gegenüber dem Vorjahr.

Die Steuerleistung war mit € 11,5 Mio. nahezu vier Mal so hoch wie im Vorjahr, sodass der Jahresüberschuss mit € 64,9 Mio. um 29,9 % höher lag als im Jahr 2008. Der Grund für den stark erhöhten Steueraufwand liegt einerseits im um € 23,5 Mio. höheren Vorsteuerergebnis und andererseits in den geringeren bereits versteuerten Dividendenerträgen sowie im Wegfall von steuerlichen Kürzungsposten des Vorjahres aus eigenen Investmentfonds.

Gewinnverteilungsvorschlag

Nach der Zuführung von insgesamt € 50,8 Mio. zu den Rücklagen und dem Gewinnvortrag von € 0,3 Mio. ergab sich für das Jahr 2009 bei der Oberbank AG ein Bilanzgewinn von € 14,4 Mio. Vorbehaltlich der Genehmigung durch die Hauptversammlung wird vorgeschlagen, eine gegenüber dem Vorjahr unveränderte Dividende von € 0,50 auszuschütten. Daraus ergibt sich bei 25.783.125 Stück Stammaktien und 3.000.000 Stück Vorzugsaktien ein Ausschüttungsbetrag von € 14,4 Mio.

Unternehmenskennzahlen

	2009	2008	2007
Return on Equity vor Steuern	9,7 %	7,4 %	11,1 %
Return on Equity nach Steuern	8,3 %	7,0 %	8,5 %
Cost-Income-Ratio	56,9 %	57,4 %	58,7 %
Eigenmittelquote	15,8 %	13,6 %	12,4 %
Kernkapitalquote	8,8 %	7,7 %	6,7 %

Aufgrund des gestiegenen Vorsteuer- und Nachsteuerergebnisses erhöhte sich der RoE 2009 vor und nach Steuern auf 9,7 % bzw. 8,3 %.

Auch die Cost-Income-Ratio konnte auf 56,9 % weiter verbessert werden.

Die Eigenmittelquote stieg auf 15,8 % und die Kernkapitalquote auf 8,8 % 2009 um 2,2 bzw. um 1,1 %-Punkte zum Vorjahreswert an.

Das Eigenmittelerfordernis wird in der Oberbank AG ab 1.1.2008 auf der Grundlage der Basel II Standardmethode ermittelt und an die Aufsichtsbehörde gemeldet. Die Basis für die Berechnung der Kern- als auch der Eigenmittelquote bildet die gem. § 22 Abs.2 BWG ermittelte Bemessungsgrundlage für das Kreditrisiko incl. Adressenrisiko im Handelsbuch. Diese Bemessungsgrundlage verringerte sich durch die Anwendung von Basel II ab 2008. Im Gegenzug sind durch Basel II neben den Kredit- und Marktrisiken für das Handelsbuch auch für operationelle Risiken

Eigenmittel zu halten. Daneben werden Forderungen innerhalb der Kreditinstitutsgruppe, die die Voraussetzungen des § 22a Abs. 8 BWG erfüllen, mit einem Risikogewicht von 0% angesetzt.

Eigenmittel

Komponenten der Eigenmittel der Oberbank AG gemäß § 23 BWG

(Beträge in Mio. €)	2009	2008	2007
Grundkapital	86,3	81,3	75,7
Rücklagen	754,0	649,5	615,0
Abzugsposten	-8,8	-7,8	-8,2
Kernkapital	831,5	723,0	682,5
Ergänzende Eigenmittel	747,6	594,3	619,0
Tier III-Kapital	2,6	1,7	3,6
Abzugsposten	-80,0	-49,5	-48,8
Anrechenbare Eigenmittel	1.501,7	1.269,5	1.256,3
Erforderliche Eigenmittel	812,7	797,4	812,1
Überdeckung	689,0	472,1	444,2

Die Ausstattung der Oberbank AG mit Eigenmitteln ist ausgezeichnet. Die Eigenmittel gemäß § 23 BWG betrugen zum 31.12.2009 € 1.501,7 Mio. gegenüber € 1.269,5 Mio. zum 31.12.2008. Die über die erforderliche Eigenmittelausstattung gemäß § 22 Abs. 1 BWG von € 812,7 Mio. hinausgehende Überdeckung betrug demnach € 689,0 Mio. und die daraus errechnete Kernkapitalquote als auch die Eigenmittelquote liegen deutlich über dem gesetzlichen Erfordernis von 4% bzw. 8%.

Entwicklung nach Geschäftsfeldern

Firmenkundengeschäft

Im schwierigen Jahr 2009 hat sich das Geschäftsmodell der Oberbank, das durch besondere Nähe zum Kunden geprägt ist, bewährt. Die Oberbank hat ihre Hausbankfunktion wahrgenommen und weiterhin Finanzierungen für Betriebsmittel und Investitionen zur Verfügung gestellt, dadurch waren Oberbank-Kunden auch in der Zeit der schwierigen Rahmenbedingungen nicht von der oft kolportierten „Kreditklemme“ betroffen.

4.500 Neukunden im abgelaufenen Jahr

Im Segment Firmenkunden werden die Geschäftsbeziehungen zu Unternehmen und selbständig Erwerbstätigen sowie das Leasinggeschäft abgebildet. Per Jahresende 2009 wurden in diesem Segment rund 36.000 Kunden betreut, etwa 4.500 konnten im Laufe des Jahres neu gewonnen werden.

Firmenkredite

Das gesamte Finanzierungsvolumen von Kommerzkunden ist seit Anfang 2009 um 6,7 % auf € 8,0 Mrd. gestiegen. Aufgrund des soliden Geschäftsmodells der Oberbank konnte den Kunden

ausreichend Liquidität zur Verfügung gestellt werden und es mussten keine Kreditlinien aufgrund der Verwerfungen auf den internationalen Finanzmärkten gekürzt werden.

Investitionsfinanzierung

Einen erfreulichen Anstieg verzeichneten alle Investitionsfinanzierungen der Oberbank, das Gesamtvolumen konnte um 7,5 % auf mehr als € 6 Mrd. gesteigert werden. Besonders gut entwickelten sich die geförderten Investitionsfinanzierungen. Die Anzahl der eingereichten Förderprojekte stieg um 22 % auf über 430 Ansuchen (mehr als ein Drittel der Kreditanträge konnte mit Haftungen der Förderstellen kombiniert werden), das aushaftende Obligo stieg um 11,3 % auf über € 400 Mio.

Im Rahmen des österreichischen Konjunkturpaketes hat sich der ERP-Kleinkredit als neues Förderprogramm für Kleinunternehmen etabliert. Aufgrund der guten Kooperation mit den Förderstellen sowie dem Know-how der Oberbank-Berater konnte hier ein Marktanteil von 18 % erzielt werden. Damit ist die Oberbank bundesweit zweitstärkster Antragsteller.

Strukturierte Finanzierung

Die individuellen Bedürfnisse der Kunden erfordern eine entsprechend flexibel auf den Bedarf abgestimmte Finanzierungsstrategie. Dies galt mehr denn je im schwierigen wirtschaftlichen Umfeld des abgelaufenen Jahres. Geeignete Strukturierungen haben hier geholfen, wichtige Liquidität für strategische Projekte der Unternehmen zu schaffen, zumal die Unternehmen die vorhandenen Mittel oftmals zur Liquiditätssicherung verwenden mussten. Dabei kamen der Oberbank ihr profundes und umfassendes Know-how in der Strukturierung sowie das breite Angebot an Finanzierungsinstrumenten zugute. Die Palette der eingesetzten Instrumente reichte von individuell abgestimmten Fremdkapitalprodukten über Mezzaninkapital bis hin zu echtem Eigenkapital. In Summe konnten im Berichtsjahr 23 Sonderprojekte (M&A, Gesellschafterwechsel) mit einem Finanzierungsvolumen von über € 200 Mio. abgeschlossen werden.

Private Equity-Netzwerk der Oberbank

2009 war für die Private Equity-Branche ein spannendes und arbeitsintensives Jahr, der gestiegene Informationsbedarf der Investoren und die erhöhte Nachfrage nach Eigen- und Mezzaninkapital prägten das Geschehen. Der Oberbank Opportunity Fonds verzeichnete 2009 insgesamt 139 Anfragen, davon wurden acht Projekte zu einem erfolgreichen Abschluss geführt. Derzeit sind rund 20 Anfragen in intensiver Prüfung, bei einem Viertel davon ist ein Abschluss in den nächsten Monaten wahrscheinlich. Im Unterschied zu einigen anderen Fonds stellten die Portfoliounternehmen des Opportunity Fonds auch im schwierigen Jahr 2009 ihre Wertbeständigkeit unter Beweis, aus heutiger Sicht gibt es bei keinem Portfoliounternehmen einen Wertberichtigungsbedarf.

Leasing

Deutliches Wachstum der Erträge im Leasing-Teilkonzern

Die Oberbank betreibt das Leasinggeschäft in seiner ganzen Bandbreite (Kfz-, Mobilen- und Immobilienleasing) in fünf Ländern. In Österreich ist die Bank in fünf Bundesländern (Marktanteil rund 3 %), international in Deutschland, Tschechien, der Slowakei und Ungarn tätig. Den Schwerpunkt des Leasingvolumens bildet unverändert das Finanzierungsleasing.

Über die ausländischen Leasing-Tochtergesellschaften werden nicht nur österreichische Kunden vor Ort betreut, sondern auch originäres Geschäft generiert. In Tschechien und der Slowakei beträgt der Marktanteil am Neugeschäft bereits rund 3 %, in Ungarn sogar 4 %. In den nächsten Jahren soll diese Marktstellung in allen vertretenen Regionen kontinuierlich ausgebaut werden, der Filialausbau ist weitgehend abgeschlossen.

Zum Bilanzstichtag 30. September 2009 wies der Leasing-Teilkonzern einen Barwert der Kundenforderungen in Höhe von € 1.338,6 Mio. auf, um rund 4 % mehr als im Vorjahr. Das Neugeschäft ging im Berichtsjahr um 24,7 % auf € 466,3 Mio. deutlich zurück, davon entfallen rund zwei Drittel auf Österreich und Deutschland. Der Grund für diese Entwicklung ist die Wirtschaftskrise, die sich auf die Leasingbranche extrem stark auswirkte. Die Investitionen kamen nahezu zum Erliegen, lediglich die dringendsten Ersatzinvestitionen wurden getätigt. Dazu kommt, dass traditionell leasingstarke Branchen wie Autozulieferer oder Frächter besonders unter der Wirtschaftskrise litten. Trotz des klaren Rückganges im Neugeschäft war die Ertragsentwicklung im Leasing-Teilkonzern äußerst erfreulich: Der Überschuss vor Steuern stieg auf € 12,5 Mio. (+ 52,4 %), der Überschuss nach Steuern auf € 11,8 Mio. (+ 84,4 %).

Exportfinanzierung

Der starke Rückgang der österreichischen Exporte im Jahr 2009 stellte unsere Exportkunden vor besondere Herausforderungen. Neben organisatorischen Umstellungen und Produktionsanpassungen kam dem Working-Capital-Management ein besonderer Stellenwert zu. Ein geändertes Zahlungsverhalten von Kunden und der permanente Druck auf die Zahlungskonditionen müssen von den Unternehmen finanziert werden. Die Oberbank hat sich schon vor der Krise als Full-Service-Anbieter im Exportgeschäft verstanden und ihre Kunden auf die Notwendigkeit von Absicherungen hingewiesen. Deshalb ist es trotz zurückgehender Umsätze und insbesondere rückläufiger Exportforderungsstände gelungen, die herausragende Stellung der Oberbank im Bereich der geförderten Exportfinanzierung erneut unter Beweis zu stellen. Der Marktanteil im für KMU relevanten Exportfondsverfahren wurde auf 10,4 % gesteigert, womit die Oberbank österreichweit den 2. und außerhalb von Wien den 1. Platz belegt. Beim KRR-Verfahren für Großunternehmen wurde der Marktanteil von 10 % und damit Platz 3 im Bundesvergleich verteidigt.

Auslandsinvestitionen

Grenzüberschreitende Kundenbegleitung als Kernkompetenz der Oberbank

Trotz des schwierigen Investitionsumfeldes sanken die Finanzierungen von Auslandsinvestitionen im Jahr 2009 gegenüber dem Vorjahr um lediglich 2,4 %. Insbesondere im Bereich der OeKB-refinanzierten Finanzierungen konnten aufgrund einiger großvolumiger Transaktionen Zuwächse verzeichnet werden. Die Folgen der geänderten internationalen Investitionsbedingungen für Unternehmen sind aber an der stark gesunkenen Anzahl an Anfragen bezüglich Finanzierung, Absicherung und Förderung von Auslandsinvestitionen ersichtlich. Diese gingen im Vergleich zu 2008 um 44 % zurück.

Dokumenten- und Garantiegeschäft

Der aufgrund der Wirtschaftskrise erwartete Rückgang fiel in allen Sparten des Dokumentengeschäftes geringer aus als befürchtet. Die Stückzahlen beim Import-Akkreditiv stiegen sogar um 4 % an, insgesamt konnte beim Import das Vorjahresniveau gehalten werden. Auswirkungen zeigten sich vor allem beim Export, und hier wiederum vor allem bei den Auslandsgarantien. Sie spiegelten die schlechte Auftragssituation mancher Kunden im Jahr 2009 wider.

Zahlungsverkehr

Trotz der schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen war die Entwicklung der Erträge und Transaktionszahlen im Zahlungsverkehr durchaus zufriedenstellend. Spezielles Augenmerk wurde auf organisatorische und technische Optimierungen gerichtet, um die Kosten gering zu halten. Das Geschäftsjahr 2009 stand ganz im Zeichen der organisatorischen und rechtlichen Umsetzung und der technischen Implementierung des neuen Zahlungsdienstgesetzes per 1. November 2009. Es galt dabei die rechtlichen Rahmenbedingungen für die Abwicklung des europäischen Zahlungsverkehrs aus der Payment Services Directive (PSD) gesetzeskonform einzuführen. Ziel der PSD ist es, innerhalb der EU-27 und der EWR-Länder Liechtenstein, Island und Norwegen gleiche Voraussetzungen für die Durchführung nationaler und grenzüberschreitender Transaktionen zu schaffen. Die PSD musste auch in den Oberbank-Auslandsmärkten auf Basis der jeweils dort geltenden nationalen Gesetze implementiert werden. Die zeitgerechte Information der Kunden und die Ausbildung der Oberbank-Mitarbeiter in Österreich und den Auslandsmärkten wurden termingerecht und flächendeckend durchgeführt. Der neu gegründete Geschäftsbereich Slowakei mit der ersten Geschäftsstelle in Bratislava wurde in die Zahlungsverkehrsabwicklung der Oberbank eingebunden. Die Oberbank ist somit in der Lage, im Zahlungsverkehr fünf Länder aus einer Hand zu servicieren.

Electronic Banking

Mit dem Markteintritt in die Slowakei wurde sowohl das Oberbank Internet Portal als auch das Electronic Banking-System MultiCash um die Anforderungen des slowakischen Marktes erweitert. Damit steht den Kunden eine gemeinsame Plattform für Deutschland, Tschechien, Ungarn und für die Slowakei zur Verfügung. Mehr Information und Aktualität bei Kontodaten standen speziell im Fokus der Entwicklungen für den Geschäftsbereich Deutschland. Elektronische Kontoinformationen werden

seit März stündlich aktualisiert und den Kunden über Electronic Banking (eBanking, MultiCash, HBCI) zur Verfügung gestellt. Dieser kostenlose Service bietet topaktuelle Informationen über noch nicht gebuchte Zahlungsein- bzw. Zahlungsausgänge.

Einlagengeschäft

Aufgrund der Turbulenzen an den internationalen Börsen kehrten viele Anleger zu den traditionellen Anlageformen zurück. Im Segment Firmenkunden drückt sich dieses veränderte Anlageverhalten durch einen Anstieg der Sicht- und Termineinlagen um 21,6 % auf € 4,2 Mrd. aus.

Privatkundengeschäft

21.000 neue Privatkunden 2009

Im Segment Privatkunden ist das Ergebnis der Geschäftsbeziehungen mit unselbständig erwerbstätigen Kunden und Privatpersonen abgebildet. In diesem Segment betreute die Oberbank im Geschäftsjahr 2009 rund 292.000 Kunden, 21.000 Privatkunden konnten neu gewonnen werden. Rund 600 Kundenberater stehen den Privatkunden in den 133 Oberbank-Filialen zur Verfügung.

Privatkredite

Das Volumen der Privatfinanzierungen inklusive Konto und Privatleasing ging 2009 um 3,3 % oder € 66 Mio. zurück, per Jahresende wurde ein Gesamtbestand von € 1,9 Mrd. ausgewiesen. Der Bestand an Konsumkrediten reduzierte sich um 8 % auf € 275,5 Mio., bei den langfristigen hypothekarisch besicherten Krediten und Darlehen in Euro war ein Rückgang um 7,5 % auf € 1.007,1 Mio. zu verzeichnen. Durch die Rückkonvertierung von bestehenden Fremdwährungskrediten stieg deren Gesamtvolumen um 11,1 % auf € 543,2 Mio.

Privatkonto

Die Anzahl der Privatkonten wurde im Berichtsjahr um 2.362 auf 162.675 Konten erhöht. Die Wachstums- und Expansionsmärkte Niederösterreich und Wien sowie Bayern, Tschechien, Ungarn und die Slowakei haben maßgeblich zu dieser positiven Entwicklung beigetragen.

Spareinlagen

Weiterer Zuwachs beweist das Vertrauen der Kunden

Die anhaltende Unsicherheit an den Finanzmärkten hat die Entwicklung der Spareinlagen 2009 positiv beeinflusst und zu einem deutlichen Wachstum geführt. Inklusive Kapitalisierung ist der Euro-Spareinlagenbestand um rund 3 % oder € 97 Mio. auf € 3.396 Mio. angestiegen. Besonders erfreulich war das Wachstum der variabel verzinsten Spareinlagen mit einem Zuwachs um € 197 Mio. Das „Oberbank Vorteilskonto spar“ („Sparkarte“) verzeichnete mit einem Zuwachs um 44,4 % auf € 62,4 Mio. ebenfalls ein deutliches Plus.

Wertpapiergeschäft

Klare Erholung der Börsen im Jahresverlauf

2009 wird in die Kapitalmarktgeschichte als das Jahr der Wechselbäder eingehen. Einer tiefen Depression der Anleger zu Jahresbeginn stand eine durchaus positive Stimmung zum Jahresende gegenüber. Im Wertpapiergeschäft stand das 1. Quartal daher im Zeichen eines ausgeprägten Rückganges der internationalen Aktienmärkte, auch der ATX markierte ein Mehrjahrestief.

Im 1. Quartal beschränkte sich das Geschäft somit weitgehend auf klassische Fixzinsanleihen bester Bonitäten, renditeorientierte Anleger griffen jedoch auch interessante Angebote im Bereich der Unternehmensanleihen auf. Hier ist die Emission der voestalpine hervorzuheben, bei der die Oberbank mehr als € 50 Mio. im Publikum platzieren konnte.

Nach einer massiven Gegenbewegung der Märkte im 2. Quartal kehrte das Anlegervertrauen zaghaft zurück. Mit der guten Performance mehrerer Anlageklassen (Unternehmensanleihen, Aktien, Rohstoffe, Gold) kam es insbesondere ab dem 3. Quartal wieder zu einer stärkeren Nachfrage der Privatinvestoren.

Das Provisionsergebnis im Wertpapiergeschäft der Oberbank ging in diesem Umfeld um 16,8 % auf € 28,6 Mio. zurück. Die Kurswerte auf den Kundendepots stiegen 2009 um 11,4 % auf € 7,8 Mrd. an. Dieser Anstieg ist nicht nur Performance getrieben, sondern auch auf erhebliche Geldzuflüsse zurückzuführen.

Rekordabsatz bei Oberbank-Emissionen

Starke Nachfrage auch aus Bayern

Die Emissionstätigkeit der Oberbank erreichte 2009 erneut einen Höchststand. In Summe wurden 26 Emissionen von Anleihen aller Art mit einem Volumen von € 606 Mio. begeben. Der größte Anteil der Emissionen entfiel auf klassische Fixzinsanleihen, gefolgt von Produkten aus der Jubiläums- und Cash-Garant-Familie sowie Ergänzungskapitalanleihen mit Inflationsschutz. Überdies wurden zwei Hybridkapitalemissionen mit einem Gesamtvolumen von € 20 Mio. begeben. Erfreulich ist dabei die starke Nachfrage aus Bayern. Die Emissionsprospekte werden mittlerweile so gestaltet, dass die überwiegende Anzahl der Emissionen auch in Deutschland angeboten werden kann.

3 Banken-Generali Investment GmbH

Wachstum deutlich über dem Markt

2009 war hinsichtlich der Durchschnittsperformance aller Fonds das beste Jahr seit Gründung der Gesellschaft im Jahr 1988. Das Volumen der verwalteten Fonds stieg um 13,1 % auf € 4,6 Mrd., das ist klar höher als das Wachstum des Gesamtmarktes, welches in Österreich 8,4 % betrug. Im Ranking der österreichischen Investmentfondsgesellschaften liegt die 3 Banken-Generali Investment GmbH auf dem 7. Rang.

Trotz des für das Fondsgeschäft extrem schwierigen Umfeldes gelang es wieder, interessante Innovationen zu platzieren. Dazu gehören insbesondere die Unternehmensanleihen-Laufzeitfonds, die sich von klassischen Investmentfonds ohne Laufzeit durch einen fixen Termin unterscheiden, zu dem der Fonds rückgelöst wird. Attraktive Renditeaufschläge der im Fonds enthaltenen Anleihen, eine breit

gestreute Risikostruktur und überschaubare Laufzeiten führten dazu, dass in Summe € 105 Mio. Volumen platziert werden konnten.

Eine weitere Neueinführung, die auf breites Interesse stieß, ist der Sachwertfonds. In diesem Konzept wird in Anlagesegmente investiert, die in einem inflationären Umfeld gute Erträge bringen sollen, wie Inflationsschutzanleihen, Gold, Rohstoffe oder ausgewählte Aktien mit Sachwertcharakter. Der Fonds wurde von der angesehenen deutschen Ratingagentur FERI unter die Top 5 der Fondsinnovationen 2009 im deutschsprachigen Raum gewählt. Besonders erfreulich entwickelte sich 2009 der 3 Banken Österreich-Fonds. Die Gesamtperformance betrug 69,4 %, damit lag der Fonds um 17,1 % über dem ATX-Prime. Für das Management des Österreich-Fonds wurde Alois Wögerbauer von einer Expertenjury zum Fondsmanager des Jahres gewählt.

Individuelles Portfoliomanagement (iPM)

Die große Herausforderung im iPM war 2009, in einem von Extremen geprägten Markt potenzielle Risiken zu vermeiden und gleichzeitig auch Chancen wahrzunehmen. Die strategische Ausrichtung des iPM wurde im März 2009 durch den verstärkten Aufbau von Aktien-, Gold- und Rohstoffpositionen geändert. Diese waren auch die Renditetreiber im zweiten Halbjahr und führten zu sehr guten Ergebnissen.

Brokerage

Im Brokerage, der Dienstleistung für tradingorientierte Investoren, konnte die Oberbank ein neues Rekordjahr verzeichnen. Sowohl das betreute Volumen als auch die Orderanzahl und die Provisionserträge legten zu. Die Anzahl der Transaktionen blieb selbst im extrem schwierigen 1. Quartal hoch, weil Anleger mit hoher Risikobereitschaft frühzeitig Chancen im Markt für Unternehmensanleihen wahrnahmen.

Stiftungsbetreuung

Obwohl die Gründerwelle bei Stiftungen vorbei ist, gibt es in diesem Marktsegment noch hohes Potenzial für die Oberbank. Dementsprechend wurde ein Schwerpunkt gesetzt, um mit speziellen Veranstaltungen („Stiftungslunches“) mit externen Partnern aus dem Rechts- und Steuerbereich einen Mehrwert für Stifter und Stiftungsvorstände zu bieten.

Erfreuliche Neugeldgewinnung im Private Banking

Wie im Jahr zuvor konnte auch 2009 im Private Banking ein erhebliches Neugeldvolumen akquiriert werden. Das betreute Gesamtvermögen erhöhte sich damit auf € 3 Mrd. an Sicht- und Termineinlagen sowie Depotkurswerten. Neben der Neugeldgewinnung standen die weitere Verbreiterung unserer Dienstleistungen iPM (Vermögensverwaltung) und Brokerage sowie die Akquisition von Stiftungen im Zentrum der Bemühungen. Diese Anstrengungen werden 2010 nochmals forciert weitergeführt.

Im Berichtsjahr war der Anlagebereich von hohen Volatilitäten und großer Unsicherheit geprägt. In diesem Umfeld konnte die Oberbank an ihren neun Private Banking-Standorten besonders mit

Kontinuität in der Beratung punkten. Eine aktive Informationspolitik, eine klare Meinung und die traditionell risikoaverse Investmentpolitik machten sich 2009 in hohem Maße bezahlt. Im Hinblick auf die Qualitätsentwicklung und -sicherung wurde gemeinsam mit der Johannes Kepler Universität Linz das Entwicklungsprogramm „Culture of Excellence“ entwickelt und umgesetzt. Dieses wird 2010 fortgeführt und weiter ausgebaut. Besonders erfreulich war 2009 die erhöhte Aufmerksamkeit, die dem Oberbank Private Banking in den Fachmedien gewidmet wurde.

Bausparen

Die Anzahl der von der Oberbank für die Bausparkasse Wüstenrot abgeschlossenen Bausparverträge ist im Jahr 2009 um 7,6 % auf 12.532 überdurchschnittlich stark angestiegen. Die Wüstenrot-Organisation selbst wies einen Zuwachs um 4,2 % auf. Ein Grund für die deutliche Erhöhung ist, dass Anfang 2009 die maximale prämienbegünstigte Einzahlung auf € 1.200 angehoben wurde.

Versicherungsaktivitäten

In der Drei-Banken Versicherungs-Aktiengesellschaft war das Geschäftsaufkommen im Berichtsjahr weitgehend stabil. Der Eigenvertrieb von Risikoversicherungen ist traditionell stark an das Kreditgeschäft der Oberbank gekoppelt. Daher kam es trotz des angespannten wirtschaftlichen Umfeldes nur zu einem leichten Absatzrückgang. Bei der Vermittlung von Kapitalversicherungen des Kooperationspartners Generali blieb die staatlich geförderte Zukunftsvorsorge das Leitprodukt in der laufenden Prämie. Zudem konnten klassische Kapital- und Rentenversicherungen erfolgreich vertrieben werden, weil die Verunsicherung der Kunden infolge der Wirtschaftskrise dem Vorsorgegedanken keinen Abbruch tat. Eine anhaltend positive Entwicklung verzeichnete der Vertrieb von Kapitalversicherungen gegen Einmalerlag, vor allem Produkte mit Kapitalgarantie und ansprechender Verzinsung ließen den Absatz gegenüber dem Vorjahr neuerlich steigen.

Im Geschäftsjahr 2009 wurden insgesamt 47.959 Vertragsabschlüsse (50.332 in 2008) verzeichnet, von denen 40.377 (44.050 in 2008) auf eigene Risikoversicherungen und 5.859 (4.694 in 2008) auf Kapitalversicherungen der Generali entfielen. Das gemeinsame Prämienvolumen (Versicherung und Makler) stieg im Berichtsjahr um 4,6 % auf € 68,7 Mio. (€ 65,7 Mio. in 2008), wovon 47,3 % oder € 32,5 Mio. auf die Oberbank entfielen.

Das aktuell niedrige Zinsniveau und die Ungewissheit über den Zeitpunkt der wirtschaftlichen Erholung werden 2010 für den Bereich der Lebensversicherungen schwierige Rahmenbedingungen darstellen. Die private Altersvorsorge wird hingegen von der anhaltend starken Nachfrage nach sicheren Ansparformen profitieren, in erster Linie in Gestalt der klassischen Kapital- und Rentenversicherungen mit einer Garantieverzinsung und der Aussicht auf eine ansprechende Gewinnbeteiligung. Für die staatlich geförderte Zukunftsvorsorge sieht die Oberbank ein steigendes Interesse, weil mit Jahresbeginn das „Lebenszyklusmodell“ eingeführt wurde (ein dem Lebensalter des Vorsorgewilligen angepasstes Aktien-Quotensystem reduziert die Schwankungsanfälligkeit des Produktes gegen Ende der Laufzeit).

Zahlungsverkehr

75.000 Kunden nutzen das Electronic Banking

Der Trend zum Electronic Banking ist weiterhin ungebrochen. In der Oberbank nutzen bereits mehr als 75.000 Kunden elektronische Produkte zur Abwicklung des Zahlungsverkehrs. Im Internet Banking stieg die Anzahl der Überweisungen gegenüber 2008 um 10 %.

Die Sicherheit im Transaktionsgeschäft wurde mit der Entscheidung für den Einsatz einer Handy-SMS basierenden Autorisierungslösung (Oberbank xTAN) auch in den Wachstums- und Expansionsmärkten verbessert. Damit erfolgte die Weichenstellung für die sukzessive Ablöse der bisher weit verbreiteten Papier-TAN in Richtung einer besonders sicheren und benutzerfreundlichen Autorisierung. Schon mehr als 15.000 Kunden nutzen die Vorteile der Oberbank xTAN.

Refinanzierungsstruktur der Oberbank AG

<i>Beträge in Mio. €</i>	2009	+/- %	2008	2007
Spareinlagen	3.395,8	2,9	3.298,9	2.899,8
Sonstige Verbindlichkeiten				
gegenüber Kunden	5.572,2	15,2	4.837,5	4.265,2
Verbriefte Verbindlichkeiten	1.369,2	5,2	1.301,1	1.189,7
Nachrangkapital	723,2	8,4	667,3	557,4
Primäreinlagen				
inkl. Nachrangkapital	11.060,4	9,5	10.104,8	8.912,1
Verbindlichkeiten				
gegenüber Kreditinstituten	3.509,9	-6,1	3.736,6	4.025,0
Summe	14.570,3	5,3	13.841,4	12.937,1

Aktiv-Passiv-Management – Strukturbeitrag

Das Aktiv-Passiv-Management-Komitee der Oberbank versucht auf Basis der Zinserwartung das Verhältnis von Strukturbeitrag und Zinsänderungsrisiko zu optimieren. Der Strukturbeitrag versteht sich als Ertrag, der durch Fristentransformation – kurzfristige Refinanzierung einer langfristigen Veranlagung – erwirtschaftet wird.

Die aufgrund der Finanzkrise turbulente und schwer einschätzbare Entwicklung der Geld- und Kapitalmärkte machte das Jahr 2009 für das Aktiv-Passiv-Management besonders herausfordernd.

Bankbeziehungen

Das internationale Netzwerk der Oberbank zählt weltweit rund 2.500 Bankpartner. Mit etwa 700 Banken wird auf breiter Basis und mit hoher Intensität im Kunden- und Eigengeschäft der Bank zusammengearbeitet. Das ermöglicht es uns, weltweit für unsere Kunden sämtliche Dienstleistungen im Zusammenhang mit Absicherung, Zahlungen und Finanzierungen anzubieten.

Im Bereich Global Financial Markets/Financial Institutions wurde die Anpassung der Auslandsstrategie mit Fokus auf unsere Expansionsmärkte Bayern, Tschechien, Ungarn und Slowakei sowie auf Regionen, die für unsere Kunden von Bedeutung sind, weiterentwickelt.

Beteiligungspolitik der Oberbank

Eine aktive Industriebeteiligungspolitik entspricht nicht der Philosophie der Oberbank. Beteiligungen werden nur dann eingegangen, wenn sie der Absicherung von Entscheidungszentralen und Standorten heimischer Unternehmen dienen, zur Absicherung der Hausbankfunktion beitragen oder wenn die Tätigkeit des Beteiligungsunternehmens eine „Verlängerung“ des Banken-Kerngeschäftes darstellt (Immobiliengesellschaften, Investmentfondsgesellschaft). Private Equity-Beteiligungen geht die Oberbank nicht dauerhaft ein, sie will vielmehr Kunden in Situationen unterstützen, in denen diese mit herkömmlichen Finanzierungen nicht das Auslangen finden.

Mit Ausnahme des Private Equity-Bereiches stuft die Oberbank ihre Beteiligungen in der Regel als dauerhaftes Engagement ein und hat nicht vor, sie zu reduzieren oder aufzugeben. Eine vollständige Auflistung aller Beteiligungen der Oberbank ist in Anlage 2 zum Anhang ersichtlich.

Private Equity-Beteiligungen

Seit 2006 geht die Oberbank mit dem „Oberbank Opportunity Fonds“ im Zuge von Private Equity-Finanzierungen Beteiligungen ein. Damit bietet sie eine Alternative für Fälle an, in denen der Kunde mit herkömmlichen Kredit- und Leasingfinanzierungen nicht das Auslangen findet. Beteiligungen an anderen Mezzanin- und Equity-Anbietern werden eingegangen, um deren Expertise zu nutzen und Zugang zu ihren Märkten zu gewinnen.

Immobilien

Im Immobilienbereich ist die Oberbank an Gesellschaften beteiligt, die zur Errichtung oder zum Betrieb eigener Immobilien gegründet wurden, vereinzelt an Unternehmen, die als Wohnbauträger wichtige Partner in Fragen der Wohnbaufinanzierung sind.

Industrie und Gewerbe

Zur Absicherung von Standorten, Entscheidungszentralen und Arbeitsplätzen heimischer Leitbetriebe steht die Oberbank als strategischer Partner zur Verfügung. Sie hält u. a. Beteiligungen am größten österreichischen Industrieunternehmen, dem Stahlhersteller voestalpine AG (7,48 %, www.voestalpine.com), an der oberösterreichischen Energie AG (4,13 %, www.energieag.at), am Zellstoff-, Papier- und Textilproduzenten Lenzing AG (2,89 %, www.lenzing.com) sowie an der Gasteiner Bergbahnen AG (32,62 %, www.skigastein.com).

Kreditinstitute und Versicherungen

Die jeweils unter 20 % liegenden Anteile an den Schwesterbanken BKS und BTV sind die wichtigsten Beteiligungen der Oberbank und gleichzeitig die Basis für gemeinsam betriebene Tochterunternehmen. In der ALGAR (ALPENLÄNDISCHE GARANTIE-GESELLSCHAFT) sichern die drei Banken ihre Großkreditrisiken ab, die 3 Banken-Generali Investment-Gesellschaft fungiert als

gemeinsame Kapitalanlagegesellschaft, die Drei-Banken Versicherungs-Aktiengesellschaft bietet, auch in Zusammenarbeit mit Generali, Sach- und Personenversicherungen an. Mit der Bausparkasse Wüstenrot, der Oesterreichischen Kontrollbank AG, der Wiener Börse AG oder der PayLife Bank GmbH ist die Oberbank darüber hinaus an weiteren Unternehmen beteiligt, mit denen sie im operativen Geschäft eng kooperiert.

Leasing

Im Leasing-Teilkonzern der Oberbank sind Leasinggesellschaften in Österreich, Bayern, Tschechien, Ungarn und der Slowakei gebündelt. Zusätzlich finden sich hier Gesellschaften, die zur Finanzierung von einzelnen Kunden- oder Oberbank-Projekten gegründet werden.

Sonstige Beteiligungen

Hier finden sich vor allem Beteiligungen an Gesellschaften, die außerhalb des Kerngeschäftes der Oberbank tätig sind und entweder banknahe Leistungen erbringen (DREI-BANKEN-EDV Gesellschaft, Einlagensicherung der Banken und Bankiers) oder im Oberbank-Einzugsgebiet besondere regionale Bedeutung haben (diverse Technologie- oder Gründerzentren).

Mitarbeiter

Die Mitarbeiter und Führungskräfte investieren ihr persönliches Engagement, ihre Qualifikation und Kompetenz sowie ihre Energie und Zeit in die Oberbank. Dieser Einsatz liefert einen maßgeblichen Beitrag zum nachhaltigen wirtschaftlichen Erfolg.

Die Personalentwicklung in der Oberbank orientiert sich an der Unternehmensstrategie, die die Unabhängigkeit, die ständig steigenden Ansprüche der Kunden und das nachhaltige und organische Wachstum der Oberbank im Fokus hat.

Der technologische Wandel, neue rechtliche Anforderungen an die Banken (Verbraucherschutz, Aufsichtsrecht) und demografische Entwicklungen sind zentrale Herausforderungen für die Personalarbeit, die von den Mitarbeitern Veränderungsbereitschaft und lebenslanges Lernen fordern. Andererseits wollen Mitarbeiter und Bewerber von der Oberbank attraktive Aufgaben und Entwicklungs- und Karrieremöglichkeiten erhalten.

Die Oberbank hat daher fünf strategische Handlungsfelder für die nachhaltige Personalentwicklung definiert. Sie sind der rote Faden und die Grundlage für alle operativen Maßnahmen im Personalbereich.

Attraktiver Arbeitgeber

Das Geschäftsmodell, die Werte und die Stabilität sowie das Arbeitsumfeld und die Position am Markt machen die Oberbank zu einem attraktiven Arbeitgeber: sie fordern und fördern Eigeninitiative, gewähren Handlungsspielräume und übertragen Verantwortung auf allen Ebenen.

Um interessante Bewerbungen vom Markt zu erhalten und Schlüsselkräfte nachhaltig zu binden arbeitet die Oberbank ständig an Modellen und Konzepten, um diese Attraktivität weiter zu erhöhen.

Die Oberbank hat im Rahmen eines Projektes die Voraussetzungen für einen einheitlichen Recruiting-Prozess in allen Regionen der Oberbank geschaffen, der ab 2010 umgesetzt wird.

Lernen und Ausbildung

Lernen ist Teil der permanenten Leistungsverpflichtung jedes Mitarbeiters der Oberbank.

Entgegen dem allgemeinen Trend wurde im letzten Jahr mehr denn je in die Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter investiert. Das umfangreiche praxisorientierte Ausbildungsprogramm wird ständig weiterentwickelt und umfangreich genutzt: Damit werden die Kunden in fachlicher und persönlicher Hinsicht auf Top-Qualitätsniveau beraten und betreut.

Die Oberbank wird die im Rahmen der Oberbank-Firmenkundenakademie erfolgreich begonnene Zusammenarbeit mit der Frankfurt Business School in den Bereichen KMU- und Corporate Banking weiter vertiefen und zusätzlich um eine e-learning-Plattform erweitern. Damit ist auch die Aktualisierung der Fachkompetenz der langjährigen Mitarbeiter garantiert.

Parallel dazu wird als strategischer Schwerpunkt die Oberbank-Privatkundenakademie entwickelt, im Rahmen derer gemeinsam mit dem Institut für betriebliche Finanzwirtschaft der Johannes Kepler Universität Linz der Lehrgang „Culture of Excellence“ für Mitarbeiter im Private Banking erfolgreich implementiert und mit ersten Zertifizierungen abgeschlossen wurde.

Eine weitere wesentliche strategische Maßnahme ist das Aufsetzen einer Oberbank-Managementakademie, angepasst an die Bedürfnisse von bestehenden und angehenden Führungskräften. Bereits jetzt werden Key-Player und High Potentials durch Teilnahmen an Global Executive Programmen sowie im Rahmen eines inhouse-Lehrganges „Projektkompetenz“ gezielt auf zukünftige Verantwortungen und Aufgaben vorbereitet. Besonderes Augenmerk wird hier den persönlichen Kompetenzen der Mitarbeiter mit zusätzlichen Angeboten im Bereich Rhetorik und Präsentation. Hier wird die schon bisher produktive Partnerschaft mit der Linzer Management Akademie LIMAK vertieft und erweitert.

Lernen beginnt bereits am Anfang jeder beruflichen Karriere. Das v.a. an Junkakademiker gerichtete Oberbank-Traineeprogramm wurde daher im Rahmen eines Projekts völlig überarbeitet und neu gestaltet. Höchste Praxisorientierung und duale Ausbildung sowie die Förderung hoher Flexibilität stehen dabei im Vordergrund, Potentialbildung und Persönlichkeitsentwicklung bilden den laufenden Rahmen.

Führungs- und Unternehmenskultur

Der Führungs- und Unternehmenskultur kommt bei der erfolgreichen Bewältigung bestehender und neuer Herausforderungen zentrale Bedeutung zu.

Das Managementsystem MbO gibt den Führungskräften und den Mitarbeitern klare Orientierung und bietet Raum für offenes Feedback und ist seit langem zur tragenden Säule von Kultur, Philosophie und Steuerung in der Oberbank geworden. Dieses System wird daher in Struktur, Inhalt und Training permanent weiterentwickelt und wurde zuletzt im Rahmen eines bankweiten, strategischen Projekts unter Einbindung des Topmanagements um Leistungsstandards für Führungskräfte erweitert. Darin werden u. a. Leistung und Engagement als zentrale Werte der Oberbank-Kultur explizit zum Ausdruck gebracht, um zusätzliche klare Orientierung zu geben und motivierende Sinnvermittlung zu

gewährleisten. Dies wiederum ist Basis und Ausgangspunkt für selbstbewusstes und verantwortungsvolles Handeln aller Mitarbeiter und Führungskräfte.

Die Leistungsstandards sind auch Grundlage der Leistungsbeurteilung und Potentialeinschätzung, stützen konsequente Entwicklungsmaßnahmen und ermöglichen eine professionelle Karriereplanung. „Karriere im eigenen Haus“ ist damit in der Oberbank mehr als ein Schlagwort: Maßgebliche Führungspositionen können fast immer aus den eigenen Reihen besetzt werden.

Wachstum und Expansion

In den Expansionsmärkten liegt ein Hauptaugenmerk der personalen Arbeit in der sorgfältigen Auswahl der „richtigen“ Mitarbeiter, die mit Marktkenntnis, Pioniergeist und entsprechenden sozialen Kompetenzen das organische Wachstum der Oberbank unterstützen. Gleichzeitig wird die Oberbank-Kultur in die Expansionsmärkte getragen, indem Schlüsselfunktionen mit erfahrenen Oberbankern besetzt werden. Parallel dazu werden gezielt Trainingsschwerpunkte und Ausbildungsinitiativen in den Bereichen Bankprodukte und –prozesse sowie Kommunikation, Verkauf und Persönlichkeitsbildung gesetzt, die diesen Kulturtransfer unterstützten und – begleitet von Praxisaufenthalten und job-rotation-Programmen – beschleunigen.

Weiters hat es sich bewährt, in den Expansionsgebieten Mitarbeiter mit regionalen HR- und Ausbildungskompetenzen zu installieren.

Mitarbeiterbeteiligung

Seit 1994 bietet die Oberbank ihren Mitarbeitern die attraktive Investmentmöglichkeit der direkten Beteiligung am eigenen Unternehmen an. Mit mehr als 4 % der Stimmrechte sind die Mitarbeiter der Oberbank wichtiger, viertgrößter Einzelaktionär.

Besonders erfreulich und ein starkes Zeichen für die Verbundenheit und Identifikation der Mitarbeiter mit der Oberbank ist, dass im Rahmen der Kapitalerhöhung 2009 eine hohe Beteiligung (Bezugsquote mehr als 87 %) der Mitarbeiter erfolgte, obwohl kein eigens begünstigter Bezugspreis geboten wurde.

Personalstand

Die permanente Verbesserung der Bankprozesse hat im letzten Geschäftsjahr zu einem geplanten Personalabbau geführt, der ausschließlich im Wege der natürlichen Fluktuation erreicht wurde. Gleichzeitig wurden jedoch die Ressourcen im Vertrieb – insbesondere in den Wachstumsmärkten – verstärkt. Ebenso trugen die gezielte Rücknahme von Mehrarbeitsleistungen und die verstärkte Konsumation von Erholungsurlaub zur Reduzierung des Personalaufwandes bei.

Die Anzahl der durchschnittlich beschäftigten Mitarbeiter stieg auf 1.869 im Vergleich zum Vorjahr (1.852) um 17 Personen an.

Gelebte Chancengleichheit

Rund 60 % aller Mitarbeiter der Oberbank sind Frauen. Die Chancengleichheit von weiblichen und männlichen Mitarbeitern ist in der Oberbank gelebte Selbstverständlichkeit. Der Unternehmensführung sind keine diskriminierenden Vorgänge oder Prozesse bekannt, andernfalls würde das Management sofort entsprechende Maßnahmen setzen.

Nachhaltige gesellschaftliche Verantwortung

Die Finanzmarktkrise hat zuletzt klar aufgezeigt, dass nachhaltiges Wirtschaften eine Selbstverständlichkeit sein sollte: Verantwortliches Wirtschaften bedeutet darüber hinaus die Verbindung des wirtschaftlichen Denkens mit einer ebenso wichtigen gesellschaftlichen und ökologischen Orientierung.

Die aktuelle Situation zeigt auch, wie wichtig das Vertrauen von Kunden, Mitarbeitern und anderen gesellschaftlichen Gruppen („Stakeholder“) ist. Gerade im Bankensektor haben sich Prinzipien wie Verlässlichkeit, Stabilität und Solidität als Werte erwiesen, mit denen besonders sorgsam umgegangen werden muss. Dazu gehört es auch, die ökologischen und sozialen Aspekte des wirtschaftlichen Handelns bei allen strategischen und operativen Überlegungen systematisch zu berücksichtigen.

Wirtschaftliche Nachhaltigkeit

Die Finanz- und Wirtschaftskrise hat die Gefahren der überwiegenden Orientierung an kurzfristigen wirtschaftlichen Zielen deutlich gezeigt. Nur ein nachhaltiges Wirtschaften ermöglicht es, für die Gesellschaft nutzbringend zu handeln und einen nachhaltigen Mehrwert zu schaffen. Die Oberbank bekennt sich ausdrücklich zu einem nachhaltigen Wirtschaften und richtet ihr gesamtes Tun und Handeln an dieser Prämisse aus. Strategie, Geschäftspolitik, Zieleplanung und Entlohnungssystem der Oberbank berücksichtigen besonders den langfristigen Unternehmenserfolg und machen die nachhaltig erfolgreiche Entwicklung zur Leitlinie des unternehmerischen Handelns.

Ökologische Nachhaltigkeit

Umweltaspekte werden als Teil des unternehmerischen Handelns immer wichtiger, auch in der Wahrnehmung der Öffentlichkeit.

Der schonende Umgang mit allen Ressourcen ist Teil der gesellschaftlichen Verantwortung, deshalb strebt die Oberbank bei ihren betrieblichen Tätigkeiten, Abläufen und Produkten eine möglichst hohe Umweltverträglichkeit an. Im Gebäude- und Energiemanagement, bei Dienstreisen und in der Einkaufspolitik werden umweltbewusste und somit langfristig kostenreduzierende Akzente gesetzt, um eine nachhaltige Verhaltensänderung in der Bank herbeizuführen.

Energieneutrales Donau Forum

Alle Aspekte des Energiesparens sowie des Umwelt- und Klimaschutzes wurden bei der Planung und Errichtung des Donau Forums in Linz (Büro-, Sitzungs- und Veranstaltungsräumlichkeiten am Standort Donaulände) ausdrücklich einbezogen. Von Anfang an war es das erklärte Ziel, ein energieneutrales Gebäude zu errichten: das heißt, dass für den Betrieb des Objektes kein zusätzlicher Energieeinsatz notwendig ist. Ermöglicht wurde das durch eine besonders energieeffiziente Bauweise mit einer entsprechenden Wärmeisolierung, durch neueste Technologien wie eine Niedertemperaturheizung oder bedarfsgeregelte Belüftungen und durch die Nutzung umweltschonender Energieträger – zum Beispiel der EDV-Abwärme zur Raumheizung und des Grundwassers zur Kühlung.

In Summe ergibt sich durch die umgesetzten Maßnahmen – im Vergleich zu herkömmlichen Technologien – eine Reduzierung der CO₂-Emissionen um 250 Tonnen im Jahr. Das entspricht der Menge an CO₂, die ein Diesel-Pkw auf 1,2 Millionen Kilometern ausstößt.

Generalprobe für das Donau Forum: Umbau der Filiale Landstraße in Linz

Als Musterprojekt wurde schon die Sanierung der Geschäftsstelle Landstraße im Herbst 2008 unter Ressourcen schonenden Gesichtspunkten geplant, die erhebliche Einsparungen bei Strom- und Heizkosten bringen. Eine Energieeinsparung von 50 % in einem bestehenden Objekt ist ein großer Erfolg und der Beweis dafür, dass ökologisches Denken und wirtschaftlicher Erfolg kein Widerspruch sein müssen.

Nachhaltigkeit in der Produktgestaltung

Auch auf der Produktseite versucht die Oberbank, ihrer ökologischen Verantwortung gerecht zu werden. Kunden der 3 Banken-Generali Kapitalanlagegesellschaft haben die Möglichkeit, ihre Finanzmittel in einen Öko- und Ethikfonds zu veranlagern. Der 3 Banken Nachhaltigkeitsfonds investiert in Unternehmen, die sich zu nachhaltigem Wirtschaften bekennen. Als Kriterien dafür wurden saubere und erneuerbare Energie, Energieeffizienz, Gesundheit, Wasser, nachhaltiger Konsum, nachhaltige Mobilität sowie Umwelt- und Bildungsdienstleistungen definiert.

Soziale Nachhaltigkeit

Für ein Unternehmen, das verantwortlich wirtschaften will, ist die Beschäftigung mit sozialen Themen ein weiteres wichtiges Kriterium, sowohl im Umgang mit den eigenen Beschäftigten als auch im Verhalten gegenüber dem gesellschaftlichen Umfeld. Die Oberbank engagiert sich daher im Bereich der Kulturförderung ebenso wie in der Unterstützung von Institutionen, die sich mit benachteiligten Personen beschäftigen. Diese Aktivitäten wertet die Oberbank als besonders wichtigen Teil ihrer gesellschaftlichen Verantwortung.

Die schon traditionelle Unterstützung des Brucknerbundes, des Brucknerorchesters und der Anton Bruckner Privatuniversität zählt ebenso zu wichtigen Aktivitäten im Kulturbereich wie die langjährige Zusammenarbeit mit der Musikschule der Stadt Linz. Durch die finanzielle und organisatorische Hilfe für Kinderdörfer, Schulen für benachteiligte Kinder oder Hilfs- und Förderprojekte im In- und Ausland kommt der wirtschaftliche Erfolg der Oberbank auch Personen und Gruppen zu Gute, deren eigenes wirtschaftliches Umfeld nicht so privilegiert ist.

Verantwortung übernehmen

Die Oberbank bekennt sich ausdrücklich dazu, in ihrer Strategie und Geschäftspolitik die Anliegen aller Anspruchsgruppen ausgewogen zu beachten. Dieses Gleichgewicht der unterschiedlichen Wünsche und Bedürfnisse trägt wesentlich zum Erfolg, zur Stabilität und zur Sicherheit der Oberbank bei und ist auch entscheidend für den Erhalt der Selbständigkeit und Unabhängigkeit. Wir können nur wirtschaftlich erfolgreich sein, wenn wir unsere gesellschaftliche Verantwortung wahrnehmen, und wir können auf Dauer nur dann verantwortlich und zum Nutzen der Gesellschaft handeln, wenn wir wirtschaftlich erfolgreich sind.

Die drei Dimensionen der Nachhaltigkeit (ökonomisch, ökologisch, sozial) gleichzeitig zu verfolgen ist eine besondere unternehmerische Herausforderung. Der Vorstand hat daher mit Sorgfalt entsprechende Maßnahmen gesetzt, um die Nachhaltigkeit des Geschäftsmodells abzusichern, um die gesellschaftliche Verantwortung umfassend wahrzunehmen und um sicherzustellen, dass die Oberbank-Werte nicht nur ein Lippenbekenntnis, sondern gelebte Wirklichkeit bleiben.

Ausblick 2010

Leicht verbesserte wirtschaftliche Rahmenbedingungen

2010 wird sich die Weltwirtschaft früher als erwartet wieder positiv entwickeln. Alle Prognoseinstitute sehen für die drei großen Wirtschaftsräume EU, USA und Japan ein leichtes BIP-Wachstum, die zentral- und osteuropäischen EU-Länder werden eine Wirtschaftsleistung auf dem Niveau des Vorjahres erzielen. Für Österreich wird ein BIP-Wachstum von 1,5 % (WIFO) bzw. 1,3 % (IHS) prognostiziert.

Der Euro wird 2010 gegenüber dem Dollar etwas schwächer als im letzten Jahr gesehen, an den Börsen werden weiterhin hohe Volatilitäten erwartet. Das Zinsniveau wird sowohl im kurz- als auch im langfristigen Bereich über den Vorjahreswerten liegen.

Insgesamt gehen wir davon aus, dass das wirtschaftliche Umfeld für Österreichs Unternehmen etwas besser als im abgelaufenen Jahr sein wird. Der stabile private Konsum, die klare Erholung der Exportwirtschaft und die mittelfristig weiterhin niedrige Inflation sind Faktoren, die die Konjunktur stützen können.

Geschäftliche Schwerpunkte der Oberbank

Im Firmenkundengeschäft wird die Oberbank ihre Hausbankfunktion für Industrie und Mittelstand wahrnehmen und die Unternehmen mit Finanzierungen versorgen. Wir erwarten aufgrund der Belebung der Exportwirtschaft eine verstärkte Nachfrage nach Exportfinanzierungen sowie im Bereich des Dokumenten- und Garantiegeschäftes. Das geänderte Investitionsverhalten der Unternehmen (seit dem 4. Quartal 2009 werden vorher aufgeschobene größere Investitionen nachgeholt) wird zu einem stärkeren Bedarf an Investitionsfinanzierungen führen. In beiden Bereichen werden Förderungen und Haftungsübernahmen der öffentlichen Hand eine wichtige Rolle spielen.

Im Privatkundengeschäft wird die Gewinnung von Kundeneinlagen weiterhin die Basis unserer starken Liquiditäts- und Refinanzierungssituation sein. Die Reduzierung der vorher unbegrenzten staatlichen Einlagensicherung auf € 100.000 für Einlagen privater Anleger mit Jahresbeginn 2010 bietet uns die Möglichkeit, die solide Adresse Oberbank in der Kundenansprache gezielt einzusetzen. Im Bereich der Privatfinanzierungen rechnen wir aufgrund der verbesserten konjunkturellen Aussichten und des nach wie vor günstigen Zinsniveaus mit einer höheren Nachfrage. Besonders in unserem Kernkompetenzbereich Wohnbaufinanzierung sehen wir hohes Potenzial, da Wohnraumschaffung und Sanierung derzeit besonders aktuelle Themen sind.

Bei den Beteiligungserträgen erwarten wir aufgrund des weiterhin schwierigen wirtschaftlichen Umfeldes einen Rückgang. Im Bereich der Handelstätigkeit und im Eigengeschäft werden wir unseren konservativen Weg fortsetzen.

Mit der Gründung von zehn Filialen setzen wir unsere Expansion weiter fort, damit werden wir Ende 2010 auf 143 Filialen kommen. In den Geschäftsbereichen Wien und Bayern werden wir jeweils drei Filialen eröffnen, in den Bereichen Ungarn und Slowakei jeweils zwei Filialen. Im Geschäftsbereich Tschechien (17 Filialen) ist die Expansion vorerst abgeschlossen.

Insgesamt werden wir auch 2010 eine konservative und vorsichtige Geschäftspolitik verfolgen und auf unsere zentralen Werte Sicherheit, Stabilität und Nachhaltigkeit setzen.

Ergebnisentwicklung im Geschäftsjahr 2010

Das Zinsgeschäft wird auch 2010 eine stabile Säule unserer Ertragsentwicklung sein. Dagegen rechnen wir bei den Erträgen aus Beteiligungen mit einem Rückgang im Vergleich zum abgelaufenen Geschäftsjahr. Im Dienstleistungsgeschäft erwarten wir eine spürbare Ergebnisverbesserung, in erster Linie aufgrund der wieder deutlich verbesserten Situation im Wertpapierbereich.

Die Betriebsaufwendungen werden in Summe etwa gleich stark steigen wie die Erträge. Beim Personal- und beim Sachaufwand erwarten wir trotz unserer starken Expansion eine nur leichte Steigerung, die Abschreibungen werden deutlich rückläufig sein.

Bei unseren Kunden werden sich die Folgen der Wirtschaftskrise in den Bilanzen für das Jahr 2009 deutlich zeigen. Daher und aufgrund der nur leichten Erholung der Konjunktur rechnen wir beim Kreditrisiko mit einem weiteren Anstieg, der jedoch geringer als im abgelaufenen Jahr ausfallen wird.

Die nach wie vor schwierigen Rahmenbedingungen lassen es nicht zu, eine exakte Ergebniseinschätzung für das Jahr 2010 abzugeben. Wir gehen aber davon aus, dass wir im operativen Geschäft wieder ein Ergebnis auf dem Niveau des Jahres 2009 erzielen werden. Der Jahresüberschuss wird aufgrund der höheren Risikovorsorgen und der stark steigenden Steuerleistung voraussichtlich unter dem Ergebnis des Jahres 2009 liegen.

Die erwartete Ertragslage wird auch 2010 eine hohe Rücklagendotation ermöglichen, um unsere Eigenmittel zu stärken, und erlauben, der Hauptversammlung einen attraktiven Dividendenvorschlag zu unterbreiten.

Risikosituation und Risikomanagement

Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem in Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess

Die Verantwortung für die Einrichtung und Ausgestaltung des internen Kontroll- und Risikomanagementsystems obliegt in der Oberbank AG dem Gesamtvorstand.

Kontrollumfeld

Die Oberbank zeichnet sich durch eine klare Organisations-, Unternehmens- sowie Kontroll- und Überwachungsstruktur aus. Die Funktionen in sämtlichen Bereichen des Rechnungslegungsprozesses (z. B. Finanzbuchhaltung, Controlling, interne Revision) sind eindeutig zugeordnet. Die eingesetzten

Finanzsysteme sind durch entsprechende Einrichtungen im EDV-Bereich gegen unbefugte Zugriffe geschützt, es wird überwiegend auf Standardsoftware zurückgegriffen.

Risikobeurteilung

Im Rahmen der Risikobeurteilung wird der Fokus auf jene Risiken gelegt, die typischerweise als wesentlich zu betrachten sind.

Die Bewertung des Risikos einer fehlerhaften Finanzberichterstattung basiert auf unterschiedlichen Kriterien. So können beispielsweise komplexe Bilanzierungsgrundsätze, unterschiedliche Grundsätze für die Bewertung von Vermögensgegenständen sowie ein komplexes oder sich veränderndes Geschäftsumfeld zu einem erhöhten Fehlerrisiko führen.

Für die Erstellung des Abschlusses müssen regelmäßig Schätzungen vorgenommen werden, bei denen das immanente Risiko besteht, dass die zukünftige Entwicklung von diesen Schätzungen abweicht. Dies trifft insbesondere auf die Beurteilung der Einbringlichkeit von Forderungen, die Werthaltigkeit von Beteiligungen oder den Ausgang von Rechtsstreitigkeiten zu.

Teilweise werden externe Experten zugezogen oder es wird auf öffentlich zugängliche Quellen abgestellt um das Risiko von Fehleinschätzungen zu minimieren.

Kontrollmaßnahmen

Sämtliche Kontrollmaßnahmen werden im laufenden Geschäftsprozess angewandt, um sicherzustellen, dass potentielle Fehler oder Abweichungen in der Finanzberichterstattung vorgebeugt bzw. entdeckt und korrigiert werden.

Das interne Kontroll- und Risikomanagementsystem stellt sicher, dass unternehmerische Sachverhalte bilanziell richtig erfasst, aufbereitet und gewürdigt und so in die externe Rechnungslegung übernommen werden. Die geeignete personelle Ausstattung, die Verwendung von adäquater Software sowie klare gesetzliche und unternehmensinterne Vorgaben stellen die Grundlage für einen ordnungsgemäßen, einheitlichen und kontinuierlichen Rechnungslegungsprozess dar. Die Vollständigkeit von Daten des Rechnungswesens werden regelmäßig anhand von Stichproben und Plausibilitätskontrollen sowohl durch manuelle Kontrollen als auch durch die eingesetzte Software überprüft.

Im Einzelnen wird so erreicht, dass Geschäftsvorfälle in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften, der Satzung sowie internen Richtlinien erfasst, verarbeitet und nachvollziehbar dokumentiert und korrekt buchhalterisch erfasst werden. Gleichzeitig wird sichergestellt, dass Vermögensgegenstände und Schulden im Jahresabschluss zutreffend angesetzt, ausgewiesen und bewertet werden sowie verlässliche und relevante Informationen vollständig und zeitnah bereitgestellt werden.

Bei allen rechnungslegungsrelevanten Prozessen wird durchgängig das Vier-Augen-Prinzip angewendet, es bestehen klare Kompetenzregelungen und Funktionstrennungen. Diese Prinzipien sind auch in den EDV-Systemen durch unterschiedliche Benutzerrechte abgebildet.

Information und Kommunikation

Richtlinien und Vorschriften hinsichtlich der Finanzberichterstattung werden regelmäßig aktualisiert und an alle betroffenen Mitarbeiter kommuniziert.

Darüber hinaus werden regelmäßig Diskussionen betreffend der Finanzberichterstattung und der in diesem Zusammenhang bestehenden Richtlinien und Vorschriften in verschiedenen Gremien geführt. Die Arbeit in den Gremien hat unter anderem zum Ziel, die Einhaltung der Richtlinien und Vorschriften, die das Rechnungswesen betreffen sowie die Identifizierung und die Kommunikation von Schwachstellen und Verbesserungspotentialen im Rechnungswesensprozess sicherzustellen. Die am Rechnungslegungsprozess beteiligten Abteilungen und Bereiche verfügen über sehr gut qualifizierte Mitarbeiter, die entsprechend der fachlichen Anforderungen ausgebildet sind. Die Mitarbeiter werden laufend im Hinblick auf Neuerungen in der Rechnungslegung geschult, um Risiken einer unbeabsichtigten Fehlberichterstattung frühzeitig erkennen zu können.

Überwachung

Die Verantwortung für die unternehmensweite fortlaufende Überwachung obliegt dem Management. Die klare Abgrenzung der Verantwortungsbereiche sowie verschiedene, risikoabhängige Kontroll- und Überprüfungsmechanismen (insbesondere das Vier-Augen-Prinzip, Kompetenzregelungen und Funktionstrennungen, nachvollziehbare Dokumentationen und Plausibilitätskontrollen) stellen eine umfassende Überwachung sicher.

Zusätzlich überprüft die interne Revision unabhängig und regelmäßig auch im Bereich des Rechnungswesens die Einhaltung der internen und externen Vorschriften und berichtet direkt an den Vorstand.

Gesamtrisikomanagement

Die gezielte Übernahme von Risiken stellt ein wesentliches Merkmal des Bankgeschäftes dar. Die zentrale Verantwortung für das Risikomanagement im Oberbank-Konzern liegt beim Gesamtvorstand der Oberbank AG. Er trägt diesem Umstand durch die Organisation eines professionellen Managements zur aktiven Steuerung sowie durch ein effektives Risikocontrolling Rechnung. Aufbauorganisatorisch sind Vertrieb und Risikomanagement bis hinauf zum Vorstand getrennt. Das im Haus installierte Aktiv-Passiv-Management-Komitee koordiniert die operative Umsetzung der Eigenkapital- und Risikostrategie, verteilt die zur Bedeckung der Risiken vorhandenen Eigenmittel als Limite auf die Risiken und überwacht die Einhaltung dieser Grenzwerte.

Kreditrisiko

Das Kreditrisiko aus Forderungen an Banken, Länder sowie Privat- und Firmenkunden stellt in der Oberbank die wesentlichste Risikokomponente dar. Für das Management des Kreditrisikos ist die Abteilung Kredit-Management zuständig, die vom Vertrieb getrennt ist, sodass die Risikobewertung und -entscheidung in jeder Phase des Prozesses bis auf Vorstandsebene unabhängig gewährleistet ist. Die von den Aufsichtsbehörden vorgegebenen Mindestanforderungen an das Kreditgeschäft wurden entsprechend umgesetzt und werden strikt eingehalten.

Der Vergabe von Krediten liegt eine Bonitätseinschätzung des Kunden zugrunde. Diese erfolgt durch mit statistischen Methoden weiterentwickelte Ratingverfahren, die seit Anfang 2009 im Einsatz sind und den Anforderungen des Basel II IRB Ansatzes entsprechen. Beurteilt werden quantitative (Hard Facts) und qualitative Kriterien (Soft Facts), die zusammengeführt ein objektives und zukunftsorientiertes Bild der Bonität eines Kunden ergeben.

Die Kompetenz zur Freigabe der Ratings wird durch die Abteilung Kredit-Management wahrgenommen. Die Ratingverfahren werden jährlich validiert. Die resultierenden Erkenntnisse werden laufend zur Weiterentwicklung und Verfeinerung der Ratingverfahren verwendet.

Die Bonitätsbeurteilung von Banken, Ländern und Kontrahenten sowie die damit verbundene Festlegung von Limiten erfolgt mittels externer Ratings.

Marktrisiko

Unter Marktrisiko wird der potenziell mögliche Verlust aus Marktveränderungen durch sich ändernde Zinssätze, Devisenkurse sowie Aktien- und Warenpreise verstanden. Die Oberbank AG genehmigt, misst, überwacht und steuert Marktrisiken durch den Einsatz von unterschiedlichen Limiten.

Für die Steuerung und Limiteinhaltung sind unterschiedliche Verantwortungsträger definiert.

Die Steuerung des Zinsänderungsrisikos im Bankbuch erfolgt durch das Aktiv-Passiv-Management-Komitee der Bank. Als Messgröße für das Zinsänderungsrisiko wird ein standardisierter VaR Ansatz verwendet, dem die Laufzeitbandmethode der Kapitaladäquanz zugrunde liegt.

Die Verantwortung für das FX Risiko der Gesamtbank sowie für alle Marktrisiken im Handels- und Geldhandelsbuch trägt die Abteilung GFM. Die Limiteinhaltung wird durch Errechnung eines VaR mit Konfidenzniveau 99% und Haltedauer 10 Tagen sichergestellt, der vom Risikocontrolling täglich errechnet und den Verantwortlichen in GFM sowie dem Risikovorstand berichtet wird.

Operationelle Risiken

Unter dem Begriff operationelle Risiken sind Risikoarten zusammengefasst, die vorrangig den Betriebsbereich der Bank betreffen. Die Möglichkeit des Eintritts von Verlusten kann infolge unvorhersehbarer Ereignisse entstehen, im Wesentlichen Betriebsunterbrechungen, menschliche oder technische Fehler, Kontrollschwächen oder höhere Gewalt.

Kernstück und Motor der Behandlung operationeller Risiken in der Oberbank AG ist ein regelmäßig tätiges Gremium, welches die laufende Verbesserung der Arbeitsabläufe und -prozesse zur Vermeidung bzw. Reduzierung von Schäden aus operationellen Risiken zum Ziel hat. Dieses Gremium besteht aus Leitung und verantwortlichen Mitarbeitern der Abteilungen Organisationsentwicklung, Strategie- und Prozessmanagement, Rechnungswesen und Controlling, Sekretariat sowie Interne Revision mit eindeutig definierten Verantwortlichkeiten.

Liquiditätsrisiko

Als Liquiditätsrisiko im engeren Sinn (Zahlungsunfähigkeitsrisiko) gilt die Gefahr, dass die Bank ihren gegenwärtigen und zukünftigen Zahlungsverpflichtungen nicht mehr vollständig oder nicht fristgerecht

nachkommen kann. Außerdem besteht das Refinanzierungsrisiko als die Gefahr, zusätzliche Refinanzierungsmittel nur zu erhöhten Marktzinsen beschaffen zu können.

Primäre Zielsetzung des Liquiditätsmanagements ist daher die Sicherstellung der jederzeitigen Zahlungsfähigkeit und die Optimierung der Refinanzierungsstruktur in Bezug auf Risiko und Ergebnis.

Schon seit jeher besteht in der Oberbank der Finanzierungsgrundsatz, mit den Primärmitteln unserer Kunden und den Fördermitteln der Oesterreichischen Kontrollbank alle Kredite refinanzieren zu können. Dieser Grundsatz ist unverändert gültig.

Darüber hinaus halten wir ein großzügiges Polster (Liquiditätspuffer) an freiem Refinanzierungspotential in Form von refinanzierungsfähigen Wertpapieren und Kreditforderungen bei den Zentralbanken sowie an ungenutzten Banklinien.

Die Steuerung der langfristigen bzw. strategischen Liquidität der Bank liegt in der Zuständigkeit des Vorstandes und des Aktiv-Passiv-Management-Komitees. Für das Management der kurzfristigen Liquidität ist die Abteilung Global Financial Markets zuständig. Als Frühwarnindikatoren sind stärkere oder ständige Abflüsse von Primärmitteln oder ein merklich verschlechterter Zugang zum Interbankenmarkt definiert. Für diese Fälle hält die Oberbank ein täglich verfügbares freies Refinanzierungspotential bei den Zentralbanken vor.

Für extreme Marktverhältnisse ist ein Notfallsplan definiert.

Die Oberbank-Aktien

Wahlmöglichkeit für Investoren: Stamm- und/oder Vorzugsaktie

Anleger können zwischen der Oberbank-Stammaktie und der Oberbank-Vorzugsaktie wählen. Im Unterschied zur Stammaktie verbietet die Vorzugsaktie keine Stimmrechte für den Aktionär, gewährt im Gegenzug aber eine nachzuzahlende Mindestdividende von 6 %. Für beide Aktiengattungen wurde die Dividende zuletzt gleich hoch angesetzt. Aufgrund des Stimmrechtverzichtes notiert die Vorzugsaktie im Vergleich zur Stammaktie jedoch mit einem Kursabschlag, wodurch sich eine höhere Dividendenrendite errechnet.

Überdurchschnittlich stabile Kursentwicklung 2009

Die Oberbank-Aktien erwiesen sich im turbulenten Börsenjahr 2009 als besonders stabil. Die Stammaktie erreichte ihr Kurshoch am 2. Jänner 2009 bei € 43,88, die Vorzugsaktie am 8. Jänner 2009 bei € 39,40. Mit € 42,70 per 31. Dezember 2009 verzeichnete die Oberbank-Stammaktie im Jahresabstand einen vergleichsweise geringen Kursrückgang (- 2,7 %), ebenso die Vorzugsaktie mit € 38,30 (- 2,8 %). Die Börsenkapitalisierung der Oberbank AG belief sich zum Jahresende 2009 unter Berücksichtigung der Kapitalerhöhung im Oktober 2009 auf € 1.215,8 Mio. (+ 2,8 %). Diese Entwicklung der Oberbank-Aktien im Jahresschnitt war deutlich besser als die durchschnittliche Performance des ATX im Berichtsjahr.

Die Oberbank-Stammaktie notiert seit 1. Juli 1986 an der Wiener Börse. Seither verläuft ihr Wertzuwachs überaus stetig: Aktionäre, die 1986 die Oberbank-Aktie zeichneten und bei allen Kapitalerhöhungen mitzogen, erzielten unter Berücksichtigung der Dividendenzahlungen eine Rendite vor Abzug der Kapitalertragsteuer von durchschnittlich 9,25 % pro Jahr.

Kennzahlen der Oberbank-Aktien	2009	2008	2007*
Anzahl Stamm-Stückaktien	25.783.125	24.090.000	24.000.000
Anzahl Vorzugs-Stückaktien	3.000.000	3.000.000	3.000.000
Höchstkurs Stamm-/Vorzugsaktie in €	43,88/39,40	49,67/43,90	50,00/44,33
Tiefstkurs Stamm-/Vorzugsaktie in €	42,20/37,90	42,60/38,00	35,10/30,17
Schlusskurs Stamm-/Vorzugsaktie in €	42,70/38,30	44,20/39,40	49,63/44,00
Marktkapitalisierung in Mio. €	1.215,8	1.183,0	1.323,2
IFRS-Ergebnis je Aktie in €	2,83	3,91	3,82
Dividende je Aktie in €	0,50	0,50	0,50
Kurs-Gewinn-Verhältnis Stammaktie	15,1	11,3	13,0
Kurs-Gewinn-Verhältnis Vorzugsaktie	13,5	10,1	11,5

* Zur besseren Vergleichbarkeit wurden die Anzahl der Aktien, die Höchst-, Tiefst- und Schlusskurse, das IFRS-Ergebnis je Aktie und die Dividende je Aktie für das Jahr 2007 analog zum Aktiensplit vom Juli 2008 im Verhältnis 1:3 umgerechnet.

Solide Bewertung, konstante Dividende

Das Ergebnis je Oberbank-Aktie ging nach der Kapitalerhöhung 2009 gegenüber dem Vorjahr von € 3,91 auf € 2,83 zurück. Auf Basis der Schlusskurse 2009 errechnet sich für die Stammaktie ein Kurs-Gewinn-Verhältnis (KGV) von 15,1, für die Vorzugsaktie von 13,5. Der 130. ordentlichen Hauptversammlung am 10. Mai 2010 wird die Ausschüttung einer im Vergleich zum Vorjahr unveränderten Dividende von € 0,50 je bezugsberechtigter Aktie vorgeschlagen.

Aktionärsstruktur der Oberbank per 31.12.2009	Stammaktien	Insgesamt
Bank für Tirol und Vorarlberg AG, Innsbruck	18,51 %	17,00 %
BKS Bank AG, Klagenfurt	18,51 %	16,95 %
Wüstenrot Wohnungswirtschaft reg. Gen.m.b.H., Salzburg	5,13 %	4,62 %
Generali 3 Banken Holding AG, Wien	2,21 %	1,98 %
Mitarbeiterbeteiligung	4,02 %	3,73 %
CABO Beteiligungsgesellschaft m. b. H., Wien	32,54 %	29,15 %
Streubesitz	19,08 %	26,57 %

Das Grundkapital der Oberbank unterteilt sich in 25.783.125 auf den Inhaber lautende Stamm-Stückaktien und in 3.000.000 auf den Inhaber lautende Vorzugs-Stückaktien ohne Stimmrecht. Größter Einzelaktionär der Oberbank ist die CABO Beteiligungsgesellschaft m.b.H., eine 100 %ige Konzerntochter der UniCredit-Bank Austria. Der Streubesitz im Ausmaß von rund 19 % der Oberbank-

Stammaktien (26,5 % inklusive Vorzugsaktien) wird von Unternehmen, institutionellen Investoren und privaten Aktionären gehalten.

Aktionärsbeziehungen und Kommunikation

Die Oberbank informiert ihre Aktionäre ausführlich im Rahmen der Quartals- und Jahresberichterstattung über ihre Finanz- und Ertragslage. Auch über die Website www.oberbank.at wird ein laufender Informationsfluss sichergestellt. Mit der Einladung zur jährlichen Hauptversammlung sind die Aktionäre aufgerufen, direkt mit Vorstand und Aufsichtsrat in Kontakt zu treten.

Potenziell kursrelevante Ereignisse werden von der Oberbank via Ad-hoc-Meldung veröffentlicht. Im Geschäftsjahr 2009 erfolgten drei solcher Meldungen:

30.9.2009: Ankündigung der Kapitalerhöhung der Oberbank AG

22.10.2009: Abschluss der Kapitalerhöhung der Oberbank AG

24.11.2009: Berufung von Mag. Florian Hagenauer in den Vorstand der Oberbank AG

Linz, 24. Februar 2010

Der Vorstand

Generaldirektor Dr. Franz Gasselsberger, MBA, Vorsitzender

Generaldirektor-Stellvertreter Dr. Ludwig Andorfer

Direktor Mag. Dr. Josef Weißl, MBA

Direktor-Stellvertreter Mag. Florian Hagenauer, MBA

BILANZ zum 31. Dezember 2009**AKTIVA**

Werte in 1.000 EUR	2009	2008	Veränderung absolut in %	
1. <u>Kassenbestand, Guthaben bei Zentralnotenbanken und Postgiroämtern</u>	164.722	130.368	34.354	26,4
2. <u>Schuldtitel öffentlicher Stellen, die zur Refinanzierung bei der Zentralnotenbank zugelassen sind:</u>	497.060	391.305	105.756	27,0
3. <u>Forderungen an Kreditinstitute</u>	2.095.104	2.318.704	-223.600	-9,6
a) täglich fällig	84.231	59.584	24.648	41,4
b) sonstige Forderungen	2.010.873	2.259.121	-248.248	-11,0
4. <u>Forderungen an Kunden</u>	9.640.715	9.191.045	449.670	4,9
5. <u>Schuldverschreibungen u. andere festverzinsliche Wertpapiere</u>	2.214.107	1.802.266	411.840	22,9
a) von öffentlichen Emittenten	0	0	0	0,0
b) von anderen Emittenten	2.214.106	1.802.266	411.840	22,9
darunter:				
eigene Schuldverschreibungen	70.951	56.488	14.463	25,6
6. <u>Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere</u>	172.839	175.989	-3.150	-1,8
7. <u>Beteiligungen</u>	242.385	225.021	17.363	7,7
darunter:				
an Kreditinstituten	54.811	56.509	-1.698	-3,0
8. <u>Anteile an verbundenen Unternehmen</u>	452.617	422.703	29.914	7,1
9. <u>Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens</u>	8.469	7.346	1.122	15,3
10. <u>Sachanlagen</u>	103.769	107.692	-3.923	-3,6
darunter:				
Grundstücke und Bauten, die vom Kreditinstitut im Rahmen seiner eigenen Tätigkeit genutzt werden	62.964	66.169	-3.206	-4,8
11. <u>Eigene Aktien</u>	384	0	-65	-14,5
darunter:				
Stück	9	10	-1	-13,1
12. <u>Sonstige Vermögensgegenstände</u>	124.964	98.549	26.415	26,8
13. <u>Rechnungsabgrenzungsposten</u>	8.291	6.130	2.161	35,2
Summe der Aktiva	15.725.426	14.877.569	847.857	5,7
<u>Posten unter der Bilanz:</u>				
1. <u>Auslandsaktiva</u>	6.054.444	5.911.687	142.757	2,4

PASSIVA

Werte in 1.000 EUR	2009	2008	Veränderung absolut	in %
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	3.509.871	3.736.551	-226.680	-6,1
a) täglich fällig	567.811	585.870	-18.059	-3,1
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	2.942.061	3.150.681	-208.621	-6,6
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	8.967.994	8.136.410	831.584	10,2
a) Spareinlagen	3.395.762	3.298.881	96.881	2,9
darunter:				
aa) täglich fällig	491.320	327.901	163.419	49,8
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	2.904.442	2.970.980	-66.538	-2,2
b) sonstige Verbindlichkeiten	5.572.231	4.837.529	734.703	15,2
darunter:				
aa) täglich fällig	3.143.741	2.161.735	982.005	45,4
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	2.428.491	2.675.793	-247.302	-9,2
3. Verbriefte Verbindlichkeiten	1.369.158	1.301.054	68.104	5,2
a) begebene Schuldverschreibungen	1.126.248	979.906	146.342	14,9
b) andere verbiefte Verbindlichkeiten	242.910	321.148	-78.238	-24,4
4. Sonstige Verbindlichkeiten	53.630	73.307	-19.677	-26,8
5. Rechnungsabgrenzungsposten	10.433	10.621	-187	-1,8
6. Rückstellungen	236.342	207.927	28.415	13,7
a) Rückstellungen für Abfertigungen	26.313	27.336	-1.023	-3,7
b) Rückstellungen für Pensionen	122.038	120.513	1.525	1,3
c) Steuerrückstellungen	848	0	848	0,0
d) sonstige	87.142	60.078	27.064	45,0
7. Nachrangige Verbindlichkeiten	6.000	10.000	-4.000	-40,0
8. Ergänzungskapital	717.213	657.333	59.880	9,1
9. Gezeichnetes Kapital	86.349	81.270	5.079	6,3
10. Kapitalrücklagen (gebundene)	194.746	141.040	53.706	38,1
11. Gewinnrücklagen	336.900	284.900	52.000	18,3
a) gesetzliche Rücklage	5.523	5.523	0	0,0
b) andere Rücklagen	331.377	279.377	52.000	18,6
darunter:				
Rücklagen für eigene Anteile	1.091	449	641	142,6
12. Haftrücklage gemäß § 23 Abs. 6 BWG	196.700	196.700	0	0,0
13. Bilanzgewinn	14.414	13.588	826	6,1
14. unversteuerte Rücklagen	25.675	26.870	-1.194	-4,4
a) Bewertungsreserve auf Grund von Sonderabschreibungen	25.675	26.870	-1.194	-4,4
b) sonstige unversteuerte Rücklagen	0	0	0	0,0
Summe der Passiva	15.725.426	14.877.569	847.857	5,7
Posten unter der Bilanz:				
1. Eventualverbindlichkeiten	1.349.068	1.490.068	-141.000	-9,5
darunter:				
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Haftungen aus der Bestellungen v. Sicherheiten	1.349.068	1.490.068	-141.000	-9,5
2. Kreditrisiken	1.522.031	1.317.616	204.414	15,5
darunter:				
Verbindlichkeiten aus Pensionsgeschäften	40.493	74.882	-34.389	-45,9
3. Verbindlichkeiten aus Treuhandgeschäften	267.108	269.932	-2.825	-1,0
4. Anrechenbare Eigenmittel gemäß § 23 Abs. 14 BWG	1.501.693	1.269.459	232.234	18,3
darunter:				
Eigenmittel gemäß § 23 Abs. 14 Z 7 BWG	2.589	1.742	847	48,6
5. Erforderliche Eigenmittel gemäß § 22 Abs. 1 BWG	812.669	797.361	15.307	1,9
darunter:				
erforderliche Eigenmittel gemäß § 22 Abs. 1 Z 1 und 4 BWG	810.080	795.619	14.460	1,8
6. Auslandspassiva	4.469.988	3.623.152	846.836	23,4

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG für das Geschäftsjahr 2009 - mit Vorjahresvergleich

(Gliederung gemäß Anlage 2 zu § 43, BWG)

Werte in EUR 1.000		2009	2008	Veränderung absolut in %	
1.	<u>Zinsen und ähnliche Erträge</u>	487.517	692.285	-204.768	-29,6
	darunter:				
	aus festverzinslichen Wertpapieren	99.057	100.712	-1.655	-1,6
2.	<u>- Zinsen und ähnliche Aufwendungen</u>	-275.955	-488.601	212.646	-43,5
I.	NETTOZINSERTRAG	211.563	203.684	7.878	3,9
3.	<u>Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen</u>	35.988	40.461	-4.473	-11,1
	a) Erträge aus Aktien, anderen Anteilsrechten und nicht festverzinslichen Wertpapieren	2.306	3.637	-1.331	-36,6
	b) Erträge aus Beteiligungen	17.058	30.952	-13.895	-44,9
	c) Erträge aus Anteilen an verbundenen Unternehmen	16.624	5.872	10.752	>100
4.	<u>Provisionserträge</u>	97.336	107.247	-9.911	-9,2
5.	<u>- Provisionsaufwendungen</u>	-8.683	-9.541	859	-9,0
	Saldo Provisionserträge/Provisionsaufwendungen	88.654	97.705	-9.052	-9,3
6.	<u>Erträge/Aufwendungen aus Finanzgeschäften</u>	10.248	4.786	5.461	>100
7.	<u>Sonstige betriebliche Erträge</u>	5.447	5.859	-412	-7,0
II.	BETRIEBSERTRÄGE	351.899	352.497	-597	-0,2
8.	<u>- Allgemeine Verwaltungsaufwendungen</u>	-178.319	-177.975	-344	0,2
	a) <u>Personalaufwand</u>	-115.754	-116.202	448	-0,4
	darunter:				
	aa) Löhne und Gehälter	-81.856	-82.994	1.138	-1,4
	bb) Aufwand für gesetzlich vorgeschrieb. soziale Abgaben und vom Entgelt abhängige Abgaben und Pflichtbeiträge	-20.972	-21.093	121	-0,6
	cc) sonstiger Sozialaufwand	-3.718	-2.623	-1.095	41,7
	dd) Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	-9.447	-9.040	-406	4,5
	ee) Dotierung der Pensionsrückstellung	2.609	3.011	-402	-13,3
	ff) Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Mitarbeitervorsorgekassen	-2.371	-3.463	1.092	-31,5
	b) <u>sonstige Verwaltungsaufwendungen (Sachaufwand)</u>	-62.565	-61.773	-792	1,3
9.	<u>- Wertberichtigungen auf die in den Aktivposten 9 und 10 enthaltenen Vermögensgegenstände (Abschreibungen)</u>	-15.575	-15.042	-533	3,5
10.	<u>- Sonstige betriebliche Aufwendungen</u>	-6.370	-9.248	2.878	-31,1
III.	BETRIEBSAUFWENDUNGEN	-200.264	-202.266	2.001	-1,0
IV.	BETRIEBSERGEBNIS	151.635	150.231	1.404	0,9

Werte in EUR 1.000	2009	2008	Veränderung absolut in %	
IV. BETRIEBSERGEBNIS	151.635	150.231	1.404	0,9
11./12. <u>Ertrags-/Aufwandssaldo aus der Veräußerung und der Bewertung von Forderungen und Wertpapieren</u>	-75.301	-95.486	20.185	-21,1
13./14. <u>Ertrags-/Aufwandssaldo aus der Veräußerung und der Bewertung von Wertpapieren, die wie Finanzanlagen bewertet sind, sowie von Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen</u>	19	-1.853	1.872	>100
V. ERGEBNIS DER GEWÖHNLICHEN GESCHÄFTSTÄTIGKEIT	76.353	52.893	23.461	44,4
15. <u>- Steuern vom Einkommen und Ertrag</u>	-10.766	-2.765	-8.001	>100
16. <u>- Sonstige Steuern, soweit nicht in Posten 15 auszuweisen</u>	-698	-164	-534	>100
VI. JAHRESÜBERSCHUSS	64.889	49.963	14.926	29,9
17. <u>- Rücklagenbewegung</u>	-50.806	-36.490	-14.316	39,2
darunter: Zuweisung zur Haftrücklage gem. § 23 Abs. 6 BWG	0	0	0	0,0
VII. JAHRESGEWINN	14.083	13.473	610	4,5
18. <u>Gewinnvortrag/Verlustvortrag</u>	331	115	216	>100
VIII. BILANZGEWINN	14.414	13.588	826	6,1

I. ANWENDUNG DER UNTERNEHMENSRECHTLICHEN VORSCHRIFTEN

Der Jahresabschluss wurde nach den Bestimmungen des Unternehmensgesetzbuches – soweit auf Kreditinstitute anwendbar – sowie nach den Vorschriften des Bankwesengesetzes aufgestellt.

Die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung sind entsprechend der Gliederung der Anlage 2 zu § 43 BWG, Teil 1 und Teil 2 aufgestellt. Die bisherige Form der Darstellung wurde beibehalten.

Das Mutterunternehmen, das den Konzernabschluss für den größten Kreis von Unternehmen aufgestellt hat, ist die Oberbank AG. Dieser Konzernabschluss ist beim Landes- als Handelsgericht Linz hinterlegt.

II. BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN

a) Bewertung der Aktiva und Passiva in Fremdwährung

Fremdwährungen werden gemäß § 58 Abs. 1 BWG zu den Devisen-Mittelkursen in Euro umgerechnet.

b) Bewertung der Wertpapiere

Bei Wertpapieren, die wie Anlagevermögen bewertet werden, wird vom Wahlrecht der zeitanteiligen Abschreibung von über dem Rückzahlungsbetrag liegenden Anschaffungskostenbeträgen Gebrauch gemacht. Die zeitanteilige Zuschreibungsmöglichkeit auf den höheren Rückzahlungsbetrag wird ebenfalls in Anspruch genommen.

Wertpapiere des Handelsbestandes werden gemäß § 56 Abs. 5 BWG zum Marktwert am Bilanzstichtag bilanziert.

Für alle übrigen Wertpapiere wird das strenge Niederstwertprinzip angewendet.

c) Beteiligungen

Die Beteiligungen werden zu Anschaffungskosten bewertet, sofern nicht durch anhaltende Verluste dauernde Wertminderungen eingetreten sind, die eine Abwertung erforderlich machen.

d) Bewertung von Forderungen an Kreditinstitute und Kunden

Für erkennbare Risiken bei Kreditnehmern werden Einzelwertberichtigungen bzw. Rückstellungen gebildet. Für einzelne Risikogruppen werden Einzelwertberichtigungen nach gruppenspezifischen Merkmalen angesetzt. Für mögliche Ausfälle aus Veranlagungen in Risikoländern wird eine an den internationalen Kurstaxen orientierte Vorsorge gebildet.

e) Die Bewertung von immateriellen Vermögensgegenständen des Anlagevermögens

sowie der Sachanlagen erfolgt zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten abzüglich der planmäßigen Abschreibungen.

Die Abschreibungssätze bei Sachanlagen betragen bei den unbeweglichen Anlagen 2% bis 4%, bei Um- und Einbauten in fremden Gebäuden 2,29% bis 10%, bei den beweglichen Anlagen sowie bei immateriellen Vermögensgegenständen des Anlagevermögens 5% bis 25%. Ein entgeltlich erworbener Firmenwert wird mit 20% jährlich abgeschrieben.

Die geringwertigen Vermögensgegenstände des Anlagevermögens werden gemäß § 205 UGB einer Bewertungsreserve zugeführt.

f) Agio/Disagio sowie Begebungsprovisionen

Agio- und Disagioträge werden auf die Laufzeit der Schuld verteilt proportional zum aushaftenden Kapital aufgelöst. Begebungsprovisionen werden im Emissionsjahr erfolgswirksam erfasst.

g) Verbindlichkeiten

Die Verbindlichkeiten (verbriefte und unverbriefte) werden mit ihrem Rückzahlungsbetrag unter Bedachtnahme auf den Grundsatz der Vorsicht angesetzt.

h) Rückstellungen

Für Abfertigungsverpflichtungen zum Bilanzstichtag ist im Ausmaß von 57,3% der fiktiven Abfertigungsansprüche, ermittelt nach finanzmathematischen Grundsätzen, vorgesorgt. Die Rückstellungen für Pensionen werden unter Verwendung des Pagler-Pagler-Tafelwerks und eines Zinssatzes von 4% (im Vorjahr 4%) nach dem Teilwertverfahren gebildet.

Entsprechend den Übergangsregelungen zur Pensionsreform liegt das individuell ermittelte Pensionsantrittsalter bei Männern zwischen 61,5 und 65 Jahren, bei Frauen zwischen 56,5 und 65 Jahren.

Hinsichtlich des Bilanzansatzes vergleiche Punkt III g).

Die Rückstellungen für Abfertigungen bzw. Pensionen entsprechen dem Fachgutachten KFS-RL 2 und 3 der Kammer der Wirtschaftstreuhänder. Bei der nach finanzmathematischen Grundsätzen unter Anwendung eines Zinssatzes von 4% (im Vorjahr 4%) berechneten Rückstellung für Jubiläumsgelder wird ein Fluktuationsabschlag im Ausmaß von 25% in Abzug gebracht.

Es besteht keine Unterdeckung.

III. ERLÄUTERUNGEN ZUR BILANZ UND ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

(Die Vorjahreszahlen werden in Klammern angegeben)

a) Gliederung der nicht täglich fälligen Forderungen an Kreditinstitute und Kunden (nach Restlaufzeiten):

bis 3 Monate	€ 2.669,9 Mio	(3.030,4 Mio)
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	€ 1.262,3 Mio	(2.172,2 Mio)
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	€ 3.011,3 Mio	(1.934,3 Mio)
mehr als 5 Jahre	€ 2.607,1 Mio	(3.814,2 Mio)

b) Dauernd dem Geschäftsbetrieb gewidmete Wertpapiere

in Höhe von € 2.096,1 Mio wurden wie Anlagevermögen bewertet.

Im Geschäftsjahr 2010 werden Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere mit einem Gesamtbetrag von € 245,0 Mio fällig. In den Forderungen an Kreditinstitute sind nicht zum Börsehandel zugelassene eigene verbrieftete Verbindlichkeiten im Nominale von T€ 9.055,5 enthalten.

c) Beteiligungen

Die Angaben über Beteiligungsunternehmen gemäß § 238 Z 2 UGB sind in der Beilage 3 des Anhangs angeführt. Wechselseitige Beteiligungen bestehen mit der BKS Bank AG, Klagenfurt, und der Bank für Tirol und Vorarlberg Aktiengesellschaft, Innsbruck.

d) Anlagevermögen

Der Grundwert der bebauten Grundstücke beträgt zum 31.12.2009 € 13,2 Mio (€ 13,4 Mio). In der Bilanz sind immaterielle Vermögensgegenstände (Mietrechte), die von verbundenen Unternehmen erworben wurden, im Ausmaß von € 1,8 Mio (€ 2,0 Mio) ausgewiesen. Die Aufgliederung des Anlagevermögens und seine Entwicklung im Berichtsjahr sind im Anlagenspiegel angeführt.

e) Gliederung der nicht täglich fälligen Verpflichtungen gegenüber Kreditinstituten und Kunden (nach Restlaufzeiten):

bis 3 Monate	€ 4.266,4 Mio	(5.009,6 Mio)
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	€ 2.634,3 Mio	(3.270,6 Mio)
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	€ 2.221,3 Mio	(1.221,3 Mio)
mehr als 5 Jahre	€ 521,3 Mio	(596,9 Mio)

f) Unversteuerte Rücklagen

Bewertungsreserve auf Grund von Sonderabschreibungen in T€:
(Die Bildung erfolgte auf Grund der §§ 8 und 122 EStG 1972 sowie §§ 12 und 13 EStG 1988.)

	Stand 1.1.2009	Zuweisung	Auflösung	Stand 31.12.2009
Beteiligungen	1.188			1.188
Anteile an verbundenen Unternehmen	15.595			15.595
Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens	2.028		-226	1.802
Sachanlagen	8.059	538	-1.507	7.090
	26.870	538	-1.733	25.675

g) Rückstellungen

- Der Bilanzansatz der Rückstellungen für Abfertigungen entspricht dem finanzmathematischen Erfordernis mit 4% Rechnungszinssatz und Teilwertverfahren.
- Die in der Bilanz ausgewiesene Rückstellung für Pensionen entspricht der wirtschaftlich vertretbaren Pensionsrückstellung im Sinne des Fachgutachtens KFS-RL 2 und 3 der Kammer der Wirtschaftstreuhänder.
- Sonstige Rückstellungen umfassen im Wesentlichen Rückstellungen für Jubiläumsgelder, für offene Urlaubsansprüche, für Risiken aus Haftung für OBERBANK LEASING GESELLSCHAFT M.B.H. und für Drohverluste aus der Bewertung von Derivaten.

h) Eigenkapital

Das Grundkapital per 31.12.2009 setzt sich nach der am 30.9.2009 beschlossenen bedingten Kapitalerhöhung wie folgt zusammen:

25.783.125	Stamm-Stückaktien	(24.090.000 Stamm-Stückaktien)
3.000.000	Vorzugs-Stückaktien	(3.000.000 Vorzugs-Stückaktien)

In den Verbindlichkeiten des Kreditinstitutes ist per 31.12.2009 nachrangiges Kapital in Höhe von € 723,2 Mio enthalten, welches in Höhe von € 566,4 Mio Ergänzungskapital gemäß § 23 Abs. 7 BWG und in Höhe von € 156,8 Mio nachrangiges Kapital gemäß § 23 Abs. 8 BWG betrifft.

Angaben gemäß § 64 Abs. 1 Z 5 und 6 BWG:

Zum 31.12.2009 bestehen keine nachrangigen Kreditaufnahmen, die je 10% des Gesamtbetrages der nachrangigen Verbindlichkeiten übersteigen.

Die nachrangigen Kreditaufnahmen unter je 10% des Gesamtbetrages der nachrangigen Verbindlichkeiten in Höhe von Nominale T€ 723.213,5 betreffen Ergänzungskapital mit einer Verzinsung von 1,011 % bis 8 % und einer Fälligkeit in den Geschäftsjahren 2010 bis 2019 bzw. vier Emissionen mit unbestimmter Laufzeit. Im Berichtsjahr wurden Aufwendungen für nachrangige Verbindlichkeiten in Höhe von T€ 28.306,0 geleistet.

Eigene Aktien:

Während des Jahres verfügten wir kurzfristig über Handelsstände eigener Aktien. Im Berichtsjahr haben wir 1.358.044 Stück Stammaktien zum Durchschnittskurs von € 43,39 sowie 476.717 Stück Vorzugsaktien zum Durchschnittskurs von € 38,58 erworben, denen Verkäufe von 1.357.727 Stück Stammaktien zum Durchschnittskurs von € 42,73 und 478.397 Stück Vorzugsaktien zum Durchschnittskurs von € 38,26 gegenüberstanden. Die aus dem Verkauf erzielten Erlöse wurden den Betriebsmitteln zugeführt. Zum Bilanzstichtag hatten wir 8.559 Stück eigene Stammaktien und 491 Stück eigene Vorzugsaktien im Bestand. Der höchste Stand im Laufe des Jahres 2009 erreichte 2,32 % vom Grundkapital.

Die Eigenmittelbestandteile gemäß § 23 Abs. 1 BWG wurden um Ergänzungskapital in Höhe von T€ 2.208,8 gekürzt.

i) Begebene Schuldverschreibungen

Im Geschäftsjahr 2010 werden begebene Schuldverschreibungen mit einem Gesamtwert von Nominale € 148,2 Mio fällig.

j) Eventualverbindlichkeiten

Von den unter Eventualverbindlichkeiten ausgewiesenen Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten betreffen:

Akkreditive	€	39,7 Mio	(53,5 Mio)
sonstige Haftungen	€	1.309,4 Mio	(1.436,5 Mio)
hievon gegenüber			
verbundenen Unternehmen	€	1,2 Mio	(3,0 Mio)

Haftungsverhältnisse, die nicht in der Bilanz ausgewiesen sind:

Verpflichtung aus der gemäß § 93 BWG vorgeschriebenen Mitgliedschaft bei der "Einlagensicherung der Banken und Bankiers Gesellschaft mbH": Im Falle der Inanspruchnahme dieser Einlagensicherung beträgt die Beitragsleistung für das Einzelinstitut höchstens 1,5% der Bemessungsgrundlage gemäß § 22 Abs. 2 BWG zuzüglich des 12,5-fachen des Eigenmittelerfordernisses für die Positionen des Handelsbuches gemäß § 22 a Abs. 2 Z 1,3 und 6, somit für unser Kreditinstitut € 142,5 Mio.

k) Kreditrisiken

Der Posten Kreditrisiken setzt sich wie folgt zusammen:

unechtes Pensionsgeschäft	€	40,5 Mio	(74,9 Mio)
nicht ausgenützte Kreditrahmen	€	1.453,5 Mio	(1.229,8 Mio)
Promessen	€	28,0 Mio	(12,9 Mio)

I) Ergänzende Angaben

Gesamtbetrag der Aktivposten und Passivposten, die auf fremde Währung lauten:

Aktiva	€ 1.607,4 Mio	(1.605,0 Mio)
Passiva	€ 2.160,7 Mio	(1.841,1 Mio)

Folgende Aktivposten enthalten verbrieft und unverbrieft Forderungen an verbundene Unternehmen sowie an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht:

a) <u>verbundene Unternehmen</u>	T€	Mio
1. Forderungen an Kreditinstitute	-	(-)
2. Forderungen an Kunden	981.773,2	(971,1)
3. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	-	(-)
b) <u>Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht</u>	T€	Mio
1. Forderungen an Kreditinstitute	95.209,7	(188,6)
2. Forderungen an Kunden	58.805,5	(71,0)
3. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapier	23.583,7	(-)

Folgende Passivposten enthalten verbrieft und unverbrieft Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen, sowie gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht:

a) <u>verbundene Unternehmen</u>	T€	Mio
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	-	(-)
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	153.899,1	(96,4)
b) <u>Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht</u>	T€	Mio
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	735.280,3	(754,1)
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	108.687,2	(66,9)

Vermögensgegenstände nachrangiger Art sind in folgenden Aktivposten enthalten:

	T€	Mio
3. Forderungen an Kreditinstitute	22.000,0	(-)
4. Forderungen an Kunden	39.750,7	(13,1)
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	43.979,1	(-)
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	27.320,9	(23,1)

In den Forderungen an verbundene Unternehmen sind keine Vermögensgegenstände nachrangiger Art enthalten, in den Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, sind Vermögensgegenstände nachrangiger Art in Höhe von T€ 10.595,1 (€ 6,2 Mio) enthalten.

Sämtliche in den Aktivposten Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere, Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere, Beteiligungen sowie Anteile an verbundenen Unternehmen enthaltenen zum Börsehandel zugelassenen Wertpapiere sind auch börsennotiert.

Aufgliederung zum Börsehandel zugelassener Wertpapiere gemäß § 64 Abs. 1 Z 11 BWG:

Mio €

Wie Anlagevermögen bewertet:

Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	1.543,9	(1.071,0)
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	16,3	(14,1)

Wie Umlaufvermögen bewertet:

Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	628,7	(697,2)
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	23,7	(25,0)

Die Gesellschaft führt ein Wertpapier-Handelsbuch gem. § 22 n BWG.

Das zu Marktpreisen berechnete Volumen des Wertpapier-Handelsbuches beträgt per 31.12.2009 insgesamt € 1.687,6 Mio.

Davon entfallen auf Wertpapiere gem. § 2 Z 34 lit. d) € 21,4 Mio
und auf sonstige Finanzinstrumente € 1.666,2 Mio

Der Rückzahlungsbetrag ist bei den Wertpapieren, die die Eigenschaft von Finanzanlagen haben und die zeitanteilig auf diesen zu- oder abgeschrieben werden um TEUR 18.444,4 höher als die Anschaffungskosten.

Der Unterschiedsbetrag zwischen den Anschaffungskosten und dem höheren Marktwert am Bilanzstichtag beträgt bei zum Börsehandel zugelassenen Wertpapieren, die nicht die Eigenschaft von Finanzanlagen haben:

T€

Wertpapiere, die mit ihren Anschaffungskosten bilanziert werden	37.550,6
Wertpapiere, die mit ihrem höheren Marktwert am Bilanzstichtag bilanziert werden	86,1

Bei folgenden Aktivposten, die mit gewogenen Durchschnittswerten bewertet sind, ergeben sich Unterschiedsbeträge zum Börsenkurs bzw. Marktwert:

Mio €

Schuldtitel öffentlicher Stellen	17,3
Forderungen an Kreditinstitute	-0,2
Forderungen an Kunden	0,1
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	31,0
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	31,8

Der Buchwert von festverzinslichen Wertpapieren des Finanzanlagevermögens, die über ihrem beizulegenden Zeitwert ausgewiesen werden, beträgt per 31.12.2009 Mio € 456,9 (€ 911,7 Mio); der Zeitwert Mio € 435,7 (€ 844,2 Mio).

Die Abschreibung ist unterblieben, da es keine Anhaltspunkte gibt, die auf eine Verschlechterung der Bonität der Emittenten hinweisen würden. Es sind weder erhebliche finanzielle Schwierigkeiten der Emittenten erkennbar, noch Vertragsbrüche im Hinblick auf Ausfall oder Verzögerung von Zins- und Tilgungszahlungen eingetreten.

Die im Geschäftsjahr aus steuerrechtlichen Gründen unterlassenen Zuschreibungen betreffen in Höhe von T€ 16.998,5 (T€ 518,7) Wertpapiere des Umlaufvermögens und in Höhe von T€ 111,2 (T€ 109,6) Wertpapiere des Anlagevermögens.

Im Berichtsjahr wurden Schuldverschreibungen des Umlaufvermögens mit Buchwerten in Höhe von T€ 17.615,3 ins Finanzanlagevermögen umgewidmet. Die Differenz zwischen Buchwerten und Börsenkurswerten betrug T€ 783,5. Weiters wurden Aktien des Umlaufvermögens zum Buchwert von T€ 2.175,7 ins Finanzanlagevermögen umgewidmet. Hier betrug die Differenz zwischen Buchwert und Börsenkurswert T€ 629,8.

Verpflichtungen aus der Nutzung von in der Bilanz nicht ausgewiesenen Sachanlagen:

- im folgenden Geschäftsjahr € 9,0 Mio (€ 7,9 Mio)
- in den Jahren 2010 bis 2014 insgesamt € 46,8 Mio (€ 43,2 Mio)

Beträge, mit denen sich das Kreditinstitut im Leasinggeschäft beteiligt hat: - (-)

Gesamtvolumen der am Bilanzstichtag noch nicht abgewickelten Devisentermingeschäfte:

Kaufkontrakte	€ 1.278,2 Mio	(€ 1.291,3 Mio)
Verkaufkontrakte	€ 1.263,1 Mio	(€ 1.288,4 Mio)

Angaben gemäß § 237a Abs 1 Z 1 UGB

in TEUR		Nominale	2009		Nominale	2008	
			Marktwerte positiv	negativ		Marktwerte positiv	negativ
Zinssatzverträge							
- Zinssatzoptionen	Kauf	223.841	21.799	-	246.873	5.086	-
	Verkauf	282.070	-	-20.428	242.391	-	-5.154
- Forward Rate Agreement	Kauf	-	-	-	-	-	-
	Verkauf	-	-	-	-	-	-
- Swaptions	Kauf	4.000	58	-	-	-	-
	Verkauf	4.000	-	-58	-	-	-
- Zinsswaps	Kauf	2.838.178	47.857	-12.171	1.358.140	36.733	-39.375
	Verkauf	622.745	1.612	-21.618	503.141	7.171	-13.886
- Anleiheoptionen	Kauf	-	-	-	-	-	-
	Verkauf	20.000	-	-3	60.000	-	-17
- Futureoptionen	Kauf	-	-	-	-	-	-
- Anleihefutures	Kauf	-	-	-	-	-	-
	Verkauf	-	-	-	-	-	-
Wechselkursverträge							
- Währungsoptionen	Kauf	212.450	9.340	-	228.980	49.372	-
	Verkauf	202.028	-	-9.329	230.712	-	-49.858
- Währungsswaps	Kauf	-	-	-	-	-	-
- Devisentermingeschäfte		395.059	24.796	-10.280	25.848	37.710	-38.356
Wertpapierbezogene Geschäfte							
- Aktienoptionen	Kauf	-	-	-	-	-	-
	Verkauf	-	1.710	-1.710	-	1.780	-1.780
Warenverträge							
- Warenoptionen	Kauf	-	-	-	-	-	-
	Verkauf	-	-	-	-	-	-

Die Bewertung der Derivate im Handelsbuch erfolgt mit dem Marktwert zum Bilanzstichtag. Positive Marktwerte in Höhe von T€ 22.738,7 werden in den sonstigen Vermögensgegenständen ausgewiesen, für negative Marktwerte im Ausmaß von T€ 21.478,4 wurde eine Drohverlustrückstellung gebildet. Für negative Marktwerte aus Derivaten im Bankbuch wurde mittels einer Drohverlustrückstellung in Höhe von T€ 1.473,0 vorgesorgt. Für die Berechnung der Marktwerte kommen anerkannte Preismodelle zum Einsatz, wobei die Bewertung zu Marktbedingungen anhand offizieller Preise (Zinssätze, Devisen- und Aktienkurse) durchgeführt wird.

Für symmetrische Produkte (Interest Rate Swaps, Devisentermingeschäfte) erfolgt die Marktwertberechnung nach der Barwertmethode, wobei für das Handels- und das Bankbuch der Clean Price dargestellt wird. Als Basis für die Berechnung kommen die Zinskurven aus REUTERS zur Anwendung (Geldmarkt: EURIBOR- bzw. LIBOR-Sätze; Kapitalmarkt: Swapsätze). Als Devisenkurs werden die von der EZB veröffentlichten Referenzkurse verwendet.

Die Marktwerte von asymmetrischen Produkten (Aktien-, Devisen- und Währungsoptionen) werden gemäß Optionspreismodell von Black-Scholes berechnet. Bei Aktienoptionen kommen die Volatilitäten von REUTERS oder Bloomberg zur Anwendung, bei Zins- und Währungsoptionen werden historische Volatilitäten für die Berechnung herangezogen.

Als Sicherheiten wurden folgende Vermögensgegenstände gestellt:

Wertpapiere in Höhe von	T€ 19.941,6	als Deckungsstock für Mündelgeldspareinlagen
Wertpapiere in Höhe von	T€ 130.134,6	als Deckungsstock für fundierte Teilschuldverschreibungen
Wertpapiere und Barsicherheiten Höhe von	T€ 25.228,7	als Margindeckung bzw. Arrangement-Kautions für Wertpapiergeschäfte
Wertpapiere in Höhe von	T€ 76.153,3	als Sicherstellung für die Euroclear-Kreditlinie
Wertpapiere in Höhe von	T€ 250.000,0	im Tier I Pfanddepot der OeNB

Der Buchwert der im Rahmen von echten Pensionsgeschäften in Pension gegebenen Vermögensgegenstände beträgt € 1.513,9 Mio.

Die finanziellen Auswirkungen der außerbilanzmäßigen Geschäfte gem. § 237 Z8a UGB betragen T€ 10.808,2. Dies resultiert aus weichen Patronatserklärungen für Tochterunternehmen sowie aus Unterstützungserklärungen für die Hybridgesellschaften.

m) Deckungsstock

Zur Fundierung der im Umlauf befindlichen Anleihen wurde ein Deckungsstock gebildet.

Forderungen an die Republik Österreich und bundesverbürgte Forderungen, sowie mündelsichere Wertpapiere – bewertet zum 31.12.2009 – wurden in den Deckungsstock im Ausmaß von € 170,5 Mio (€ 180,5 Mio) eingebracht. Dagegen steht ein Deckungserfordernis in Höhe von € 95,7 Mio (€ 139,3 Mio), wodurch sich eine Überdeckung von € 74,8 Mio (€ 41,2 Mio) ergibt. Die Summe der ausgegebenen fundierten Anleihen hatte während des ganzen Jahres die Höhe der in den Deckungsfonds eingebrachten Deckungswerte nicht überstiegen.

n) Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

Ab dem Geschäftsjahr 1999 wurde die in der Dotierung der Pensionsrückstellung enthaltene Zinskomponente im Nettozinsertrag berücksichtigt.

In der GuV-Position 8a) ff) sind Beiträge an betriebliche Mitarbeitervorsorgekassen im Ausmaß von T€ 308,7, Auflösungen der Abfertigungsrückstellung in der Höhe von T€ 974,5 sowie Abfertigungszahlungen von T€ 3.036,4 enthalten.

In dem Posten Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen sind Erträge aus Gewinngemeinschaften in Höhe von T€ 14.212,3 (T€ 5.449,1) und aus sonstigen Anteilen an verbundenen Unternehmen in Höhe von T€ 2.411,9 (T€ 422,6) enthalten. Der Ertrags-/Aufwandssaldo aus der Veräußerung und der Bewertung von Wertpapieren, die wie Finanzanlagen bewertet sind, sowie von Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen enthält mit T€ - (€ - Mio) einen Aufwandssaldo aus Gewinngemeinschaften und mit T€ - (T€ -) einen Aufwandssaldo aus sonstigen Anteilen an verbundenen Unternehmen. Die Veränderung der un versteuerten Rücklagen führte zu einer Erhöhung der Steuern vom Einkommen in Höhe von € 0,3 Mio.

Die gemäß § 198 Abs. 10 UGB aktivierbaren latenten Steuern betrugen € 1,3 Mio. Vom Aktivierungswahlrecht wurde nicht Gebrauch gemacht.

Bezüglich der Angaben gem. § 237 Z14 UGB über Aufwendungen für die Abschlussprüfung im Posten Sonstige Verwaltungsaufwendungen wird auf die Angaben im Konzernanhang verwiesen.

o) Steuerliche Verhältnisse

Die Oberbank AG ist seit dem Geschäftsjahr 2005 Gruppenträger einer Unternehmensgruppe gem. § 9 KStG.

Bestehen mit Gruppenmitgliedern Ergebnisabführungsverträge, so stellen diese die nach § 9 Abs 8 KStG geforderte Vereinbarung über den Steuerausgleich dar.

Bestehen mit Gruppenmitgliedern keine Ergebnisabführungsverträge und erzielt das jeweilige Gruppenmitglied steuerliche Gewinne bzw. steuerliche Verluste, wird eine positive bzw. negative Steuerumlage in der Höhe des jeweils gültigen Körperschaftsteuersatzes an den Gruppenträger bzw. vom Gruppenträger geleistet.

IV. PFLICHTANGABEN ÜBER ORGANE UND ARBEITNEHMER (§ 239 UGB)

a) Durchschnittliche Zahl der Arbeitnehmer während des Geschäftsjahres

Angestellte	1.848	(1.831)
Arbeiter	21	(21)

b) Die den Mitgliedern des Aufsichtsrates gewährten Kredite

betragen zum 31.12.2009 T€ 1.745,2 (T€ 2.317,0), hievon T€ 91,4 (T€ 90,3) Haftungen. Die Kredite wurden zu marktüblichen Bedingungen gewährt. Die im Geschäftsjahr zurückgezahlten Beträge beliefen sich auf T€ 782,7 (T€ 5.648,9).

c) Aufwendungen für Abfertigungen und Pensionen

	T€	
- der Vorstandsmitglieder (einschließlich ehemaliger Vorstandsmitglieder und ihrer Hinterbliebenen)	1.396,6	(1.293,4)
- der anderen Arbeitnehmer:	11.952,6	(13.302,4)

d) Bezüge

	T€	
- der Mitglieder des Vorstandes:	1.338,1	(1.480,7)
- der Mitglieder des Aufsichtsrates:	135,0	(147,0)
- ehemaliger Mitglieder des Vorstandes (einschließlich ihrer Hinterbliebenen)	1.295,3	(1.306,5)

e) Die in diesem Geschäftsjahr tätigen Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrates

gemäß § 239 Abs. 2 UGB sind in der Beilage 3 zum Anhang angeführt.

Linz, 24. Februar 2010

Der Vorstand

Dr. Gasselsberger

Dr. Andorfer

Dr. Weißl

Mag. Hagenauer

Oberbank AG
Anlagenpiegel zum 31. Dezember 2009

	Anschaffungs- und Herstellungs- kosten am 01.01.2009 EUR	Zugänge EUR	Umbuchungen EUR	Währungs- differenzen EUR	Abgänge EUR	Zuschreibungen EUR	kumulierte Abschreibungen EUR	Buchwert 31.12.2009 EUR	Buchwert 31.12.2008 EUR	Abschreibungen des Geschäftsjahres EUR
Schuldittel öffentlicher Stellen und ähnliche Wertpapiere										
Forderungen an Kreditinstitute	257.327.381,23	250.978.327,22	0,00	0,00	28.287.418,30	755.660,24	-102.478,78	480.876.429,17	258.417.225,65	88.700,00
Forderungen an Kunden	24.715.641,63	65.047,40	0,00	0,00	70.641,62	40.350,00	-155.199,99	24.905.597,40	24.870.841,62	0,00
	0,00	40.032.876,71	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	40.032.876,71	0,00	0,00
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere										
	1.088.744.742,39	681.496.905,46	0,00	0,00	196.654.390,20	2.734.175,65	-194.604,82	1.576.516.038,12	1.094.179.860,28	1.168.323,87
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere										
	14.129.588,55	2.175.698,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	16.305.286,55	14.129.588,55	0,00
Beteiligungen	231.167.754,58	17.363.441,77	0,00	0,00	962.915,05	0,00	5.183.493,21	242.384.788,09	225.021.346,39	0,00
Anteile an verbundenen Unternehmen	425.981.467,71	30.073.049,04	0,00	0,00	159.259,03	0,00	3.278.635,76	452.616.621,96	422.702.831,95	0,00
Immaterielle Vermögens- gegenstände	21.678.381,95	4.486.067,06	0,00	0,00	11.633.853,24	0,00	6.227.726,40	8.468.783,11	7.346.307,85	3.359.880,42
Sachanlagen	266.491.124,02	8.749.331,92	0,00	0,00	4.823.238,93	0,00	166.752.011,53	103.769.368,78	107.692.047,77	12.215.139,36
	2.330.236.082,06	1.035.420.744,58	0,00	270.077,04	242.591.716,37	3.530.185,89	180.989.583,31	2.945.875.789,89	2.154.360.050,06	16.832.043,65

5. Bestätigungsvermerk

Bericht zum Jahresabschluss

Wir haben den beigegeführten Jahresabschluss der

**Oberbank AG,
Linz,**

für das **Geschäftsjahr vom 1. Jänner bis zum 31. Dezember 2009** unter Einbeziehung der Buchführung geprüft. Dieser Jahresabschluss umfasst die Bilanz zum 31. Dezember 2009, die Gewinn- und Verlustrechnung für das am 31. Dezember 2009 endende Geschäftsjahr sowie den Anhang.

Verantwortung der gesetzlichen Vertreter für den Jahresabschluss und die Buchführung

Die gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft sind für die Buchführung sowie für die Aufstellung eines Jahresabschlusses verantwortlich, der ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft in Übereinstimmung mit den österreichischen unternehmens- und bankrechtlichen Vorschriften vermittelt. Diese Verantwortung beinhaltet: Gestaltung, Umsetzung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems, soweit dieses für die Aufstellung des Jahresabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft von Bedeutung ist, damit dieser frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern; die Auswahl und Anwendung geeigneter Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden; die Vornahme von Schätzungen, die unter Berücksichtigung der gegebenen Rahmenbedingungen angemessen erscheinen.

Verantwortung des Abschlussprüfers und Beschreibung von Art und Umfang der gesetzlichen Abschlussprüfung

Unsere Verantwortung besteht in der Abgabe eines Prüfungsurteils zu diesem Jahresabschluss auf der Grundlage unserer Prüfung. Wir haben unsere Prüfung unter Beachtung der in Österreich geltenden gesetzlichen Vorschriften und Grundsätze ordnungsgemäßer Abschlussprüfung durchgeführt. Diese Grundsätze erfordern, dass wir die Standesregeln einhalten und die Prüfung so planen und durchführen, dass wir uns mit hinreichender Sicherheit ein Urteil darüber bilden können, ob der Jahresabschluss frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen hinsichtlich der Beträge und sonstigen Angaben im Jahresabschluss. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemäßen Ermessen des Abschlussprüfers unter Berücksichtigung seiner Einschätzung des Risikos eines Auftretens wesentlicher Fehldarstellungen, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern. Bei der Vornahme dieser Risikoeinschätzung berücksichtigt der Abschlussprüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung des Jahresabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft von Bedeutung ist, um unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen geeignete Prüfungshandlungen festzulegen, nicht jedoch um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit der internen Kontrollen der Gesellschaft abzugeben. Die Prüfung umfasst ferner die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden und der von den gesetzlichen Vertretern vorgenommenen wesentlichen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtaussage des Jahresabschlusses.

Wir sind der Auffassung, dass wir ausreichende und geeignete Prüfungsnachweise erlangt haben, sodass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unser Prüfungsurteil darstellt.

Prfungsurteil

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. Auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss nach unserer Beurteilung den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage der Gesellschaft zum 31. Dezember 2009 sowie der Ertragslage der Gesellschaft für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner bis zum 31. Dezember 2009 in Übereinstimmung mit den österreichischen Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung.

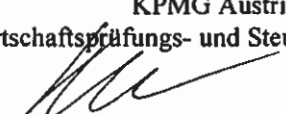
Aussagen zum Lagebericht

Der Lagebericht ist auf Grund der gesetzlichen Vorschriften darauf zu prüfen, ob er mit dem Jahresabschluss in Einklang steht und ob die sonstigen Angaben im Lagebericht nicht eine falsche Vorstellung von der Lage der Gesellschaft erwecken. Der Bestätigungsvermerk hat auch eine Aussage darüber zu enthalten, ob der Lagebericht mit dem Jahresabschluss in Einklang steht und ob die Angaben nach § 243a UGB zutreffen.

Der Lagebericht steht nach unserer Beurteilung in Einklang mit dem Jahresabschluss. Die Angaben gemäß § 243a UGB sind zutreffend.



KPMG Austria GmbH
Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft


 Mag. Martha Kloibmüller
Wirtschaftsprüfer


 Mag. Ernst Pichler
Wirtschaftsprüfer

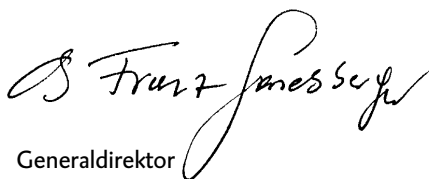
Die Veröffentlichung oder Weitergabe des Jahresabschlusses mit unserem Bestätigungsvermerk darf nur in der von uns bestätigten Fassung erfolgen. Dieser Bestätigungsvermerk bezieht sich ausschließlich auf den deutschsprachigen und vollständigen Jahresabschluss samt Lagebericht. Für abweichende Fassungen sind die Vorschriften des § 281 Abs 2 UGB zu beachten.

Erklärung aller gesetzlichen Vertreter:

Wir bestätigen nach bestem Wissen, dass der im Einklang mit den maßgebenden Rechnungslegungsstandards aufgestellte Jahresabschluss des Mutterunternehmens ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens vermittelt, dass der Lagebericht den Geschäftsverlauf, das Geschäftsergebnis und die Lage des Unternehmens so darstellt, dass ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage entsteht, und dass der Lagebericht die wesentlichen Risiken und Ungewissheiten beschreibt, denen das Unternehmen ausgesetzt ist.

Linz, am 24. Februar 2010

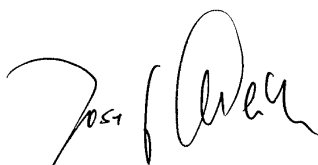
Der Vorstand



Generaldirektor
Dr. Franz Gasselsberger, MBA
Vorsitzender



Generaldirektor-Stellvertreter
Dr. Ludwig Andorfer



Direktor
Mag. Dr. Josef Weißl, MBA



Direktor-Stellvertreter
Mag. Florian Hagenauer, MBA

Verantwortungsbereiche des Vorstandes

Generaldirektor
Dr. Franz Gasselsberger,
MBA

Generaldirektor-
Stellvertreter
Dr. Ludwig Andorfer

Direktor
Mag. Dr. Josef Weißl,
MBA

Direktor-Stellvertreter
Mag. Florian Hagenauer,
MBA

Grundsätzliche Geschäftspolitik			
Interne Revision			
Unternehmens- kommunikation	Gesamtrisikomanagement (Kredit-, Markt-, Liquiditätsrisiko, operationelles Risiko) Aktiv-/Passivmanagement	Geschäftsfeld Privatkunden	Prozess- und Kostenmanagement
Personal, Ausbildung		Privatkunden	Zahlungsverkehrssysteme und zentrale Produktion
Geschäftsfeld Firmenkunden	Kreditmanagement	Private Banking & Asset Management	Organisation
Unternehmens- finanzierung und Corporate Banking	Sekretariat & Kommunikation	Investmentfondsgeschäft	EDV-Entwicklung im Rahmen der Drei-Banken-EDV Gesellschaft
	Versicherungsservice		
Global Financial Markets	Private Equity		
Rechnungswesen und Controlling			
Leasinggeschäft			
Regionale Geschäftsbereiche	Regionale Geschäftsbereiche	Regionale Geschäftsbereiche	
Linz-Hauptplatz Bayern Wien	Innviertel Salzkammergut Wels	Linz-Landstraße Salzburg Niederösterreich Tschechien Ungarn Slowakei	

Aufsichtsrat

Ehrenpräsident

Dr. Heinrich Treichl

Vorsitzender

Dkfm. Dr. Hermann Bell

Stellvertreter des Vorsitzenden

Konsul Generaldirektor KR Dkfm. Dr. Heimo Penker

Konsul Direktor Peter Gaugg

Mitglieder

Generaldirektor Dr. Luciano Cirinà

Franz Peter Doppler

Generaldirektor Dr. Wolfgang Eder

Dr. Birgitte Engleder

Präsident Mag. Dr. Christoph Leitl

Dipl.-Ing. Dr. h.c. Peter Mitterbauer

KR Karl Samstag

Dr. Alexander Schoeller

KR Dr. Herbert Walterskirchen

Mag. Norbert Zimmermann

Arbeitnehmervertreter

Wolfgang Pischinger, Vorsitzender des Zentralbetriebsrates der Oberbank AG

Peter Dominici

Roland Schmidhuber

Elfriede Höchtel

Alois Johann Oberschmidleitner

Josef Pesendorfer

Mag. Armin Burger

Staatskommissär

Hofrat DDr. Marian Wakounig, Staatskommissär, bestellt mit Wirkung ab 1. August 2007

Amtsdirktorin Edith Wanger, Staatskommissär-Stellvertreterin, bestellt mit Wirkung ab 1. Juli 2002

Vorstand

Konsul Generaldirektor Dr. Franz Gasselsberger, MBA, Vorsitzender des Vorstandes

Generaldirektor-Stellvertreter Dr. Ludwig Andorfer

Direktor Mag. Dr. Josef Weißl, MBA

Direktor-Stellvertreter Mag. Florian Hagenauer, MBA